

Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Lehrstuhl Sonderpädagogik V – Pädagogik bei Verhaltensstörungen
Projektseminar „Pädagogik-Psychologie bei Verhaltensstörungen“
Wintersemester 2021/2022
Dozent: Pascal Schreier

Darstellung und Rezeption von Verhaltensstörungen in der Pop(ulär)kultur

Teil II

Hinweis: Die Handreichung ist im Rahmen eines Seminars von Studierenden erstellt worden. Der Lehrstuhl sowie der betreuende Dozent übernehmen keine Verantwortung für Vollständigkeit und inhaltliche Korrektheit, Belege und Links.

0. Vorwort

Zur Einführung

Die Darstellung von psychischen Auffälligkeiten und Verhaltensstörungen in den Medien – seien es Film und Fernsehen, Songs, Games oder Bücher – schwankt stark zwischen Sensibilisierung für die Thematik, Verwendung der Störung als (dramaturgisches) Mittel oder als überzeichnete Effekthascherei. Die ausgelösten Emotionen in Bezug auf die Rezeption von Krankheiten und Auffälligkeiten (von Ekel und Scham, bis hin zu Mitleid oder Aggression) verstärken meist den Handlungsstrang, wirken nur wenig identitätsstiftend und verstärken die Stigmatisierung der tatsächlich Betroffenen. Die Drehbuchverantwortlichen und Regieführenden müssen den schmalen Grat zwischen authentischer Darstellung und stereotyper Verwendung zu filmischen Zwecken begehen.

In einem Projektseminar des Lehrstuhls Pädagogik bei Verhaltensstörungen der Universität Würzburg haben sich Studierende näher mit dieser Thematik befasst. Ziel war es, ausgewählte Medien hinsichtlich der Darstellung und Rezeption von Verhaltensstörungen und Auffälligkeiten hin zu analysieren, ein kritisches Fazit im Kontext der Pädagogik bei Verhaltensstörungen zu ziehen und anschließend (bei Eignung) didaktische und methodische Überlegungen anzustellen. Dabei sollen Chancen und auch Grenzen der Verwendung des jeweiligen Mediums in der praktischen pädagogischen Arbeit deutlich werden, etwa im Unterricht selbst, in der Lehrer*innenbildung, in der Elternarbeit oder auch als Filmtipp für interessierte Mitarbeitende.

Alle entstandenen Steckbriefe folgen dem gleichen Aufbau und sollen als eine Art Portfolio aufgefasst werden, aus dem nach Belieben und Interesse ausgewählt werden kann.

Im Wintersemester 2021/2022 hat das Projektseminar zum zweiten Mal stattgefunden. Ein besonderer Fokus wurde in diesem Durchlauf auf die gesellschaftskritische Analyse der Medien gelegt. In weitem Sinne wurde durch die Projektgruppen versucht, ihre Medien je in den (historischen) Kontext zu setzen und auch anhand der jeweiligen Darstellungen der Auffälligkeiten Kategorien zu finden und schlussendlich kritisch zu beleuchtet, warum und wozu die jeweilige Auffälligkeit ausgewählt und im dargestellten Maße ausgestaltet wurde.

Die vorliegende Übersicht kann also als eine Erweiterung und zweiter Schritt zum ersten Reader verstanden werden. In der Bandbreite der gewählten Medien werden die unterschiedlichen Darstellungen und Rezeptionen erneut erkennbar. Die einzelnen Ausführungen sollen zur näheren Auseinandersetzung und zur Verwendung anregen.

Bewusst ist der Fokus auf primär audiovisuelle Medien (sprich Filme und Serien) gelegt, wobei weitere Medien aus der Populärkultur ausgeschlossen wurden – seien es Audio (Podcast, Songs) oder Print (Bilder-Bücher, Romane, Blogs).

Zum Inhalt

Die Auflistung der Medien erfolgt in alphabetischer Reihenfolge, die einzelnen Darstellungen orientieren sich an einem Vierschritt: Inhalt, Darstellung der Auffälligkeit, Eignung zur pädagogischen Arbeit, Reflexion im Kontext Pädagogik bei Verhaltensstörungen.

Auch in diesem Semester decken die ausgewählten Medien ein breites Spektrum relevanter Auffälligkeiten und (schwerpunktspezifischer) Thematiken ab. *The Accountant*, analysiert von *Laura Beifort*, *Franca Schmucker* und *Ramona Stettner*, handelt von einem mathematischen Genie und Kampfsportler, der Züge aus dem Autismus-Spektrum aufweist; eine stereotyp-instrumentalisierende Darstellung wird deutlich. *Rudi Goschler*, *Niclas Helbig* und *Jakob Kazmaier* weisen auf die vielfältigen Anspielungen auf und die auch humorvollen, alltäglichen Umgangsweisen mit Auffälligkeiten in der Serie *Brooklyn 99* hin. Mit der Webserie *DRUCK* (Staffel 5) führen *Jessica Barczyk*, *Laura Burgmaier* und *Zarina Gajnullin* ein recht neues Format an, das sich aufgrund der lebensnahen Darstellung, der zielgruppenorientierten Aufbereitung typischer, entwicklungsbezogener Herausforderungen und Thematisierung aktueller Ereignisse von anderen Darstellungen von Auffälligkeiten positiv abhebt und besonders gut für die pädagogische Arbeit eignet. Mehrere interessante Aspekte finden sich im Spielfilm *Die Goldfische*, hier arbeiten *Michaela Andersch* und *Susanne Kurz* nicht nur die sehenswerte Einbindung von mindestens vier Auffälligkeiten und Beeinträchtigungen heraus, sondern auch die kritischen Linien der allgemeinen Inszenierung und dem Spiel mit Stereotypen. Mit *Kopfüber* findet sich der erste Film über ADHS im Reader. Er thematisiert genau den Alltag einer betroffenen Familie und insbesondere die Dynamik zwischen dem Protagonisten und seinem Erziehungshelfer, wie *Emily Geuder* und *Anna Hetzer* darlegen. Bipolarität ist ein nur selten gelungen dramatisiertes Phänomen. Der untersuchten Episode der Serie *Modern Love* gelingt dies jedoch hervorragend. *Florentine Häberle* und *Lara Stemmel* zeigen an zahlreichen Beispielen dieses hervorragende Zusammenspiel aus audiovisuellen und dramaturgischen Elementen auf und führen Beispiele zur pädagogischen Verwendung an. Ähnlich umfangreich bieten *Vanessa Lange*, *Wiebke Schieder* und *Katharina Sparrer* einen Einblick in die Darstellung und Rezeption von ADHS im Film *Mommy*, einem kanadischen Film über eine alleinerziehende Mutter, die mithilfe einer Nachbarin das Leben ihres Sohnes wieder begradigen möchte. *Short Term 12* ist ein in Deutschland noch weitestgehend unbekannter Film – zu unrecht wie *Henrike Barwasser*, *Svenja Büttner* und *Charlotte Kerschbaum* belegen. Er handelt von einer stationären Einrichtung der Jugendhilfe und beinhaltet zahlreiche pädagogische Ansatzmöglichkeiten sowohl für die Arbeit in Schulen als auch in entsprechenden Seminaren. Ebenso von einer stationären Einrichtung handelt der von *Anna Hemm* und *Eva-Maria Ullmann* analysierte Film *Shutter Island*. Zwar eignet er sich aus verschiedenen Gründen nicht für den Unterricht, bietet durch seine spannende Handlung und eine prägnante Darstellung eine gute Unterhaltung. Preisgekrönt und starbesetzt wartet *Silver Linings* auch mit einer sensiblen, sehr mitreißenden Inszenierung von Depression, Bipolarität und Borderline auf: *Henriette May* und *Tosca Tripp* nehmen den Film genauer unter die Lupe und stellen u.a. die sozialen Dynamiken zur Diskussion. Die deutsche Miniserie *Tod von Freunden* wird von *Sira Ewald* und *Nicolas Hintz* genauer betrachtet und dabei der Fokus

auf einen autistischen Jungen gelegt. Die Serie erweist sich im Ergebnis als eine gelungene Integration der Auffälligkeit in einen unterhaltsamen Erzählstrang. *Vielleicht lieber morgen* ist ein klassischer Coming-Of-Age-Film, der sich mit den Gefühlen des Alleinseins und der Ausgrenzung beschäftigt. *Lea Waldherr* und *Anna Wirth* betonen dabei die vielfältigen impliziten Darstellungen und Ansatzpunkte. Als letztes Medium findet sich mit *Wir Kinder vom Bahnhof Zoo* ein Klassiker in dieser Übersicht. Die zahlreichen Auffälligkeiten rund um den Schwerpunkt Sucht und Abhängigkeit können auch aus der Perspektive der Pädagogik bei Verhaltensstörungen gewinnbringend analysiert werden, wie *Anja Seitz* zeigt.

Alle Ausführungen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit; sie spiegeln den Erkenntnisstand zum Februar 2022 wider. Die Medien wurden ausschließlich aus persönlichem Interesse ausgewählt.

Die Übersicht richtet sich vornehmlich an pädagogisch Tätige in der Praxis sowie Interessierte und ist daher kurz und prägnant gehalten. Am Ende der jeweiligen Darstellungen finden sich teilweise weiterführende Materialien und Literaturhinweise. Eine knappe Liste an lesenswerter Literatur zur Vertiefung findet sich am Ende des ersten Readers.

Vielen Dank an die 13 Projektgruppen, die sich auf ein neueres Seminarformat eingelassen und je intensiv mit ihrem Medium auseinandergesetzt haben.

Würzburg, im Juni 2022

Pascal Schreier

Inhaltsverzeichnis

0. Vorwort.....	1
1. The Accountant	5
2. Brooklyn 99	12
3. Druck (Staffel 5).....	16
4. Die Goldfische	25
5. Kopfüber	35
6. Modern Love:	44
7. Mommy.....	53
8. Short Term 12: Stille Helden	60
9. Shutter Island	68
10. Silver Linings.....	77
11. Tod von Freunden	84
12. Vielleicht lieber morgen	89
13. Wir Kinder vom Bahnhof Zoo	96
14. Autor*innen	103

1. The Accountant



Hardfacts

Medium	Spielfilm
Regie	Gavin O'Connor
Erschienen	2016
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	128 Minuten
Altersfreigabe	FSK 16
Schauspieler*innen	Ben Affleck, Anna Kendrick, J.K. Simmons, Jon Bernthal
Möglicher Trigger	Suizid, Gewalt, Klinikaufenthalt, selbstverletzendes Verhalten, schwierige Elternbeziehung

Schlagworte: Autismus, Action, Kampfsport

Zusammenfassung des Inhalts

Christian Wolff, im Film auch „The Accountant“ genannt, arbeitet getarnt als Steuerberater für mächtige Umweltunternehmen, für die er die Buchhaltung übernimmt. Wolff wird als Kind mit seinen Eltern in einem Neurologischen Institut gezeigt, da er Schwierigkeiten im sozialen und emotionalen Erleben aufweist. Dies zeigt sich in Wutanfällen, repetitiven Verhaltensweisen und Problemen in der sozialen Interaktion. Christian verbringt als Kind viel Zeit in dem Institut und erhält von dem Leiter ein Angebot im Heim zu wohnen zu können. Doch der Vater entscheidet sich dagegen und versucht ihn und seinen Bruder mit Disziplin und einem autoritären Erziehungsstil zu erziehen und die Behinderung dadurch „weg zu trainieren“. Die Mutter verlässt die Familie, da sie die Familienverhältnisse nicht aushält. Christian und sein Bruder machen in ihrer Jugend viel Kampfsporttraining. Christian beginnt an einem Auftrag zu arbeiten, bei dem er die Firma „Robotik“ bei der Aufklärung von Abrechnungsunstimmigkeiten helfen soll, die die Buchhalterin Dana entdeckt hat. Mit seinen überaus hochbegabten mathematischen Fähigkeiten löst er das Rätsel und es kommt zum Vorschein, dass Unternehmenschef Chilton das Geld veruntreut hat. Ray King, ein Steuerfahnder, ist Wolff, der für ihn nur unter dem Namen „The Accountant“ bekannt ist, auf der Spur und setzt eine Ermittlerin auf diese Fall an.

In der Schlusszene versucht Wolff sich zu rächen. Jedoch wird das Haus von einem Auftragskiller sowie Söldnern geschützt. Es kommt heraus, dass sich hinter dem Auftragskiller sein Bruder versteckt. Zum Ende wird auch die Person aufgedeckt, die Wolff mit Informationen füttert und mit der er oftmals telefoniert. Dahinter verbirgt sich eine Freundin aus seiner Kindheit: die Tochter des Institutsleiters, die selbst eine Behinderung hat.

Die Handlung des Films ist durch die vielen zeitlichen Sprünge, vielen Charaktere und Handlungen sehr komplex und kann in einer kurzen Inhaltsangabe nicht gänzlich beschrieben werden. Da sich die folgende Arbeit auf die Darstellung von Verhaltensauffälligkeiten bezieht, werden inhaltliche Aspekte die thematisch nichts oder nur wenig mit der Verhaltensauffälligkeit zu tun haben, ausgelassen.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Der Film „The Accountant“ kann dem Genre Action oder Thriller zugeordnet werden. Dass die Hauptfigur Christian Wolff eine Autismus-Spektrum-Störung hat, kann für viele Zuschauer*innen bei erster Betrachtung als nicht relevant erscheinen oder es ist zunächst nicht ersichtlich, um welche Verhaltensauffälligkeit es sich handelt. Aus Internetquellen kann herausgelesen werden, dass die Krankheit „lediglich ein letztlich austauschbares Element“ im Film ist, und keine wichtige Rolle einnimmt. Doch bei genauerer Betrachtung der Darstellung lässt sich erkennen, dass die Autismus-Störung in fast allen Teilen des Films eine bedeutende Rolle einnimmt und dem Film den entscheidenden Charakter gibt. Aufgrund des Genres und der Absicht, die der Film vermitteln soll, handelt es sich jedoch um keine realistische Schilderung des Phänomens.

Wie wird die Störung im Film dargestellt und welchen Eindruck erhält der Beobachter von einem Menschen mit einer Autismus Spektrum Störung?

Zunächst wird erläutert wie die Autismus Spektrum Störung im ICD 10 klassifiziert ist und welche Kriterien erfüllt sein müssen.

F84.- Tiefgreifende Entwicklungsstörungen

Info: Diese Gruppe von Störungen ist gekennzeichnet durch qualitative Abweichungen in den wechselseitigen sozialen Interaktionen und Kommunikationsmustern und durch ein eingeschränktes, stereotypes, sich wiederholendes Repertoire von Interessen und Aktivitäten. Diese qualitativen Auffälligkeiten sind in allen Situationen ein grundlegendes Funktionsmerkmal des betroffenen Kindes.

F84.0 Frühkindlicher Autismus

Info: Diese Form der tiefgreifenden Entwicklungsstörung ist durch eine abnorme oder beeinträchtigte Entwicklung definiert, die sich vor dem dritten Lebensjahr manifestiert. Sie ist außerdem gekennzeichnet durch ein charakteristisches Muster abnormer Funktionen in den folgenden psychopathologischen Bereichen: in der sozialen Interaktion, der Kommunikation und im eingeschränkten stereotyp repetitiven Verhalten. Neben diesen spezifischen diagnostischen Merkmalen zeigt sich häufig eine Vielzahl unspezifischer Probleme, wie Phobien, Schlaf- und Essstörungen, Wutausbrüche und (autodestruktive) Aggression.

1. The Accountant

Symptome/Darstellungen Christian

Soziale Interaktion

- es fällt ihm schwer die (emotionalen) Signale seiner Mitmenschen zu deuten
- Emotionen sind auswendig gelernt und laufen nach gelernten Mustern ab
- Probleme, Ironie und Sarkasmus zu verstehen
- Vermeidungsverhalten in unsicheren Situationen
- Probleme, Freundschaften und Partnerschaften zu schließen → lernt Dana kennen, Interaktion fällt ihm schwer → Beziehung kann nicht aufrechterhalten werden

Kommunikation

- Vermeidung von Blickkontakt
 - subtile Mimik und Gestik
 - monotones Sprechen
- ⇒ Schwierigkeiten auch in der nonverbalen Kommunikation

Stereotyp repetitives Verhalten

- Selbststimulation und zwanghafte Muster → vor dem Essen die Finger pusten, wippen
- perfektionistisch und ordentlich → 1 Gabel, 1 Löffel, 1 Messer, 1 Glas in der Wohnung → exakte Platzierung aller Gegenstände im Haus
- fester Tagesablauf
- Ritual, bei dem Christian sich extremen Lichtreizen und lauten akustischen Signalen aussetzt, wobei er Gewalt gegen sich selbst anwendet

Stereotypes Repertoire von Interessen

- zeigt extremes Interesse an speziellen Dingen, außerordentliche Begabung in diesen Bereichen
- Mathematik und Zahlen → er findet Fehler in der Buchhaltung, die sonst niemand findet → er ist ein annäherndes mathematisches Genie
- Waffen und Kampfkünste → er ist ein sehr guter Schütze
- autodestruktive Aggression

Kognitiven Fähigkeiten:

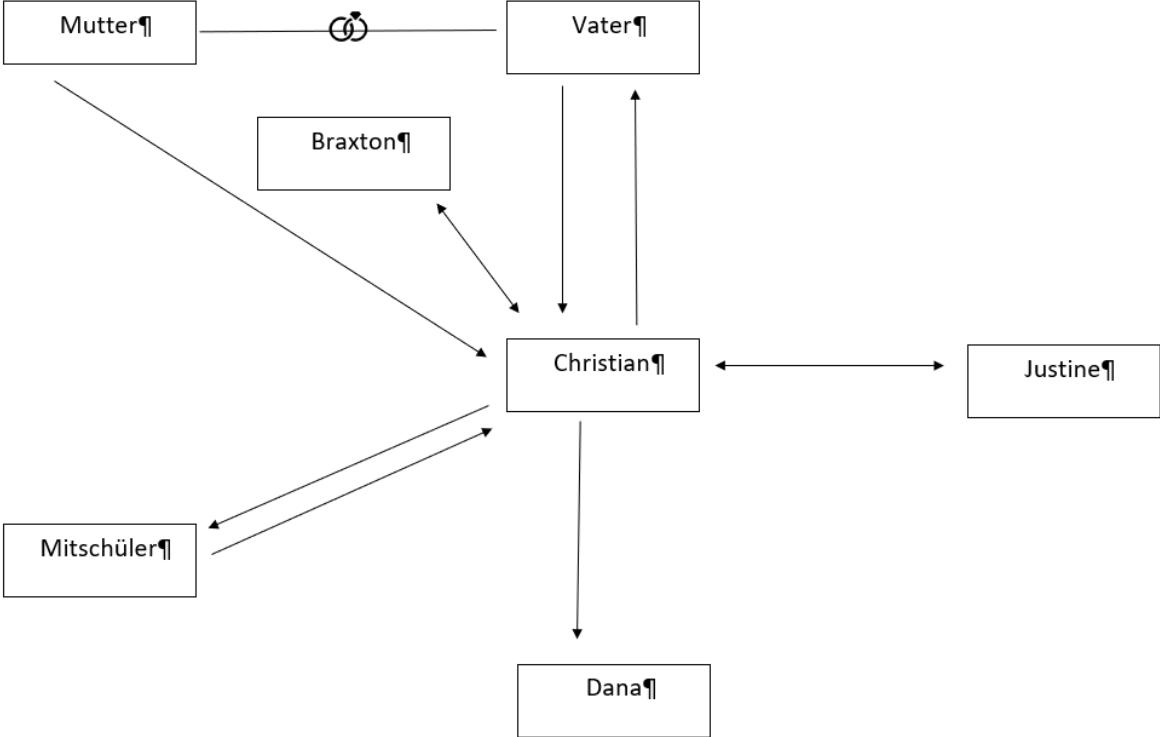
- überdurchschnittlich

Sprachliche Entwicklung:

- in der Kindheit ist verzögert
- im Erwachsenenalter sind alle sprachlichen Fähigkeiten normal entwickelt

→ Vermutete Diagnose: hochfunktionaler Autismus

Genogramm



Person – Umfeld Analyse

Familie:

Vater: US- Army, autoritärer und strenger Erziehungsstil, akzeptiert Autismus Störung nicht, denkt dass diese durch Training, Härte und Disziplin weg geht, macht mit den Geschwistern Kampfsport
Mutter: überfordert, sorgt sich um Christian, verlässt die Familie, da sie dem Druck nicht standhält, traurig

Bruder:

Involvierte Fachdienste:

Harbor Neuroscience Institute in New Hampshire, Aufsichtspersonen im Heim/ Institutsleiter

Freunde:

- Freundin am Telefon ist die engste Vertraute, kennt sie vom Institut, hat selbst eine Behinderung
- Lernt Dana kennen, Liebesbeziehung unklar?

Weiterführende Fragestellung:

- War Christians Vater ein guter Vater?
- Wie geht Christians Umfeld mit der Autismus Störung um?

Sozioökonomische Verhältnisse

- Christian ist in wohlhabenden Verhältnissen aufgewachsen
- Materielle Güter zu Verfügung
- Würde ausreichen mit Lebensgrundlagen versorgt
- Wenig Fürsorge

Christian Wolff:

Autismus Spektrum Störung

- Inselbegabung (Mathematik, Zahlen)
- Selbstverletzendes Verhalten
- Kein Blickkontakt, wenig Körperkontakt
- Repetitive Verhaltensweisen
- Ticks

Wohnumfeld:

- **Kind:** im Haus der Eltern, Teilweise im heim
- **Erwachsener:** kleine eigene Wohnung, steril, trist, perfektionistisch, akkurat

Freizeit/ Arbeit:

- Arbeitet als Buchhalter
- Schafschütze
- Mathematik, Zahlen
- Kämpfen

Schule/ Betreuung:

- Wird im Heim unterrichtet? – unklar, Unterricht von Eltern?
- Wird im Heim betreut,

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Allgemein lässt sich sagen, dass sich für die pädagogische Arbeit mit (betroffenen-) Kindern, Eltern und Erwachsenen, der Film aus folgenden Gründen nicht gut eignet.

- es wird kein realistisches Setting dargestellt
- im Film wird mit vielen Stereotypen gearbeitet
- Autist wird als Roboter/ Maschine dargestellt.
- der Film vermittelt ein Bild von Menschen mit der Autismus-Spektrum-Störung, voller Vorurteile und Stereotypen. Es wird der Eindruck erweckt, dass jede*r mit Autismus diese Muster zeigt.
- Es kann der Eindruck entstehen, dass Autisten zur Durchsetzung der eigenen Moralvorstellungen auf kriminelle Verhaltensweisen zurückgreifen, was nicht der Realität entspricht
- der Film wurde zu Unterhaltungszwecken gedreht und enthält in Bezug auf die Verhaltensstörung keine informierenden Aspekte

Spezifika

- der Schauspieler befindet sich selbst nicht im Autismus-Spektrum
- Ben Affleck und der Regisseur (Gavin O`Conner) verbrachten viel Zeit mit Menschen, die sich im Autismus-Spektrum befanden. Er berichtet, dass viele verschiedene Individuen beobachtet wurden und aus ausgesuchten Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften die Person Christian „geformt“ wurde. Auch wurden die Menschen mit einer Autismus-Spektrum-Störung nach ihren Wünschen für den Film gefragt.
- das Ziel war es mit dem Film eine wahrheitsgemäße Geschichte zu erzählen, ohne Dinge zu verspotten oder zu beschönigen (Interview mit Ben Affleck).
- in einem Forum für Behindertenrechte wird geschrieben, dass der Buchhalter nur für „Non-Disabled People“ authentisch erscheint. Außerdem wird behauptet, dass Menschen mit Behinderung nicht in den Entstehungsprozess einbezogen wurden, sondern lediglich Eltern, Verwandte oder Organisationen befragt wurden. Der Film wird als beleidigend und schädlich empfunden. -> „Wieder einmal ist The Accountant ein weiterer Film, der von uns handelt, ohne uns. Dies ist bei Filmen über Behinderung üblich und inakzeptabel.“ (Dominick Evans, Forum für Behindertenrechte)
- der Film beinhaltet eine Erinnerung daran, wie missbräuchlich Eltern für ihre autistischen Kinder sein können.

Reflexion

Kritik

Das Phänomen wird im Film überspitzt und unrealistisch dargestellt. Die Behinderung wurde für den Film instrumentalisiert und teilweise für Spannung und Dramaturgie ausgenutzt. Das Individuum wird auf sein Krankheitsbild reduziert. Der Film vermittelt den Eindruck, dass die Symptome auf jeden Autisten zutreffend sein könnten. Durch das verwendete Genre und die Szenerie im Film kann kein authentisches und natürliches Bild vermittelt werden.

Jedoch zeigt der Film Schlüsselmomente die Symptome der Autismus Störung auf einer menschlichen Ebene erklären. Beispielsweise sind Momente im Film eingebaut in denen der Protagonist das Störungsbild versucht zu erklären oder Symptome verständlich werden. Der Film kann dazu anregen sich als Zuschauer*in intensiver mit der Behinderung auseinanderzusetzen.

Im Kontext PbV

Der Film zeigt Symptome der Störung. Jedoch kann der Film nicht als Informationsquelle genutzt werden. Nur wenige Szenen im Film, wie beispielsweise Momente mit dem Institutsleiter, vermitteln einen passenden Umgang. Einige Szenen im Film können isoliert herausgenommen werden und mit Hilfe von Reflexion und Aufarbeitung aussagekräftig sein.

Anschließende Bewertung

Der Film ist ein Unterhaltungsfilm und kann als dieser genutzt werden. Trotz der genannten Kritik ist er sehenswert und spannend. Der Aufbau und die Dramaturgie sind teilweise wenig nachvollziehbar.

Der Protagonist konnte viele Szenen im Film authentisch darstellen, jedoch wurde mit unrealistischen und überspitzten Stilmitteln gearbeitet und dadurch eine stigmatisierende Wirkung erzeugt.

Positiv anzumerken ist, dass Störungsbilder in die Unterhaltungsmedien eingebaut werden und die Rezipient*innen mit der Thematik konfrontiert werden. Jedoch sollte der Umgang mit und in den Medien vorsichtig gehandhabt werden, da die Medien der Gesellschaft kein realistisches Bild vermitteln. Eventuell könnten Produzent*innen zu Beginn des Films oder im Abspann auf die Darstellungsform und auf weiteres Informationsmaterial hinweisen.

Weiterführendes Material:

Filmkritik: <https://www.filmstarts.de/kritiken/232013/kritik.html>

Trailer: <https://www.youtube.com/watch?v=5qz60o1NXNo>

Interview: [Ben Affleck on The Accountant, Playing Autistic, Live by Night \(collider.com\)](#)

Forum für Behindertenrechte: <https://www.cdrnys.org/blog/advocacy/the-accountant/>

2. Brooklyn 99



Hardfacts

Medium	(Comedy-) Serie
Regie	Craig Zisk, Troy Miller, Phil Lord, Christopher Miller, Michael Engler
Erschienen	2013-2022
Verfügbarkeit	Amazon, Joyn, Netflix, iTunes, Google Play, Microsoft, MagentaTV
Länge	6 Staffeln mit jeweils 18-23 Folgen à 20 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Andy Samberg, Stephanie Beatriz, Chelsea Peretti, Terri Crews, Joe Lo Truglio, Joel McKinnon Miller, Dirk Blocker, Andre Braugher

Schlagworte: Polizei, Comedy, Freundschaft

Zusammenfassung des Inhalts

Im 99. Polizeirevier von Brooklyn in New York wechselt die Leitung. Durch mangelnde Disziplin, Anbiederungen und anderem unpassendem Verhalten eckt das Team an Captain Holts Linie an. Dies wird durch das Aufklären verschiedener Fälle humorvoll verpackt. Die Beziehungen innerhalb des Teams spielen ebenso eine entscheidende Rolle, bei der vor allem die zwischen Amy Santiago und Jake Peralta in der ersten Staffel im Fokus steht. Hier endet die erste Staffel mit einem Cliffhanger, der die Entwicklung ihrer Beziehung betrifft.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Die Darstellung von auffälligen Verhalten der dargestellten Personen ist für die Komik der Serie zentral. Dabei wird das Verhalten innerhalb des Systems des Reviers als jeweils persönlicher Anteil, der mit in die Arbeit als Team eingebracht wird und für dessen Erfolg als unverzichtbar dargestellt. Die Personen werden so in ihrem Sosein akzeptiert und auffälliges Verhalten als Teil der Norm gezeigt. Es werden aber auch dysfunktionale Störungen wie Terris posttraumatische Belastungsstörung miteinbezogen. Problematisch erscheint in diesem Zusammenhang allerdings die verkürzte Darstellung unter anderem der Therapie dieser Störung.

Spezifika

Brooklyn Nine-Nine erzählt Geschichten um Detective Jake Peralta und seine New Yorker Polizeikolleg:innen. Die Serie ist eine Arbeitsplatzkomödie, die aber selten etwas mit dem Alltag auf einem Polizeirevier zu tun hat. Vielmehr nimmt das Zusammenspiel der skurrilen Charaktere und die Hierarchie auf der Wache den Inhalt der Serie ein. Dabei gelingt es trotz des sehr amüsanten Charakters der Serie politische Themen wie Rassismus und Homophobie ernst anzusprechen.

Person-Umfeld-Analyse

Involvierte Fachdienste

-

Sozioökonomische Verhältnisse

- -hoher sozioökonomischer und soziokultureller Status
- großes Haus
- Führungsposition als Captain
- Mann Kevin ist Professor

Familie

- Mutter Laverne Holt
- - Schwester Debbie
- in einer Beziehung mit Kevin Cozner, Professor
- haben einen Hund
- keine Kinder

Wohnumfeld

- -woht in einem großen, Haus in einer teuer wirkenden Wohn- gegend in New York

Raymond Holt
[Name]
[Diagnose, IQ, Bindung]
Keine Mimik, kaum Emotionen erkennbar

Medien

- nutzte Twitter, bis Twitter
- dachte er wäre ein Bot, was seine "Emotionslosigkeit parodieren soll
- Instagram Account über seinen Hund mit Kevin

Freunde

- Kevin und Raymonds Freunde sind einige intellektuell dargestellte Menschen mittleren Alters

Freizeit

- kulturelles Interesse an Kunst und Musik
- - er macht gerne Sport, zum Beispiel Nordic Walking
- ambitionierter Tänzer
- hula hoop mit Kevin

Schule/KiTa/Betreuung

-

Involvierte Fachdienste

-

Sozioökonomische Verhältnisse

- 1981 in New York geboren

Familie

- Vater verließ Jake, als er 7 war
- ist häufig bei seiner Oma
- Mutter spielt untergeordnete Rolle

Wohnumfeld

- Wohnt alleine in einer kleinen Wohnung

Detective Jake Peralta
[Name]
[Diagnose, IQ, Bindung]
• schlau • humorvoll
• unreif • undiszipliniert

Medien

-

Freunde

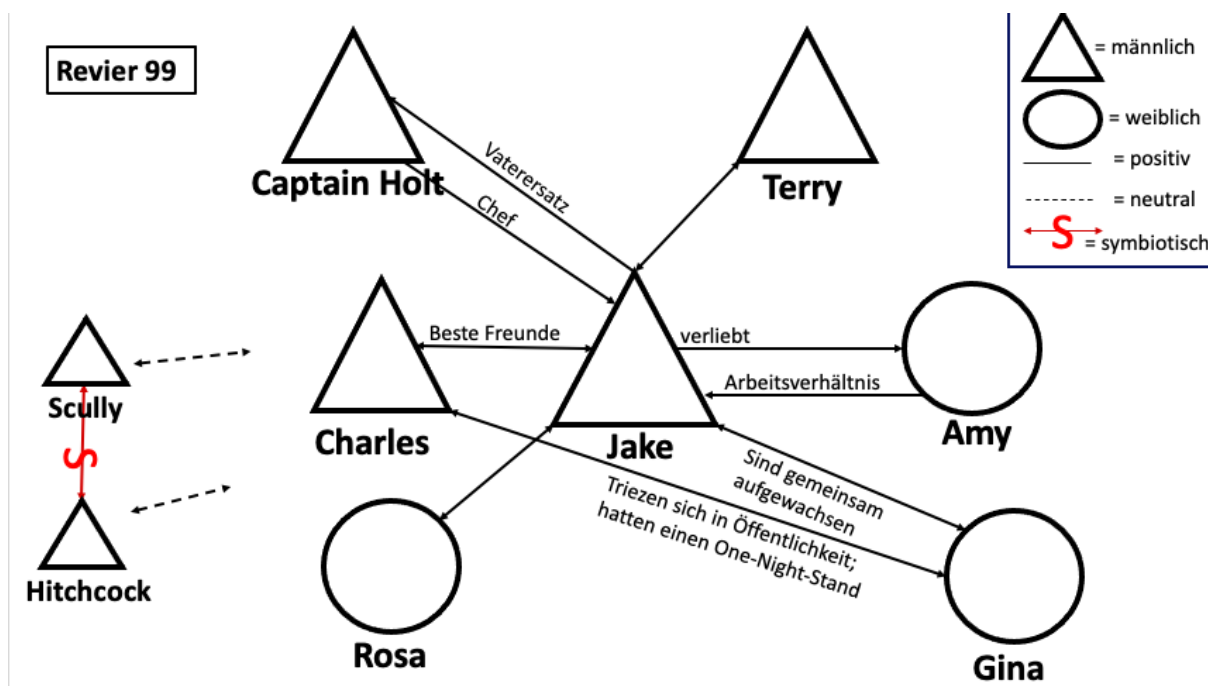
- Charles Boyle -bestes Freund
- Amy Santiago -Bet
- Terry Jeffords
- Rosa Diaz
- Gina Linetti
- Captain Holt -Vaterersatz

Freizeit

- unternimmt gerne was mit seinen Freunden
- wird va im Arbeitskontext gezeigt

Schule/KiTa/Betreuung

-

Beziehungskonstellation/Soziogramm zum Ende der ersten StaffelDidaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Brooklyn Nine-Nine bietet einen Zugang zu Thematiken der Abweichung, Auffälligkeiten und Störungen über Komik, ohne diesen zu erzwingen und macht Normalitätsvorstellungen bearbeitbar. Insbesondere für Schüler*innen bietet die Serie durch die humorvolle Darstellung so einen niedrighschwelligigen Zugang. Dabei ist die Altersfreigabe ab zwölf Jahren zu berücksichtigen und weiterhin, ob die Klasse in der Lage ist, den Humor und die dahinterliegenden Auffälligkeiten im Verhalten gewinnbringend zu analysieren. Deswegen sollte die Serie, wenn, in höheren Jahrgangsstufen der achten oder neunten Klasse im Unterricht eingesetzt werden in Abhängigkeit mit dem Entwicklungsstand. Die Auseinandersetzung mit der Serie kann der Sensibilisierung für psychische Auffälligkeiten und Themen wie Homophobie und Rassismus dienen und Zugang zu verschiedenen Aspekten bieten. So wäre unter anderem denkbar, dass Stigmatisierung und Emotionen im Kontext der Serie zum Inhalt des Unterrichts gemacht werden können. Es muss allerdings Erwähnung finden, dass das Potenzial vor allem in der humorvollen Darstellung von Abweichung, Auffälligkeiten und Störungen innerhalb der Norm liegt, eine tiefere Auseinandersetzung mit den gezeigten Störungen kaum stattfindet und Teilaspekte verkürzt dargestellt werden. Dies sollte Inhalt einer Reflexion innerhalb von Unterricht darstellen.

Reflexion

Stereotype Verhaltensweisen werden in der Serie für die humoristische Darstellung eines Arbeitsalltags genutzt. Diese werden nur in wenigen Fällen kritisch hinterfragt und genauer thematisiert. Schüler*innen können sich durch die oft übertriebene Darstellung von Emotionen einfach mit den Protagonist*innen identifizieren. Die Serie kann durch die Wahl mehrerer Protagonist*innen, Staffeln und Folgen auf mehrere unterschiedliche Störungsbilder aufmerksam machen. Die Symptommatiken werden vor allem oberflächlich dargestellt. Lösungsansätze werden in der Regel nicht thematisiert. Einige Störungen weisen in der Serie keinen Leidensdruck auf. Das kann dazu führen, dass Störungsbilder verharmlost bei den Konsument*innen des Mediums ankommen. Schüler*innen haben mit Sicherheit Spaß beim Rezipieren der Serie. Es gehört jedoch vor allem bei Schüler*innen eine intensive didaktische Nachbereitung dazu um die aufgegriffenen Themen anzusprechen. Ohne diese werden die Themen unter Umständen nur durch einen „Lacher“ beleuchtet. Möglichkeit der Identifikation mit einzelnen Charakteren wird im Kontext von Verhaltensstörungen beispielsweise mit Jake Peralta, der ständig auf der Suche nach einer Vaterfigur ist, geboten.

Abschließende Bewertung

Die Serie Brooklyn Nine-Nine verfolgt primär den Anspruch einer Unterhaltungsserie und zielt nicht darauf ab, Verhaltensstörungen in ihrer Gesamtheit zu beleuchten. Die dargestellten Abweichungen, Auffälligkeiten und Störungen dienen deswegen eher als Elemente der Komik. Die Serie kann nichtsdestotrotz pädagogisch wertvoll für den Unterricht aufbereitet werden, um einer bestehenden Stigmatisierung des Themas Verhaltensstörungen entgegenzuwirken. Die Verhaltensstörungen werden in der Serie humorvoll und vor allem als überwindbar dargestellt. Das kann ermutigend auf die Schüler:innen wirken.

Weiterführendes Material

Weiterführende Informationen können auf der Website Brooklyn Nine-Nine Wiki (https://brooklyn99.fandom.com/wiki/Brooklyn_Nine-Nine_Wiki) gefunden werden.



3. Druck (Staffel 5)

Hardfacts

Medium	Webserie
Autor*in/Regie	<i>Autor*in</i> Julia Penner, Sandra Stöckmann, Jonas Lindt, Jasmina Wesolowski, Lukas von Horbatschewsky <i>Regie</i> Luzie Loose, Sophie Linnenbaum, Faraz Shariat
Erschienen	2020 © funk
Verfügbarkeit	YouTube, funk.net, ZDFmediathek
Länge	10 Folgen von 21 - 39 Minuten bzw. 46 Clips von 2 - 11 Minuten
Altersfreigabe	empfohlen ab 14 Jahren
Schauspieler*innen	Mina-Giselle Rüffer, Leanora Zoë Voss, Madeleine Wagenitz, Zethphan D. Smith-Gneist, Sira-Anna Faal, Aicha Lopes, Frida Stittrich

Schlagworte: Jugendserie, Dissoziation, psychische Erkrankung, Freundschaft, Liebe, Schulstress, Mutter mit Alkoholsucht, Coronaalltag, Berlin, Social Media

Zusammenfassung des Inhalts

Die Hauptdarstellerin der 5. Staffel in DRUCK ist die sechzehnjährige Nora Machwitz. Sie lebt mit ihrer alkoholabhängigen Mutter in Berlin, für die sie die komplette Verantwortung übernimmt. Ihre zwei älteren Schwestern sind sehr enge Bezugspersonen für Nora. Allerdings zieht ihre Schwester Kiki nach Trier und Zoe verbringt die meiste Zeit bei ihrem Freund. Durch die Abwesenheit der beiden Schwestern versucht Nora allein mit dem Rückfall ihrer Mutter zurechtzukommen. Weiterhin wendet sich ihre Clique, in der auch ihre Schwester Zoe ist, aufgrund der Trennung von ihrem Freund Constantin von ihr ab.

Nora lernt aufgrund einer Auseinandersetzung mit der alten Clique drei neue Freundinnen kennen: Fatou, Ava und Mailin. Sie finden zusammen, da sie gemeinsam planen Geld für den Abiball zu sammeln. Währenddessen begegnet Nora durch Zusammenstoß einem unbekanntem maskierten Jungen, dessen Bauchtasche sie findet. Um ihn zu finden, startet sie einen Aufruf in Instagram. Wie sich nach kurzer Zeit herausstellt, ist es Josh von ihrer Schule. Nach einigen Treffen verlieben sie sich schließlich ineinander und gehen eine Beziehung ein. Doch Noras angespannte Umfeld zu Hause, die ständige Sorge um ihre Mutter sowie den Versuch all dies zu verheimlichen, führt dazu, dass ihr Leben immer mehr aus den Fugen gerät. Sie hat das Gefühl sich nicht mehr zu spüren, ist abwesend und zieht sich immer mehr von ihrer Familie und Freunden zurück. Aufgrund von Noras emotionslosen und gleichgültigen Verhalten distanzieren sich ihre Freund*innen von ihr. Ebenfalls weist sie Josh ab, der ihr versucht zu helfen. Noras Zustand wird durch weitere Situationen ihres Alltags verschlimmert. Sie fühlt sich überfordert, allein und verzweifelt. Durch einen Versuch all das zu vergessen, spitzt sich die Lage zu. Doch zum Schluss der Serie öffnet sich Nora langsam ihren Schwestern,

Freund*innen sowie Josh und erzählt ihnen von ihrem Zustand. Schließlich besucht Nora mit der Unterstützung ihrer Schwester Kiki eine Psychologin. Dort benennt sie das erste Mal ihr psychisches Befinden mit der Diagnose: Dissoziative Störung.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Nora wird zunächst als normaler Teenager mit kleinen Konflikten mit ihrem Exfreund und seiner Clique, ihren Schwestern Kiki und Zoe und ihrer Mutter dargestellt. Erst im Verlauf der Serie wird immer deutlicher, dass Nora psychische Auffälligkeiten zeigt. Sie wirkt oft abwesend, emotionslos und ihre Wahrnehmung ist teilweise verzerrt. Diese Symptome lassen sich als Beobachter und auch aus Noras Perspektive nicht zuordnen. Der Zuschauer und Nora bemerken jedoch eine Verschlimmerung der Symptome.

Das erste Mal als die psychische Störung von Nora konkret benannt wird ist in der Therapie gegen Ende der Serie. Sie hat ihre Symptome gegoogelt und hat sich selbst mit der Diagnose Dissoziative Störung identifiziert. Zuschauer*innen erfahren somit zum gleichen Zeitpunkt wie Nora von derer psychischen Störung. Als Zuschauer*in beobachtet man eine positive Wendung und sehr viel Verständnis für Noras psychische Erkrankung, durch Gespräche mit Josh, Zoe und den Cashqueens (Fatou, Ava und Mailin). Noras Symptome treten jedoch trotzdem noch auf. Sie spürt zwar eine Veränderung, indem sie ihre Symptome nicht mehr leugnet und auch darüber spricht, allerdings erlebt sie noch Situationen, in denen Dissoziationen auftreten.

Die Häufung der Symptome der Dissoziative Störung wird sehr detailliert aus Noras Perspektive durch verschiedene filmische Mittel veranschaulicht. Es werden sowohl psychische Symptome sowie körperbezogene Symptome wie Unempfindlichkeit gegenüber Kälte und Hitze.

Hauptsächlich werden die folgenden aufgelisteten Symptome dargestellt:

psychische Symptome:	körperliche Symptome:
Störung des Bewusstseins: Bsp.: Zoe kommt ins Zimmer und Nora bemerkt es nicht	Unempfindlichkeit gegenüber Kälte und Hitze: Bsp.: Nora ist nicht kalt und sie spürt die Hitze des Tees nicht mehr
Depersonalisation: Bsp.: Nora hat das Gefühl neben sich stehen	Herzklopfen
emotionale Taubheit: Bsp.: Ihr ist es egal sich um die Abiball Pullis zu kümmern und reagiert emotionslos bei der Konfrontation	schweres Atmen
Störung der Gefühle: Bsp.: Sie empfindet keine Angst mehr, steht am Rand des Dachs	

3. Druck (Staffel 5)

Als Auslöser der Dissoziationen können bei Nora die folgenden Situationen und Gegebenheiten festgestellt werden: starke Gefühle wie Streit, emotionale Krisensituationen wie beispielsweise als Noras Mutter wieder in die Klinik muss. Wie diese Symptome und Auslöser filmisch umgesetzt werden, lässt sich an der kurzen Analyse einer Szene aus der Serie zeigen.

Folge 4; Minute 17:15 bis 17:40

Beschreibung der Einstellungsart (Größe, Perspektive, Bewegung, Symbolik)	Wirkung
<p><i>Kameraperspektive:</i> Normalsicht auf Augenhöhe von Nora Subjektive Kamerabewegung <i>Einstellung:</i> Detail Augen Detail Mund der Mutter Groß Gesicht Nora Stirn und abgeschnitten Groß Gesicht Mutter Groß Gesicht Kiki Gesichter im Vordergrund verschwommen und im Hintergrund scharf</p>	<p>Situation aus Perspektive als Nora sich von außen wahrzunehmen</p> <p>Überforderung mit der Konfrontation zwischen ihrer Mutter und ihren Schwestern Wirkt hektisch Sehr angespannte und aufgeladene Atmosphäre Gefühl weit weg vom eigentlichen Geschehen zu sein Es fehlt der Fokus auf das was gerade geschieht</p>

Beschreibung der Dialoge, Geräusche, Musik, Wahl der Objekte, Instrumente	Wirkung
<p>Gedämpfte Stimmen Atmen von Nora Herzklopfen von Nora wird schneller Rauschen</p>	<p>chaotisch aufwühlend das Gefühl weit weg zu sein und nicht in der Situation anwesend zu sein</p>

Person-Umfeld-Analyse Nora Machwitz

Involvierte Fachdienste

- Jugendpsychologin, zu der sie am Ende der Serie geht, mit Hilfe ihrer Schwester Kiki

Sozioökonomische Verhältnisse

- Wohnung im Hochhaus
- Wohnung groß genug für zwei Personen
- sie kümmert sich um den Haushalt versorgt ihre Mutter (Einkaufen, Wäsche, Kochen...)
- Mutter ist in Kurzarbeit durch Corona

Familie

- zwei Schwestern: Kiki und Zoe
- Mutter alleinerziehend und alkoholabhängig → wird im Verlauf in eine Klinik eingeeckelt
- Vater unbekannt
- Bezugspersonen: Kiki und Zoe

Medien

- Instagram: Posts von ihrer Kunst
- Musik
- WhatsApp

Nora Machwitz

16 Jahre

Diagnose:

Dissoziative Störung



Wohnumfeld

- Schwestern wohnen nicht zu Hause
- wohnt allein mit ihrer Mutter in einer Wohnung
- hat ein eignes Zimmer

Freunde

- Clique von Zoe mit ihrem Exfreund Constantin → „kleine Schwester von Zoe“
- neue Clique Cash-Queens mit Fatou, Ava und Mailin
- Josh

Freizeit

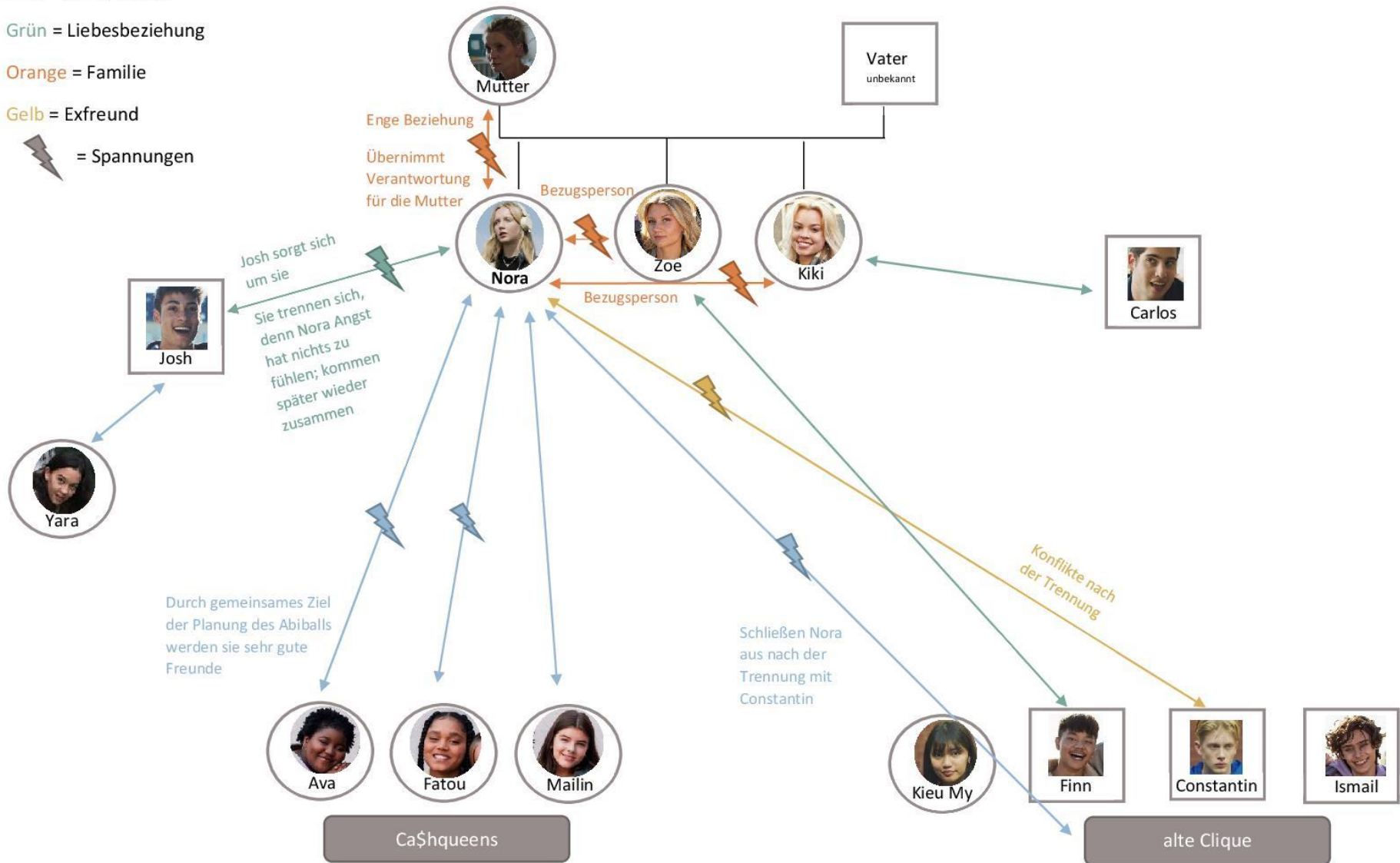
- Tanzen in der Schule und privat
- zeichnen
- Musik
- Rückzugsort: ihr Zimmer und das Dach
- Treffen mit den Cash-Queens

Schule

- Gymnasium Oberstufe
- Abiball Komitee mit den Cash-Queens
- Status bei Mit-SuS: wird von der alten Clique ausgeschlossen findet neue Freunde
- Schulsituation während Corona

Beziehungskonstellationen

- Blau = Freundschaft
- Grün = Liebesbeziehung
- Orange = Familie
- Gelb = Exfreund
- ⚡ = Spannungen



Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Zielgruppe: 14- bis 20-Jährige

Einsatz in der Ausbildung von Lehrer*innen/pädagogischen Kräften:

- Sensibilisierung für psychische Störungen und Verhaltensweisen von Personen, die auf schwierige Verhältnisse bzw. Probleme einer Person hinweisen können

Einsatz für SchülerInnen und Jugendliche:

- Anregung zur Selbstreflexion
- Verständnis/ Sensibilisierung für psychische Erkrankungen
- zeitgemäße Darstellung, ansprechend durch Jugendsprache, Musik, Themen und Nähe am Lebensgefühl der Jugendlichen
- Anerkennung und Bedeutung aufzeigen des Schrittes sich enge Bezugspersonen anzuvertrauen
- Vorurteile gegenüber einer Psychotherapie werden aufgezeigt und entkräftet
- Entstigmatisierung von psychischen Auffälligkeiten und Störungen, da auch weitere Charaktere von ihren Erfahrungen damit und dem Besuch einer Therapie berichten
→ rückt die Beratung in ein positives und ermutigendes Licht

Elternarbeit:

- Aufzeigen von Problemen im Jugendalter
- Negativ-Beispiel zeigen, was eine Sucht von Eltern für Kinder und Jugendliche bedeutet

Besondere Szenen:

- **Folge 9**, Dienstag 12:01: Im Englischunterricht wird das Buch ‚Beautiful Boy‘ behandelt, bei dem es um einen Jungen mit Drogenabhängigkeit geht. Im Gespräch über das Buch erzählt Nora von ihrer Situation als Tochter einer Mutter mit Alkoholabhängigkeit.
- **Folge 9**, Mittwoch 13:57: Nora besucht eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin. Sie zeigt zunächst eine abwehrende Haltung gegenüber der Psychologin. Nachdem sie ihr deutlich macht, dass die Therapie freiwillig ist und für sie als Hilfe und Unterstützung dienen soll, lässt sich Nora darauf ein. Nora versucht ihre Empfindungen und Gefühle zu zeichnen.

Spezifika

Entstehungshintergrund der Serie

- deutsche Adaption der norwegischen Jugendserie „SKAM“
- die verschiedenen Staffeln von DRUCK thematisieren wichtige Themen der Lebensphase der Heranwachsenden: erste Liebe, Freundschaften mit ihren Höhen und Tiefen, Leistungsdruck der Schule, Outings, zunehmende Abgrenzung von der Familie und Mobbing. Diese Themen werden authentisch und nah am Lebensgefühl der Zielgruppe dargestellt.
- Start der Staffel 5 über Nora im September 2020
 - Orientiert sich nicht mehr am norwegischen Original und es wird eine komplett neue Generation von Jugendlichen vorgestellt.
 - Für die Stoffentwicklung des Neustarts der Serie ab der Staffel 5 wurden intensive Rechercharbeiten betrieben. In Online-Umfragen beantworteten 21.000 Fans Fragen zu Wohnsituation, Schule, Liebesleben, Style und Trends, Musik, Social-Media Verhalten, Sexualität und Drogenkonsum.
 - Für das Casting wurden eingesendete Videos und Steckbriefe von LaiendarstellerInnen gesichtet sowie Streetcastings durchgeführt.
 - Durch Fokus-Gruppen-Gesprächen und Recherche-Gespräche mit Einzelpersonen konnten die AutorInnen noch weitere Einblicke in die Lebensrealität der Generation erhalten und diese für den Entwicklungsprozess neuer Geschichten für die kommenden Staffeln nutzen.

Besonderheiten

- Clips
 - Jede Woche werden auf YouTube Clips aus dem Alltag der Hauptcharaktere veröffentlicht. Immer zum aktuellen Zeitpunkt des Geschehens. Also findet zum Beispiel Freitagabend eine Party statt wird diese Szene zur gleichen Uhrzeit veröffentlicht.
 - Jeden Freitag wird eine Zusammenfassung der Clips als klassische Episode einer Serie veröffentlicht und es gibt immer noch einen ergänzenden Clip zu den bisher bekannten.
 - Die Clips beginnen immer mit Liedern aus der vorangegangenen Szene und es erscheint gelbe Schrift mit der Uhrzeit und dem Wochentag.
 - Die Lieder spiegeln die Stimmung der Szenen wider. Meist sind es aktuelle Lieder aus den Charts oder Trends auf Social Media.
- Social Media
 - Parallel wird die Geschichte mit fiktiven Chats und Instagram Accounts der fiktionalen Charaktere weitererzählt. Man kann die Accounts auf Instagram abonnieren und einen Telegram-Channel, um die aktuellen Screenshots oder Memos zu erhalten.
 - Es gibt auch einen Fan Account, auf dem alle Neuigkeiten verfolgt werden können und eine Playliste auf Spotify, in der man die Lieder der aktuellen Folgen nachhören kann.

Schauspieler*innen

- Die Hauptdarstellerin der fünften Staffel, Mina-Giselle Rüffer, erhielt 2021 den Grimme-Preis in der Kategorie „Kinder & Jugend“ für ihre bemerkenswerte Darstellung von Nora.
- Erst in der letzten Episode werden die Namen der SchauspielerInnen veröffentlicht. Dies soll die Authentizität und Realitätsnähe der DarstellerInnen unterstreichen.

Reflexion

Einschätzung

- V-Bezug ist auf jeden Fall vorhanden. Durch die PUA wird dies sehr deutlich, welche man auch an der Aufschlüsselung der komplexen Situation von Nora und der psychischen Erkrankung erkennen kann.

Kritik

- Retraumatisierung und Trigger für Betroffene
- keine Triggerwarnung vor den Folgen nur in der YouTube Inbox der Clips
- der Weg zur Therapie wird nicht aufgezeigt (Wie und wo kann man sich sonst hinwenden? Ein Termin ist in der Realität nicht so einfach zu bekommen.)
- Szene mit der Therapeutin wird etwas kurz dargestellt
- soziales Umfeld: Nora hat viele Menschen, die sie unterstützen (Was ist mit Menschen, die allein sind und niemanden haben?)
- Es wird wenig von der Mutter gezeigt und von dem, was Nora mit der Mutter durchmachen muss.

Plausibilität

- sehr realistische Darstellung der psychischen Störung, aufgrund Noras Alltags und ihren Interaktionen
- Gelungene filmische Umsetzung von Emotionen, denn das Innenleben besonders bei psychischen Störungen ist nicht immer einfach dazustellen
- Darstellung von Details in den unterschiedlichen Lebensbereichen (Schule, Familie, Freunde und Freizeit)
- Auslöser der Dissoziation dargestellt

Abschließende Bewertung und weiterführendes Material

- psycholgeek Aufklärungsvideo: Dissoziations: Dissoziation - das ist los mit Nora von @DRUCK - Die Serie | psycholgeek
- Behandelte Themen der Staffeln:
 - **Staffel 1:** Hanna - Ausgrenzung, Freundschaften gehen zu Bruch, neue Freundschaften
 - **Staffel:2:** Mia - Feminismus, Beziehungen, Alkohol
 - **Staffel 3:** Matteo - Homosexualität, geheime Beziehungen, Transgender, Drogen, Schulstress
 - **Staffel 4:** Amira - Religionen, Migrationshintergrund, Familienerwartungen
 - **Staffel 5:** Nora - psychische Störung, Dissoziation
 - **Staffel 6:** Fatou- Dyskalkulie, Homosexualität, Diskriminierung
 - **Staffel 7:** Ismael - non binär und Migrationsgeschichte
 - **Staffel 8:** Mailin (Asexualität, Feminismus, Umweltschutz/Aktivismus)

Fazit:

Die Serie **DRUCK**...

- behandelt Themen, welche man in der Jugendzeit z.T. selbst durchmacht/-en musste,
- zeigt Probleme von echten Jugendlichen und zeigt dadurch Jugendlichen wie man am besten mit Problemen dieser Art umgehen kann bzw. dass sie nicht allein sind mit ihren Problemen.
- spricht Tabu-Themen an und sorgt für Aufklärung.
- veranschaulicht eine zeitgemäße Darstellung, durch die es möglich ist, sich in die Problemlagen hineinzusetzen, da man das Gefühl hat, dass das alles real ist, da nicht retrospektiv erzählt wird, sondern als wäre man mittendrin.
- füllt eine Lücke, indem sie eine Serie entwickelt haben, die im echten Leben spielt. Keine Happy Ends, keine einfachen Lösungen. Sie versuchen Themen und Probleme so komplex wie sie in der Realität sind, darzustellen.



halfmoonshine vor 1 Jahr

Wisst ihr, was das Besondere an Druck ist? Das Ganze ist nicht wie im Film, folgt keinen typischen Mustern - genauso wie das Leben. Das ist nie perfekt, ist voller Fehler, aufregend, brutal, wunderschön und am Ende kommt es immer auf uns selbst und die Menschen um uns herum an! ❤️

Ich habe in den vergangenen Jahren so viel durch Druck & SKAM lernen und erleben dürfen und dafür bin ich unendlich dankbar!

💛🙏 Danke für diese unvergessliche Reise mit euch allen 😊 #alterlove 🌈❤️

Weniger anzeigen

👍 291 🗨️ ANTWORTEN

- Formatinfos zu DRUCK: <https://presse.funk.net/format/druck/>
- Alle Folgen der Staffel Nora auf FUNK: <https://www.funk.net/channel/druck-11790/alles-neu-druck-nora-folge-1-1709918>
- Alle Folgen der Staffel Nora auf YouTube: <https://www.youtube.com/watch?v=jxRP3izPNqU&list=PLUQncgYMM1RkacxBEWFO4jx6rOhgmMHf4>
- Aufklärungsvideo ‚Dissoziation - das ist los mit Nora von @DRUCK - Die Serie‘ von psychologieek: <https://www.youtube.com/watch?v=zPV259k4AUc>
- Instagram Accounts:
 - DRUCK: <https://www.instagram.com/druckaddicts/>
 - Nora: <https://www.instagram.com/norangensaft/>
 - Josh: https://www.instagram.com/dieser_josh/
 - Zoe: <https://www.instagram.com/zoe.keinwitz/>
 - Kiki: <https://www.instagram.com/kikirekiii/>
 - Fatou: <https://www.instagram.com/chibifatou/>
 - Ava: https://www.instagram.com/its.your.girl_ava/
 - Constantin: <https://www.instagram.com/consti.ost/>
 - Ismail: <https://www.instagram.com/isi.downtoearth/>
- Spotify Playlist: <https://open.spotify.com/playlist/55pzenty5sICTq3LBI94J8?si=92321f77b49e4164>



4. Die Goldfische

Hardfacts

Medium	Spielfilm (Komödie)
Regie	Alireza Golafshan
Erschienen	2019
Verfügbarkeit	Amazon, iTunes, Maxdome
Länge	110 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Tom Schilling, Jella Haase, Kida Khodr Ramadan, Luisa Wöllisch, Birgit Minichmayr, Axel Stein, Jan Henrik Stahlberg,

Schlagworte: Körperbehinderung, Steuerhinterziehung, Klischees und Vorurteile, Wohngruppe, Betreuung

Zusammenfassung des Inhalts

Oliver, ein erfolgreicher Banker mit einer hohen Arbeitsmoral, hat einen Autounfall. Durch diesen ist er querschnittsgelähmt, sieht dies aber nicht als Einschränkung an. Oliver befindet sich in einem monatelangen Reha-Aufenthalt, möchte aber weiterhin als Portfolio-Manager arbeiten. Auf der Suche nach WLAN-Empfang trifft er auf die Wohngruppe „Goldfische“. Die Wohngruppe besteht aus einer Gruppe von Menschen mit verschiedenen körperlichen und geistigen Behinderungen: Die blinde Magda, die Autisten Rainman und Michi, und Franzi, welche das Down-Syndrom hat. Als Oliver die Nachricht bekommt, dass das Finanzamt Zugriff auf sein Schweizer Konto beantragt hat, fasst er den Plan, sein Geld nach Deutschland zu bringen. Hierfür plant er eine Tarnreise in die Schweiz mithilfe der Wohngruppe unter dem Deckmantel einer Kameltherapie. Während die WG an der Kameltherapie teilnimmt, fährt Oliver mit dem eingeweihten Betreuer Eddy nach Zürich. Die Betreuerin Laura erfährt zufällig von dem Schwarzgeld und zwingt Oliver das Geld wieder zurückzubringen. In Zürich wird Laura von der Gruppe getrennt, sodass die WG auf sich allein gestellt ist. Gemeinsam versucht die Gruppe das Schwarzgeld über die Grenze zu schmuggeln, wo sie wieder auf Laura treffen. Allerdings gestaltete sich das ganze Vorhaben als sehr chaotisch, sodass der WG erst nach einiger Zeit auffiel, dass sie Michi (der das ganze Geld bei sich trägt) verloren haben. Die WG findet Michi in einem Freizeitpark wieder. Dort befindet er sich in einer Bungeekugel, bei der er durch das Hochschleudern das ganze Schwarzgeld im Freizeitpark verteilt. Zurück in der Reha-Klinik, erfährt die Heimleitung von dem Schmuggel und engagiert die WG für weitere Aufträge.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Querschnittslähmung (Oliver)

Die Querschnittslähmung ist durch einen selbstverschuldeten Unfall zustande gekommen. Oliver wird aus seinem alten Leben gerissen und sitzt nun im Rollstuhl. Er ist plötzlich abhängig von Anderen und auf deren Hilfe angewiesen.

Relevanz zur Handlung: Durch den Unfall gerät Oliver in die Abhängigkeit von Personen in seinem Umfeld und hat erstmals Kontakt zu Menschen mit Behinderung. Er benötigt für den Geldschmuggel die Hilfe von Menschen, denen er anfänglich wenig kognitive Fähigkeiten zuschreibt.

Trisomie 21(Franzi)

Franzi hat die Behinderung von Geburt an. Zu ihren Symptomen zählen die geistige Behinderung, kindliches Verhalten, Naivität und eine fehlende Impulskontrolle.

Relevanz zur Handlung: Die Behinderung spiegelt die „offensichtlichen“ Klischee von einer geistigen Behinderung wider, ist aber nicht handlungstragend.

Autismus (unterschiedliche Ausprägungen)

- Rainer „Rainman“: Rainman hat das Ritual verschiedene Gegenstände an den unpassendsten Orten zu waschen (Toilette, Aquarium). Bei Überforderung und/oder zu großem Reizeinfluss muss er „abspacken“. Das tut er, indem er zu einem bestimmten Lied (Self control – Laura Branigan) „tanzt“.

Relevanz zur Handlung: Durch positive Verstärkung wird Rainman ausgenutzt. Er braucht regelmäßige Bestätigung für sein Handeln, was durch Oliver für die Schmuggelreise ausgenutzt wird.

- Michael „Michi“: Michi ist durch sein unauffälliges und zurückhaltendes Verhalten kein aktiver Teil der Gruppe. Während des ganzen Filmes hat er keinen Redeanteil.

Relevanz zur Handlung: Die Gruppe nutzt Michis Verhalten aus, indem sie das Geld um seinen Körper binden. Durch sein stilles Verhalten wird er von der Gruppe vergessen und entfernt sich unbemerkt.

Amaurosis (Magda)

Magda ist auf beiden Augen erblindet und sehr zynisch und sarkastisch. Sie ist sich bewusst wie ‚normale‘ Menschen ihre Behinderung sehen und nutzt dies auch aus (klaut Alkoholflaschen im Supermarkt)

Relevanz zur Handlung: Magdas Umgang mit ihrer Blindheit bringt Oliver auf Idee, den Behindertenstatus auszunutzen.

Instrumentalisierung von Behinderungen

Die Instrumentalisierung von Behinderung zeigt sich im Film anhand von überzogenen Klischees und Vorurteilen gegenüber den einzelnen Behinderungen.

- Oliver nutzt das kindliche Verhalten, die Impulsivität und die schnelle Begeisterungsfähigkeit von Franzi für seine Zwecke aus.
- Das Leben mit einer Behinderung wird einseitig als witzig und positiv dargestellt
- Die Behinderungen der WG-Bewohner*innen sowie die Institution werden als Tarnung für den Geldtransport verwendet.

4. Die Goldfische

Das Spiel mit den Klischees nimmt im Film eine große Rolle ein, einige Beispiele werden im Folgenden aufgezeigt.

- Die Freundin von Oliver, die schnell nach dem Unfall seine Ex-Freundin wird, zeigt im Krankenhaus große Berührungsängste auf: „Du, der Arzt hat gesagt, ich soll dich lieber nicht anfassen.“ (6:10 Min.). „Ich hab auch das Gefühl, ich kann hier sowieso gar nicht so viel machen.“ (6:50 Min.) → Der Film kritisiert, dass es immer wieder Menschen gibt, die Berührungsängste Menschen mit Behinderung gegenüber haben.
- Oliver bekommt von seinem Chef einen Whiskey geschenkt, dieser ist sich jedoch nicht sicher, ob Oliver überhaupt als querschnittsgelähmter Mann Alkohol trinken darf: „Dürfen Sie überhaupt Whiskey trinken?“ → Der Film kritisiert die scheinbar fehlende Mündigkeit von Menschen mit Behinderung. Oft werden diese Menschen wie Kinder gesehen und ihnen so Dinge abgesprochen, die nichts mit einer Behinderung zu tun haben.
- Franzi möchte schöne Klamotten, am liebsten in pink „Ich brauch kein Geld, ich will Glamour.“ (57:02 Min.). Der Verkäufer eines teuren Klamottengeschäfts versteht nicht, wieso Menschen mit Behinderung, die zudem übergewichtig sind, so teure Klamotten besitzen möchten: „Wir hätten gerne den Mantel im Schaufenster, der pinke, für Franzi [...]. Das ist aber ein Agostini.“ (57:57 Min.). → Der Film kritisiert, dass Menschen mit Behinderung nicht angesprochen wird, teure oder wertvolle Dinge zu besitzen oder „schön“ sein möchten.
- Der Verkäufer des Geschäfts ist schwul „Bloß weil ich schwul bin, heißt ja nicht, dass ich automatisch erkenne, wer schwul ist.“ (1:02:47 St.) → Der Film zeigt auf, dass dies ein Vorurteil gegenüber Verkäufern eines Modegeschäfts ist.
- Franzi möchte geschlechterspezifisch nur Klamotten in pink und Glitzer (18:57 Min. ;1:00:46 St.). Sie möchte zudem unbedingt ein Pferd reiten, Kamele findet sie doof. → Der Film zeigt auf, dass die Farb- und Tierwahl weiterhin ein Klischee und Vorurteil bei Mädchen sind. Des Weiteren kritisiert der Film, dass Franzi aufgrund ihrer Trisomie 21 weiterhin ein kindliches Verhalten lebt und deswegen nur auf die Farbe pink und das Tier Pferd geht.
- Oliver bekommt kurz nach seinem Unfall von seiner Mutter das Buch „Sex im Rollstuhl“ geschenkt: „Wieso denkt denn jeder, dass das mein größtes Problem wäre?“ (15:08 Min.) → Der Film kritisiert die Neugier und das steigende Interesse am Sexleben von Menschen mit Behinderung.
- Magda kauft im Supermarkt Alkohol. Beim Durchlaufen der Sicherheitskontrolle an der Kasse piept es zwar, dies wird jedoch auf einen Fehler der Geräte geschlossen, Magda darf ohne Kontrolle den Laden verlassen, sie nutzen das Mitleid der Kassiererinnen aus (27:50 Min.) → Der Film zeigt das Vorurteil auf, dass Menschen mit Behinderung verschiedene Situationen ausnutzen. Zudem kritisiert er das Klischee, dass Menschen mit Behinderung aufgrund ihrer Behinderung oft Vorteile bekommen, die nichts mit der Behinderung, sondern oft mit Mitleid zu tun haben.
- Die WG schmuggelt im großen Stil Geld, die Behinderung wird als Deckung genutzt → Der Film kritisiert, dass Menschen mit Behinderung oft die Vorteile nutzen, nicht kontrolliert zu werden, da sie meist Mitleid erfahren und so diesen Vorteil nutzen sollen
- In der Schweiz sind alle Menschen reich und hinterziehen Steuern → Der Film spielt mit dem Klischee, dass viele Menschen gibt, die in der Schweiz oder auch anderen Ländern (Luxemburg) Schwarzgeld lagern.

Franzi, Rainman und Michi sehen ihre Behinderung nicht negativ und leben gut mit ihr. Alle drei führen ein im Film erkennbar glückliches Leben und haben ihre Einschränkungen und Behinderung akzeptiert und einen guten Umgang damit gefunden. Zwar gibt es wohl auch teilweise negative Momente (Michi, der seinen Kopf gegen die Wand schlägt, Franzi die bockig wird, da sie auf einem Pferd reiten will oder den Goldfisch verliert, Rainman, der zu viele Reize

bekommt und eine Auszeit braucht). Jedoch wird keine*r an seinem jetzigen Leben im Großen und Ganzen gehindert oder behindert, es glücklich auszuleben.

Ob Magda sich selbst behindert oder sich als behindert sieht, ist im Film nicht klar zu erkennen. Es erscheint, als würde sie ihre Behinderung akzeptiert haben und nutzt hierfür die Vorteile, wie das Klauen von Alkohol, aus. Sie fühlt sich wohl in der Wohngruppe, jedoch gibt es auf Olivers Frage, weshalb sie in dieser WG lebt, keine Antwort. Ihr zynisches Verhalten lässt darauf schließen, dass sie sich von ihrer Behinderung eingeschränkt fühlt, allerdings bleibt hier offen, ob sie sich von der Blindheit behindert sieht.

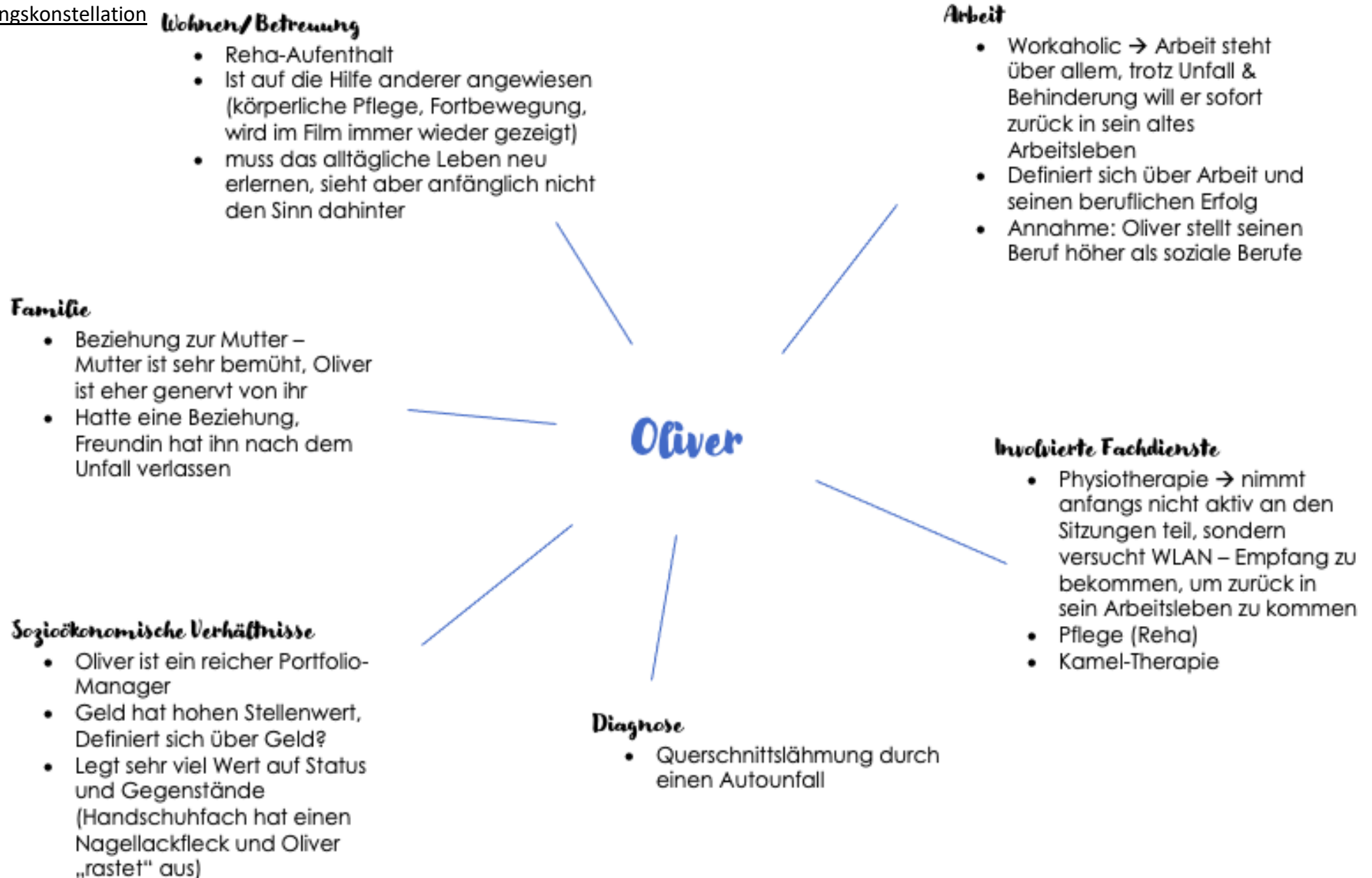
Oliver – „gesund zu körperbehindert“

Behindert wird hingegen Oliver von seiner eigenen Behinderung. Im Film lässt sich anfangs annehmen, dass er seine eigene Behinderung nicht grundsätzlich akzeptiert. Er möchte weiterhin in seinem Beruf arbeiten und ist schnell genervt von der Hilfe auf die er angewiesen ist. Tipps, wie er mit seiner Behinderung am besten umgehen kann, meidet er und sucht sich den vermeintlich einfachsten Weg (fährt lieber Taxi, als dem Busfahrer zu signalisieren, dass er als Rollstuhlfahrer mitfahren möchte (8:55 Min.)). Oliver ist im Film als unglücklich wahrzunehmen, da er versucht in seinem „alten“ Leben weiterzuleben und behindert sich so, sein „neues“ Leben anzunehmen. In der Reha-Klinik erlebt er einen Perspektivwechsel zwischen dem Leben vor und nach seinem Unfall. Oliver erfährt durch seine Mutter, Julius und anderen Personen in seinem Umfeld am eigenen Leib, einen anderen Umgang mit ihm. Ihm werden aufgrund seiner Körperbehinderung viele verschiedene, auch intellektuelle, Fähigkeiten abgesprochen. Zudem erfährt er eine Bevormundung seines Umfelds (Whiskey trinken, Benutzen einer Behindertentoilette als nicht-behinderte Person, Sex im Rollstuhl). Trotz dieser Erfahrung ändert sich sein Umgang mit Menschen mit Behinderung nicht. Dies geschieht erst im Laufe des Films.

Zu Beginn des Films wird deutlich, dass sich Oliver trotz seiner Behinderung klar von den Menschen mit Behinderung abgrenzt („die Behinderten“ vs. „Ich“). Anfangs hält er die WG-Mitglieder als nicht mündig und behandelt diese genauso, wie er von seinem Umfeld behandelt wird. Oliver sieht sich als etwas „Besseres“, da er selbst nur körperbehindert ist und keine geistigen Einschränkungen hat. Diese Sicht ändert sich erst auf der Reise in die Schweiz, da er hier von der Gruppe, trotz der geistigen Behinderung, abhängig ist und ihr Hilfe benötigt. Durch seine eigene Behinderung versteht er, wie außenstehende Personen auf Menschen mit Behinderung reagieren und steht für seine Gruppe ein, hierfür nutzt er seine kognitiven Fähigkeiten („Penny Loafers“ 58:41 Min.).

Nach dem Unfall verdrängt er seine Behinderung und möchte direkt wieder arbeiten. An Therapien und Übungen nimmt er nicht ernstzunehmend teil. Den Film über bleibt jedoch offen, wie weit er seine eigene Behinderung akzeptiert. Jedoch wird deutlich, dass sich seine Sichtweise auf andere Menschen mit Behinderung verändert.

Beziehungskonstellation



OLIVER

Safira (Kameltherapeutin)

- Oliver findet Safira seltsam
- Oliver nimmt an dem Kamelreiten nicht teil, da er nach Zürich fährt um das Geld zu holen
- Safira besteht auf eine Kamel-Gesprächstherapie, der Geldschmuggel wird von einem Kamel aufgedeckt

Olivers Ex-Freundin

- Verließ Oliver nach dem Unfall, um nach Japan auszuwandern
- Konnte mit der neuen Situation nicht umgehen (Oliver zeigte sich davon unbeeindruckt, sagte zum Abschied: „Mach das Licht aus.“)

Olivers Mutter

- Vor dem Unfall keine so gute Beziehung, Oliver kam nur fürs Essen noch Hause (und das auch ungern)
- War nach dem Unfall bei Oliver und besuchte ihn, jedoch war Oliver schnell von seiner Mutter genervt

Eddy Patzke

- Haben keine enge Bindung, (Abhängigkeitsverhältnis). Oliver ist auf Eddy angewiesen, um das Geld zu transportieren
- Beklaut Oliver, als er die Menge an Geld sieht

- Portfolio-Manager → Unfall danach querschnittsgelähmt
- Nimmt Diagnose nicht ernst, möchte zurück in die Arbeitswelt
- Egoistisch
- Nach dem Ausflug Akzeptanz in seiner Behinderung

Julian (ehem. Kollege & Freund)

- Nach dem Unfall verliert sich der Kontakt, er kein Interesse daran Oliver bei Genesung zu unterstützen
- Besucht Oliver nur, um ihn vor der Steuerfahndung zu warnen
- Möchte Oliver aber auch nicht helfen, sein Geld vor der Fahndung zu „schützen“

„Die Goldfische“

- **Rainer „Rainman“ Schnellinger**
 - Magda & Oliver überreden ihn dazu, das Auto mit ihrer Hilfe aus zu fahren
- **Franzi Maier**
 - „Glamour-verliebt“, sodass Oliver sie durch Luxusgüter auszahlt
- **Michael „Michi“ Wölter**
 - Wird von Oliver dazu „genötigt“, sich das Geld um den Körper zu binden
- **Magda Grabowski**
 - Bringt Oliver unwissentlich durch ihren Diebstahl auf die Idee, das Geld mithilfe der WG zu schmuggeln
 - Oliver und Magda verstehen sich ganz gut

Ingeborg Zschetzke

(Pflegedienstleitung)

- Anfänglich keine gute Beziehung (Oliver beschwert sich meistens nur bei ihr)
- Handeln am Ende des Films einen Deal aus, um in Zukunft für andere Personen Geld zu schmuggeln

Laura Ferber

- Zeigt Oliver von Anfang an, dass sie ihn für einen eingebildeten Schnösel hält
- Freundet sich dann mit ihm an
- Ist von Oliver enttäuscht, als sie von dem Geldtransport erfährt

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Wofür der Film nicht geeignet ist

Der Film ist nicht für Elternarbeit, den MSD oder für eine Beratung geeignet. Hierfür wird zu viel mit den Klischees von Menschen mit Behinderung gespielt. Das Genre des Films ist klar als Komödie einzuordnen, so werden auch meist nur „witzige“ bzw. positive Momente der Behinderungen dargestellt. Zwar gibt es vereinzelt negative Situationen, welche Probleme der jeweiligen Behinderungen aufgezeigt. Allerdings gibt es für diese Probleme im Film immer eine sofortige und einfache Lösung.

Wofür der Film geeignet ist

In der Schule lässt sich der Film in verschiedenen Situationen und für verschiedene Zwecke verwenden.:

- Unterhaltung: Da der Film eine Komödie ist, könnte er für Unterhaltungszwecke im Unterricht verwendet werden (bspw. zum Schuljahresende, als eine Belohnung)
- Edukation:
- Der Film kann in verschiedenen Fächern aufgegriffen werden um bestimmte Themen wie Moral, Ethik, Toleranz, Menschen mit Behinderung oder der Umgang miteinander zu thematisieren.
- Mittelstufe der Förderschule/Regelschule: Der Film kann dazu verwendet werden, um über Vorurteile/ Stigmata von Menschen mit Behinderung oder anderen Einschränkungen und deren Auswirkung zu diskutieren.
- Mittelstufe der Förderschule: Andererseits könnte der Film auch dafür eingesetzt werden, um den Schüler*innen zu verdeutlichen, dass sie trotz ihres Förderbedarfs Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt haben können (Schauspielerin Luisa Wöllisch)

Identifikationsmöglichkeiten

Für die Schülerklientel des Förderschwerpunktes emotionale-soziale Entwicklung stellt sich die Identifikation mit den verschiedenen Figuren als schwierig dar. Dies lässt sich zum einen auf das andere Alter der Schauspieler*innen und der realitätsfernen Situationen im Spielfilm zurückführen. Zum anderen werden in dem Film vielmehr Menschen mit geistigen oder körperlichen Einschränkungen dargestellt.

Allerdings könnte der Film im weiten Sinne eine Identifikationsmöglichkeit bieten. Die Figur „Franzi“ wird von der Schauspielerin Luisa Wöllisch gespielt, welche im echten Leben selbst von Trisomie 21 betroffen ist. Diese Tatsache könnte den Schüler*innen mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf aufzeigen, dass es für sie als Erwachsene trotz ihres Förderbedarfs eine Zukunft auf dem ersten Arbeitsmarkt geben kann und sie nicht automatisch beispielsweise in einer Werkstatt für Behinderte arbeiten müssen.

Spezifika

Interessante Aspekte:

Luisa Wöllisch, die Schauspielerin der Figur Franzi, hat selbst Trisomie 21. Sie war die einzige Schauspielerin, die auch im realen Leben mit einer sog. Beeinträchtigung lebt. Die beiden Figuren (Rainman und Michi) werden mit zwei völlig verschiedenen Auffälligkeitsbildern gezeigt. Hierdurch wird den Zuschauer*innen aufgezeigt, wie unterschiedlich die Ausprägungen des Autismus-Spektrums sein können.

Thematisierung Politik

Der Film macht die Menschen, welche von der Gesellschaft oftmals nur gering wertgeschätzt und ausgegrenzt werden, zu den Helden der Geschichte. Er spielt mit vielen Klischees und kreiert viele witzige Situationen, ohne jemals die Menschen oder ihre Behinderung lächerlich zu machen.

Der Film zeigt die Problematik des Geldmangels in der Pflege, sowie die geringe Wertschätzung gegenüber sozialen Berufen auf. Dies wird durch Aussagen des Protagonisten deutlich:

- „Mama, das ist ein Pfleger und kein Arzt.“
- „Und was sind so deine Lebensziele? Mit Behinderten zu arbeiten, kann ja nicht dein Traumjob sein, oder?“

Über die Betreuerin Laura übt der Film eine unterschwellige Kritik am (Sonderpädagogik-) Studium. Das Studium sei zu sehr auf das Vermitteln von unterschiedlichen Theorien fokussiert, sodass Laura nach ihrem Studium erstmals ein Praktikum macht, „um herauszufinden, ob die Theorie auch etwas bringt“. Laura versucht in der WG die Theorie aus dem Studium in die Praxis umzusetzen und scheitert hierbei.

In dem Film werden zudem gesellschaftliche sowie materielle Barrieren als wiederkehrendes Motiv aufgezeigt. Oliver hat aufgrund von festgeschraubten Möbeln oder fehlenden Aufzügen/Rampen nicht die Möglichkeit am alltäglichen Leben teilzunehmen, ohne auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein. Zudem übt der Film eine Kritik an der Akzeptanz bzw. der Integration von Menschen auf dem ersten Arbeitsmarkt aus. Oliver verleugnet den Unfall (und die damit einhergehende Behinderung), um seine Arbeitsstelle als Portfolio-Manager nicht zu gefährden. Zudem kritisiert der Film, die fehlende Unterstützung der Krankenkassen, bzw. die Tatsache das viele Dinge für Menschen mit Behinderung sehr viel teurer sind.

- „Weißt du wie teuer es ist behindert zu sein? Allein dieses bekackte Kissen auf dem hier sitze [...]wenn du nicht behindert bist kostet das 15€ bei Ikea. Wenn du behindert bist zahlst du dafür 1200€, weil es extra für Ärsche designt ist, die nicht mehr fühlen.“ (25:15 Min.)

Zudem positioniert sich der Film dazu, dass es einerseits in Ordnung eine andere Sexualität zu haben, andererseits thematisiert er auch das Tabu-Thema: „Sexualität bei Menschen mit Behinderung“.

Der Film kritisiert auch die gesellschaftliche Einstellung zu Menschen mit Behinderung. Einerseits wird Kritik an dem einseitigen Bild von Menschen mit Autismus geübt.

Andererseits wird der übereifrige Versuch Menschen mit Behinderung zu fördern kritisiert.

Laura: „Das war wohl zu viel für ihn.“

Eddy: „Achne! Ich hab dir 1000 mal gesagt, bring so etwas nicht mit. Die sind so und die bleiben so. Der ist ein Autist, der braucht genau dieses Lied, um sich zu beruhigen. Da kommst du nicht weit mit Coldplay und so.“ (30:40 Min.).

Reflexion

Der Film ist nicht direkt auf den Förderbereich emotionale-soziale Entwicklung übertragbar. Er spielt viel mit Klischees und Vorurteilen über Menschen mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung, da viele dieser Klischees auf eine lustige und unterhaltende Art dargestellt werden. Zum einen wurden Krankheitsbilder und Behinderung der „leichten Kost“ ausgewählt, welche sich einfach und klischeehaft darstellen lassen und für den Zuschauer leicht zu begreifen sind. Zudem ist für den Zuschauer auch verständlich, dass die Behinderung die Menschen nicht immens einschränkt, sodass sie ein „gutes“ und „glückliches“ Leben führen können. Zum anderen werden im Film zwar Probleme der Behinderungen/ Krankheiten behandelt, allerdings gibt es für sie immer eine sofortige und einfache Lösung. Gleichzeitig werden diese Probleme immer auf eine lustige Art und Weise dargestellt und sind auch immer handlungstragend. Rainman ist durch die neue Situation mit dem Aquarium überfordert → „spackt“ zu dem Lied „Self Control“ ab und beruhigt sich dadurch sofort wieder.

- Rainman wäscht seine Dinge in der Toilette oder im Aquarium
- Franzi liebt Glamour und Pferde

Klischees und Vorurteile gegenüber Kindern und Jugendlichen mit dem Förderschwerpunkt emotionales-soziales Verhalten sind oftmals negativ behaftet und lassen sich nur schwer auf eine lustige Art und Weise darstellen.

Die Komödie „Die Goldfische“ ist filmisch sehr oberflächlich gehalten und behandelt bspw. nicht tiefergehend die Entstehungshintergründe der einzelnen Behinderungen oder Krankheitsbilder. Angenommen der Film setzt sich mit Verhaltensauffälligkeiten auseinander, so würden die Hintergründe der Entstehungsgeschichte der verschiedenen Verhaltensweisen eine große Rolle spielen. In den meisten Fällen sind die bisherigen Erlebnisse traumatisierend, sodass sie nur schwer in einen komödiantischen Kontext eingebettet werden können.

Hierbei kommt die Frage auf, ob alle Probleme lustig bzw. witzig sein müssen. Zudem kann dieser unreflektierte Umgang dazu führen, dass Menschen mit Behinderung weiter stigmatisiert werden („müssen immer witzig sein“). Die durchwegs positive/witzige

4. Die Goldfische

Darstellung der Behinderungen führt dazu, dass die Zuschauer*innen keinen realistischen Einblick in das Leben eines Menschen mit einer Behinderung erhalten.

Des Weiteren könnte auch kritisch angemerkt werden, dass eine Komödie über einen tragischen Schicksalsschlag verfasst wird. Das Leid des Menschen wird als reine Unterhaltung inszeniert.

Oliver verkörpert im Film die Meinung, dass Behinderungen einen unterschiedlichen Status in der Gesellschaft haben. In dieser Auffassung ist eine körperliche Behinderung weniger schlimm als eine geistige Behinderung.

Hierbei werden die verschiedenen Schwerpunkte von Behinderungen gewertet. Dies kann die Ansicht und Meinung der Gesellschaft widerspiegeln. Fraglich ist jedoch, wieso die verschiedenen Behinderungen und somit auch die Personen überhaupt gewertet werden müssen. Behinderung lassen sich zwar in ihrem Schweregrad staffeln und kategorisieren. Allerdings kann von Außenstehenden nicht bewertet werden, wie stark eine Person von ihrer Behinderung eingeschränkt ist. Dies ist eine persönliche und subjektive Ansicht auf die jeweilige Behinderung.

Das gilt auch für auf den ersten Blick „unsichtbare“ Behinderungen oder Einschränkung, wie emotionale – soziale Auffälligkeiten oder Lernbehinderungen.

Abschließende Bewertung

Der Film dient primär der Unterhaltung, stößt aber gleichzeitig die Zuschauer zu einem überdenken ihrer Sicht auf Menschen mit einer körperlichen oder geistigen Behinderung an und regt zu Diskussionen an.

Mögliche Anregungspunkte für Diskussionen oder Fragestellungen könnten so aussehen:

- man darf über Aktionen von Behinderten, Klischees lachen → ohne sie ins Lächerliche zu ziehen
- würde ich dich auch verlassen, wenn du einen Unfall hast?
- Sind alle Autisten, Menschen mit Trisomie 21 so?
- Wie würde ich reagieren, wenn ich auf eine Gruppe mit Menschen mit Behinderung „stoßen“ würde?
- Gibt es jemanden in meinem Umfeld, der auch eine Behinderung hat, wie gehe ich damit um?

Weiterführendes Material

Interview mit Tom Schilling, Axel Stein, Kida Ramadan, Luisa Wöllisch u.v.m

https://www.youtube.com/watch?v=KdEDieOf_JE



5. Kopfüber

Hardfacts

Medium	Spielfilm
Regie	Bernd Sahling (auch: Blindgänger)
Erschienen	2013
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	90 Minuten
Altersfreigabe	FSK 6
Schauspieler*innen	Marcel Hoffmann, Inka Friedrich, Frieda-Anna, Antje Widdra Lehmann, Claudius von Stolzmann,

Schlagworte: ADHS, Kinderfilm, Außenseiterposition, Familienbeziehungen, Freundschaft, Stärken, Geräuschaufnahmen, Normen, Schule, Vertrauen, Identitätsfindung

Zusammenfassung des Inhalts

Der zehnjährige Sascha Mertens wohnt mit seiner alleinerziehenden Mutter und den beiden älteren Geschwistern in einem Hochhaus am Rande von Jena. Sascha ist gut befreundet mit der gleichaltrigen Elli. Das Mädchen aus dem Haus gegenüber kommt oft zum Essen zu den Mertens rüber. Ihr Vater ist als Fernfahrer viel unterwegs. Sascha bastelt in seiner Freizeit am liebsten an Fahrrädern herum, gern hätte er später mal eine eigene Fahrradwerkstatt. Elli hat ein besonderes Hobby: Mit einem Tonbandgerät sammelt sie Geräusche aller Art, um sie dann am Computer zu Hörspielen zu verarbeiten. Elli weiß Saschas Spontanität und impulsive Fantasie sehr zu schätzen. Allen anderen dagegen fällt Sascha immer wieder negativ auf: Er stiehlt und schwindelt, rastet schnell aus, bricht Versprechen und hält sich an keine Abmachung. Aufgrund der immer schlechter werdenden Schulleistungen soll Sascha nun in eine Förderschule kommen. In ihrer Not wendet sich seine Mutter an das Jugendamt, welches ihrem Sohn einen „Erziehungsbegleiter“ (Frank) zur Seite stellt. Es dauert eine Weile, bis Sascha sich an diesen gewöhnt hat. Frank unterstützt Sascha auch, als er wegen eines Fahrraddiebstahls bei der Polizei vorgeladen wird. Und er geht mit ihm zum Arzt, um feststellen zu lassen, ob Saschas Lese- und Schreibschwäche gesundheitliche Gründe haben könnten. Nachdem die Aufmerksamkeitsstörung ADHS diagnostiziert wurde, sollen die regelmäßige Einnahme von Tabletten und eine ärztliche Therapie in Verbindung mit vielen schulischen Nachhilfestunden eine Änderung bewirken. In der Tat kann Sascha plötzlich dem Unterricht aufmerksam folgen, werden seine Schulleistungen immer besser. Andererseits fühlt er sich zunehmend müde und lustlos, und wie ihm Elli besorgt zu verstehen gibt, hat er offenbar sogar sein Lachen verlernt. Für sie und die gemeinsamen Fahrradausflüge hat der Freund so gut wie keine Zeit mehr. Tief enttäuscht wendet sich Elli schließlich von ihm ab. Als Frank dann auch noch einen anderen „Fall“ übernehmen soll, weil er nach dem Dafürhalten des Jugendamtes für Sascha nicht mehr gebraucht werde, fühlt der sich nun ganz allein. Er beschließt, die Pillen nicht mehr zu nehmen und produziert mit einem von Frank geliehenen Aufnahmegerät ein Freundschaftsgedicht für Elli, in der Hoffnung, sie werde ihm verzeihen.

Grundkonflikt:

Sascha erfüllt nicht die Erwartungen und Anforderungen seines Umfeldes, welches den Fokus auf seine Schwächen, und nicht auf seine Stärken legt. In der Kinderwelt mit seiner Freundin Elli fühlt er sich akzeptiert. Er versucht um jeden Preis die Aufmerksamkeit und Zuwendung seiner Mutter

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

- **Ursache:** Ärztin sagt ihm, er könne nichts für sein Verhalten/ seine Krankheit (<-> Hinweis auf genetische Ursache?)
- **Verlauf:** Plötzliche Besserung durch Medikamente
- **Symptome:** Lese- und Rechtschreibschwäche, Wutausbrüche, Ablenkbarkeit, delinquentes Verhalten (Stehlen, Rauchen), kein Vertrauen in Erwachsene, geringes Selbstkonzept, geringe Impulskontrolle, Bedürfnis nach Aufmerksamkeit und Anerkennung der Mutter, Risikobereitschaft
- **Wutausbruch in der Schule (00:42:18):** Zuschauer erfährt nicht den Grund hierfür; passt nicht zu der bisherigen Darstellung des Jungen → zuvor eher zurückhaltend
- **Fokus auf Lesen und Schreiben:** Anfangsszene (00:00:31): Sascha versucht Einkaufszettel zu lesen, Mutter fragt „Brauchst du eine Brille?“ → Rückschluss auf andere Ursachen
- **Wahrnehmung aus Saschas Sicht:** Übermäßige Reizeinflüsse (z .B. Supermarkt: volle Regale, viele Geräusche, Probierstände, Wasserspender, Zeitschriften), S. vergisst ursprüngliche Aufgabe
- **Selbsteinschätzung von Sascha:** Frage beim Jugendamt „Wie läuft es in letzter Zeit?“ -
- Sascha: „Prima“ (00:22:12) → schätzt sein eigenes Verhalten nicht als problematisch ein

Relevanz für die Handlung

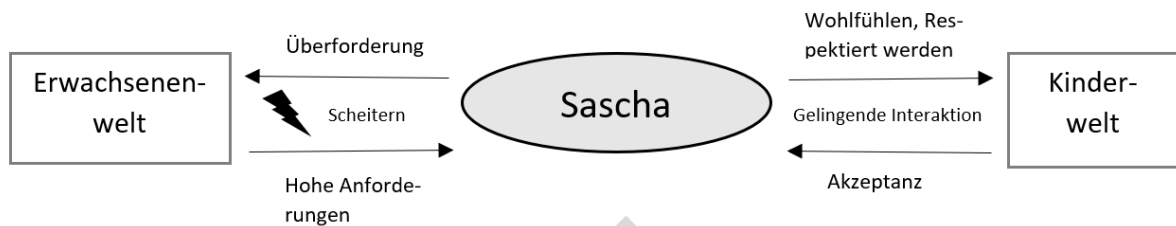
- Zentrales Thema im Film
- Beeinträchtigung des Alltags, des Familienlebens und der Beziehungen durch die Störung
- Überforderung der Mutter und Hilfe durch das Jugendamt

Fahrrad als Metapher:

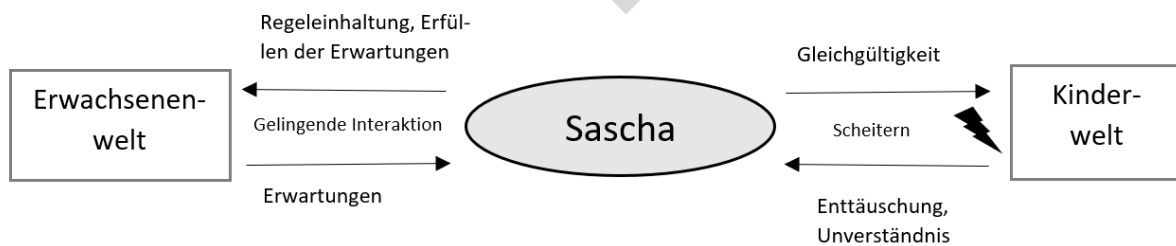
Fahrrad mit kaputter Bremse als Veranschaulichung von ADHS → Saschas „Bremse“ ist kaputt, Frank hilft ihm diese zu reparieren (sowohl beim Fahrrad als auch bei ihm selbst)

Darstellung des Grundkonflikts in einem Schaubild

Ohne Medikamente:



Mit Medikamenten:



Dilemma

Spezifika

- knüpft an den Film „Blindgänger“ (2004) von Bernd Sahling an
- der Regisseur Bernd Sahling arbeitet in den 90er Jahren als Familienhelfer für das Jugendamt in Potsdam; der Film entsteht aus den dort gemachten Erfahrungen und nach dem Vorbild eines damals von ihm betreuten Jungen
- die Schriftstellerin Anja Tuckermann veröffentlichte nach der Fertigstellung des Films eine Neufassung ihres Buchs „Das verschluckte Lachen“, unter dem Titel „Kopf über. Kopf unter“; Buch erzählt die Geschichte aus Ellis Sicht

Weiterführendes Material

- Buch „Kopfüber. Kopfunter“ von Anja Tuckermann (erzählt aus Ellis Perspektive)
- Praxis Kinderfilm „Gut gemacht“. Materialien für die Filmbildung (Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, 2015) → empfohlen für 5.-7- Jahrgangsstufe
- Umfassende Analyse, methodische Ideen und Arbeitsblätter: [https://durchblick.clubfilmothek.de/kopfueber/3 Methoden.htm](https://durchblick.clubfilmothek.de/kopfueber/3_Methoden.htm)

Verhältnis zwischen Sascha und Elli

- Vater ist LKW-Fahrer und kaum zu Hause, Mutter bereits verstorben
- E. ist sehr selbstständig und erwachsen, kann ebenfalls als Außenseiterin bezeichnet werden
- E. nimmt Geräusche auf, die sie später zu Hörspielen verarbeitet
- In ihrer Gegenwart erledigt S. Dinge, die er Zuhause nicht macht (z. B. Geschirr abtrocknen, aufräumen)
- Ist wirklich an S. interessiert (fragt nach seiner Meinung, liest Beipackzettel und macht ihn auf Persönlichkeitsveränderung aufmerksam, 1:10:10)
- Wirkt teilweise eifersüchtig auf Frank (z. B. stellt sie fest, dass Sascha ihn mit zu seiner Fahrradwerkstatt nimmt, 0:47:55), wünscht sich auch einen „Bodyguard“
- E. Ist S. beste Freundin (aus Angst, Elli als Freundin verlieren zu können, setzt S. das Medikament ab)
- E. macht das, was Therapeut*innen für den Umgang mit Kindern mit ADHS empfehlen: den Fokus auf positives, gelungenes Verhalten legen und positive soziale Beziehungen schaffen
- Mit E. braucht S. keine Sprache (z. B. Szene im Schacht 00:12:49 → fast keine Sprache, nur Geräusche)

Verhältnis zwischen Sascha und Mutter

- S. will die Aufmerksamkeit seiner Mutter
- Versucht ihr alles Recht zu machen (z. B. Einkäufe tragen, Müll rausbringen, Tisch decken)
- Als S. beim Klauen erwischt wird: Mutter macht sich nur Sorgen, weil sie nicht zu spät zur Arbeit kommen will, glaubt ihrem Sohn, dass er nicht gestohlen hat, ist enttäuscht, wütend und hilflos, als sie merkt, dass S. gelogen hat
- Mutter setzt sich nicht mit S. auseinander, ruft Jugendamt an und antwortet nicht auf S. Fragen, Stubenarrest für S. als Konsequenz der Mutter
- S. wird von der Polizei zur Mutter gebracht → sie wirkt resigniert, traurig, verzweifelt, aber nicht wütend (Zerrissenheit der Mutter)
- Fernseh-Abend, Mutter streichelt S. Kopf und es klingelt an der Tür – S. lügt, weil er sich die Aufmerksamkeit seiner Mutter nicht wegnehmen lassen will
- Als ein Mitschüler seine Mutter beleidigt, wird S. sehr wütend und aggressiv
- Mutter äußert einmal Bedenken bzgl. des Medikaments gegenüber ihrer Tochter (0:05:53)
- Als Mutter S. trotz guter Noten im Zeugnis wegen Joachim versetzt, beschließt er die Medikamente nicht mehr zu nehmen

Beziehung zu Sascha: ungeduldig, viele Ermahnungen, Streit, Sascha sehnt sich nach ihrer Aufmerksamkeit (bekommt er nur durch auffälliges und nicht bei positivem Verhalten), verteidigt ihren Sohn nicht (z. B. bei der Beschuldigung der Kassiererin, Sascha habe geklaut, 0:03:46)

Verhältnis zwischen Sascha und Frank

- Erste Begegnung beim Jugendamt: S. zieht bei der Begrüßung seine Hand weg → Frank wirkt irritiert/unsicher (00:22:14)
- S. nennt ihn bei Elli „Bodyguard“, „Er passt auf mich auf, damit ich nicht so viel Blödsinn mache“ (00:25:22)
- S. fragt nach Franks Gehalt → Frank reagiert unsicher/ unprofessionell: „Das ist vielleicht nicht dein Problem“ (00:27:05)
- S. lehnt Frank zunächst ab (z. B. Schulbesuch ist ihm unangenehm)
- S. Probleme werden durch Frank deutlich: „Außerdem macht es auch ein bisschen Spaß sich anzustrengen?“ 00:36:04, „Machst du auch mal was länger als 2 Minuten?“ 00:36:45 → Anspielung auf mangelnde Anstrengungsbereitschaft und Konzentrationsfähigkeit
- Vertrauensbeweis von S.: nimmt Frank mit zum Fahrradschuppen → Frank beschuldigt S. anschließend wegen Fahrraddiebstahl, S. Vertrauen ist gebrochen, ist enttäuscht & wütend → beide sind wütend & emotional
- Frank als „Ersatzvater“, S. vertraut ihm an, dass er die Medikamente nicht mehr nimmt

Frank versucht Saschas Vertrauen zu gewinnen: z. B. beim Paddeln → Frank hört Sascha zu, statt mit Geboten und Verboten zu kommen, interessiert sich für Sascha und schenkt ihm Aufmerksamkeit, sehr geduldig, mach Scherze mit ihm ← → Sascha wird dennoch enttäuscht (nicht verlässlich, ersetzt durch einen neuen Jungen, Frank hat selbst einen Sohn)

5. Kopfüber

Person-Umfeld-Analyse

Sascha:

- 10 Jahre alt, 5. Klasse Förderschule
- Diagnose: ADHS
- Positive Eigenschaften: handwerkliches Geschick, Ideenreichtum, Geduld (bei Elli)
- Mutter und Schwester als Vorbild (z. B. beim Rauchen)
- Moralische Bewertungen, die in unserer Gesellschaft typisch sind, kennt S. nicht (er lügt, stiehlt, sucht nach Ausreden)
- Hat einen Heimaufenthalt hinter sich
- Auffälliges Sozialverhalten (z. B. lässt er Frank vor der Tür stehen (0:33:44), beklaut ihn (0:38:10), lügt zu seinem Vorteil)
- Verändert kaum seine Mimik; lacht sehr selten,

Sozioökonomische Verhältnisse:

- Wenig Geld (z. B. Bremsen sind zu teuer)
- Geld spielt eine wichtige Rolle
- S. verkauft gestohlene Dinge an seine großen Geschwister, um Geld für Zigaretten zu bekommen

Schule:

- Neu in einer Förderschule
- Wird von anderen SuS geärgert
- Ist eher ein Außenseiter
- Lehrkraft hat kein Verständnis bei Mitschüler*innen für die Krankheit von S. geweckt

Familie:

- Mutter Regine arbeitet als Erzieherin/ Kinderpflegerin, ist alleinerziehend, raucht, legt Wert darauf, wie sie und ihre Familie nach außen wirken; an oberster Stelle stehen die Arbeit und pünktliches Erscheinen
- Großer Bruder Dani (der Ältteste) hat Lehre zum Tischler abgebrochen, Sascha wendet sich an ihn, als die Mutter das Jugendamt anruft → Dani verlässt daraufhin die Wohnung
- Große Schwester Mandy geht zur Schule, will später viel Geld verdienen, raucht oft in der Wohnung, lernt fleißig, geht „Backpacken“
- Beziehung zu den Geschwistern ist von Geschäften geprägt (Feuerzeug gg. Zigaretten; Bier und Fahrradbremse gg. Bargeld)
- Joachim, Freund von Regine, hat kein Kontakt zu S., Regine zieht ihre Zeit mit Joachim S. vor

Wohnumfeld:

- Hochhaussiedlung am Stadtrand; Aufzug funktioniert meistens nicht
- S. ist mit dem Fahrrad schnell in der Natur

Freizeit:

- Fahrrad fahren
- Geräusche sammeln
- Am Fahrrad schrauben
- Taschenlampenspiel
- Rauchen
- Viel TV schauen, als einzige Aktivität, die die Familie gemeinsam unternimmt

Involvierte Fachdienste

Erziehungshelfer Frank:

- o S. lehnt Frank zunächst ab (verwundert nicht, da ihm die Erwachsenen in seinem Umfeld bisher nicht das Verständnis entgegengebracht haben, das er gebraucht hätte)
- o Mit der Zeit gelingt es Frank, S. Vertrauen zu gewinnen (durch Aufmerksamkeit, Zuhören, Verlässlichkeit, etc.)
- o Er bemerkt, dass S. rechnen kann (0:39:40) und dass sein Verhalten überlegt ist, damit erschien es ihm unwahrscheinlich, dass Intelligenzprobleme die Ursache für seine Schwäche im Lesen und Schreiben sind <-> stattdessen: gesundheitliche Gründe (0:51:45)
- o Viele gemeinsame Arztbesuche
- o Frank strukturiert S. Alltag
- o *Grundsätzliche Problematik eines Erziehungshelfers:* enge Bindung notwendig, die über eine gewisse Zeit aufgebaut werden muss, ABER andererseits: das Zusammensein besteht nur für eine gewisse Zeit, aus S. Sicht wird er schnell „ausgetauscht“

Förderschule (Lehrkraft, Direktor)

- o Negative Grundeinstellung gegenüber der Schule: S. sagt „blöde, bescheuerte Schule“ – Mutter verbessert ihn „das heißt Förderschule“ (00:06:32)
- o Negative Darstellung der Förderschule und Lehrkraft: Ein anderer Schüler sagt: „Von welcher Schule bist du denn geflogen?“ (00:10:40), Lehrkraft stellt Kinder bloß (S. soll vor der ganzen Klasse lesen, sie unterbricht nach kurzer Zeit, nimmt ihn nicht in Schutz, als er ausgelacht wird (0:11:47), Bloßstellung bei der Zeugnisvergabe (1:14:59)), Lehrkraft motiviert S. nicht (S. versucht erst gar nicht beim Diktat mitzumachen (0:31:45)), Lehrkraft greift nicht ein, als Sascha Bücher aus dem Regal wirft (0:42:18), Direktor droht S. mit Schulverweis und vergleicht ihn mit seinem großen Bruder, ist nicht an den Gründen von S. Verhalten interessiert
- o Schülerschaft wird klischeehaft dargestellt: Kinder lesen keine Bücher „Sowas mit Buchstaben?“ 00:11:03)
- o Leistungsorientierung: z. B. Diktat

Kinderärztin & Jugendamt:

- o Personenorientierte Sicht auf S. Verhalten und Umfeld wird zu wenig miteinbezogen
- o Kein Interesse an S. Innenleben und seinen Bedürfnissen
- o Kinderärztin weist darauf hin, dass es versch. Gründe für die LRS-Probleme geben kann (0:53:38)

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Sensibilisierung für ADHS	<ul style="list-style-type: none"> - Wird als Krankheit dargestellt, für die das Individuum nichts kann - Nebenwirkungen von Medikamenten („Weißt du eigentlich, dass du nicht mehr lachen kannst?“ (1:10:37))
Einüben von Empathie	<ul style="list-style-type: none"> - Diagnose ADHS erst am Ende des zweiten Drittels, zu einem Zeitpunkt, an dem die Phase des Nachempfindens schon weit vorangeschritten ist und die Zuschauer*innen somit nicht durch eine sofortige Diagnose in eine bestimmte Bahn gelenkt werden
weiterführende Themen	<ul style="list-style-type: none"> - Freundschaft und Beziehung - Stärken und Schwächen - Inklusions-Thematik
Filmgespräche führen/ Analysen durchführen	<ul style="list-style-type: none"> - Auseinandersetzung mit ausgewählten Schlüsselszenen - Charaktere und Verhalten der Figuren beschreiben - Gemeinsamkeiten und Unterschiede bzgl. der unterschiedlichen Gestaltungselemente (Kamera, Musik, Schnitt) durchführen
problematische Inhalte im Film	<ul style="list-style-type: none"> - Medikamente als Lösung für alle Probleme - Mutter wird zu wenig aufgeklärt oder in die Therapie miteinbezogen - Fragwürdiges Verhalten der Lehrkraft und Darstellung der Förderschule → kritische Darstellung der Sonderpädagogik allgemein



Filmische Mittel:

wenig Sprache	<ul style="list-style-type: none"> - S. redet allgemein nicht gerne, vor allem, wenn er in der Klemme steckt, dann lügt er oder versucht sich rauszureden; er spricht auch nicht gerne, wenn Erwachsene ihn drängen; er spricht am liebsten mit E.; bejaht die Aussagen seiner Mutter - Die Worte, die S. wählt, sind sehr prägnant („Ich habe Buchstabensuppe im Kopf“ (0:55:16); „Lachen brauch ich nicht (1:10:45)) - Wer spricht? → größter Sprechanteil von Erwachsenen: Jugendamt, Kinderärztin, Mutter (gibt Anweisungen, kritisiert, ermahnt)
Perspektive	<ul style="list-style-type: none"> - Aus Kind-Perspektive (Sascha) - Keine Gespräche unter Erwachsenen über S. → Zuschauer*innen haben immer die gleichen Informationen, wie S. selbst
Kameraführung	<ul style="list-style-type: none"> - Kameraführung: Handkamera zeigt Sichtweise der Kinder oder folgt unmittelbar ihrer Blickrichtung und Bewegungsabläufen - In der Halbtotale werden die Figuren in Bezug auf ihr Umfeld gezeigt und Halbnahe-Einstellungen konzentrieren sich auf Gefühle - Versucht Gefühlswelt von S. darzustellen (z. B. Beziehung zu Frank → S. ist im Fokus des Bildausschnitts und scharf gestellt, während Frank im Hintergrund unscharf ist)
Zeitlicher Ablauf	<ul style="list-style-type: none"> - Chronologisch erzählt, Zuschauer*innen können Entwicklung gut nachvollziehen - Geschichte beginnt zum Ende der Sommerferien und endet im Jahr darauf, kurz vor den Ferien - Jahresverlauf wird durch Zwischenschnitte markiert, in denen Wohnhochhäuser in der Totale zu sehen sind

5. Kopfüber

Einsatz von Musik	<ul style="list-style-type: none">- Filmmusik, die der Gefühlslenkung beiträgt, zeigt sich in nur einem Motiv: wenn die Kinder mit den Fahrrädern unterwegs sind- Grund für wenig Musik: Geräusche bieten Raum zur Entfaltung, sie lassen sich dramaturgisch und handlungsorientiert nutzen; das Sammeln von Geräuschen kann auf der Beziehungsebene als Bindeglied in der Freundschaft betrachtet werden; es regt dazu an, Dinge aus einer anderen Perspektive zu betrachten oder eben zu hören
Intention	<ul style="list-style-type: none">- Film regt zur genauen Beobachtung und zu Auseinandersetzung mit den angesprochenen Themen an- Wenig Manipulation und Bewertung durch den Film, wird größtenteils den Zuschauer*innen überlassen- S. Veränderung durch das Medikament wird szenisch sehr gut dargestellt (Ähnliche Gestaltung der Szenen, nur S. verhält sich anders)
Schlüsselszene	<ul style="list-style-type: none">- Visuell wird damit deutlich gemacht, dass es einer veränderten Perspektive bedarf, um S. Stärken zu entdecken und zu fördern
offenes Ende	<p>Offenes Ende fordert Publikum zur Auseinandersetzung heraus <-> unterschiedliche Interpretationsmöglichkeiten</p> <ul style="list-style-type: none">- Ende hat zu viel Kritik geführt, Frage nach Eignung für Kinder- Ende lässt offen, wie sich Saschas Verhalten auf die Freundschaft zu Elli auswirkt- Offene Fragen: Wie lange setzt er das Medikament ab? Wäre eine andere Dosierung notwendig? Will Sascha die Erwachsenen in seinem Umfeld mit seiner Entscheidung dazu zwingen, sich differenzierter mit seinen Bedürfnissen auseinanderzusetzen?

Reflexion

Positive Aspekte:

- Verschiedene Seiten der Krankheit werden beleuchtet
- Beeinträchtigung der Krankheit in vielen Lebensbereichen (realistische Darstellung)
- Auswirkungen der Krankheit auf Beziehungen (z. B. innerhalb der Familie, mit Elli)
- Umgang/ Einsatz von Medikamenten wird thematisiert:
 - Nebenwirkungen der Medikamente: „Weißt du eigentlich, dass du nicht mehr lachen kannst!?“ (1:10:37)
 - Medikamente nur mit Therapie (1-mal im Monat), Ergotherapie und zusätzlichem Förderunterricht
 - Positiv am Medikament: bessere Konzentration, Verhalten kann besser gesteuert werden, ABER: ohne eine solche Behandlung? Schulversagen, vermindertes Selbstwertgefühl, soziale Ausgrenzung
- Es wird deutlich gemacht, dass die durch ADHS hervorgerufenen Verhaltensweisen nicht absichtlich oder böswillig erfolgen
- Filmische Mittel verdeutlichen S. Sicht auf die Dinge (Erzählperspektive, Kameraführung, etc.)
- Film beinhaltet Kritik am System:
 - Erziehungsbeistand wird zu früh abgezogen (grundsätzliche Problematik in der Erziehungshilfe: Beziehungsabbruch nach erfolgreichem Aufbau)
 - Umgang mit S. in der Schule problematisch: Direktor droht mit Schulausschluss (0:57:35)
- Schlüsselszene und Filmtitel verdeutlichen eine wichtige pädagogische Grundhaltung: anderer Blickwinkel nötig („Kopfüber“), um Verhalten zu verstehen; systemische Sicht auf Probleme: Veränderungen nicht nur beim Kind nötig, sondern auch beim Umfeld

Negative Aspekte:

- Darstellung der Förderschule (Sascha bezeichnet sie als „blöde, bescheuerte Schule“ (0:06:34) und der Lehrkraft (Bloßstellung, keine klaren Regeln, etc.)
- Darstellung der Krankheit von der Kinderärztin: „Du bist auch nicht zu dumm zum Lesen. Eigentlich hättest du das Zeug fürs Gymnasium“ (0:59:25)
- Bedienen von Klischees (z. B.: Kinder an Förderschulen lesen keine Bücher (0:10:55), Mutter alleinerziehend und überfordert)
- Dame vom Jugendamt zählt S. Strafregister auf, ohne die Verfehlungen mit möglichen Ursachen oder Hintergründen in Verbindung zu bringen
- Medikamente als einzige Lösung, Nebenwirkungen und zusätzliche Therapie kommen zu kurz
 - Nebenwirkungen hätten von Ärztin ernst genommen werden müssen, Medikament absetzen oder Therapie verändern
 - Einblick in Verhaltenstherapie wird nicht gewährt
 - Möglichkeit der Familientherapie wird nicht genannt
- Rauchen wird nicht ausreichend problematisiert → bei unbehandelten ADHS Patient*innen gilt Nikotin als Selbstmedikation, so wäre ein Grund für Saschas Lust auf Zigaretten, dass er sich mit Nikotin besser fühlt
- Problematisches Verhalten des Erziehungshelfers:
 - Reaktionen von Frank auf Nachfragen bezüglich seines Verdienstes, Beziehungsaufbau und Geschenke → unprofessionell
- Dilemma: Wenn Sascha das Medikament nimmt, hat er ein Problem, wenn er es nicht nimmt, hat er ein Problem → Wie viel Ratlosigkeit können wir Kindern in einem Film zumuten?
- Im Film wird zu wenig deutlich, dass seine Symptome auch zu anderen Störungsbildern passen würden (z. B. Störung des Sozialverhaltens, Bindungsstörung, Depression, Angst)
- Fokus zu stark auf schulische Leistungen (Lesen & Rechnen, Schulnoten)

Schlüsselszene:

Schlüsselszene des Films: Elli möchte Sascha helfen, besser zu lesen → Kopfüber hängen die beiden von der Bettkante, damit mehr Blut ins Gehirn fließen kann (0:54:25)

Reflexion

ADHS-Diagnose	<ul style="list-style-type: none"> - ADHS-Stereotype werden verwendet (z. B. Wutausbrüche mit Beleidigungen und Zerstören von Gegenständen, rascher Stimmungswechsel) - Keine vertiefte Auseinandersetzung mit der Thematik - Äußere Probleme (z. B. Stehlen, Lügen, Zerstören von Gegenständen, Anzünden des Klassenbuchs, keine Ausdauer bei Dingen, die ihm keinen Spaß machen oder die er nicht so gut kann, z. B. Paddeln, Lesen & Schreiben) - Innere Probleme (z. B. lässt er sich beim Einkaufen leicht ablenken und vergisst die ursprüngliche Aufgabe, hat keine Vorstellung von richtig/falsch bzw. geboten/verboten → widersetzt sich moralischen Vorstellungen und Werte der Gesellschaft) - Kinderärztin sieht Ursache für die Lese-Rechtschreib-Schwäche in der Krankheit ADHS (0:59:37)
Merkmale	<ul style="list-style-type: none"> - Keine klare Abgrenzung zu möglichen anderen Störungsbildern: Störung des Sozialverhaltens (z. B. macht er die Tür nicht auf, als Frank klingelt; beklaut Frank), Depression, Angststörung, Bindungsstörung, etc.
Therapie	<ul style="list-style-type: none"> - Medikamentöse Therapie → aber Nebenwirkungen werden zu wenig berücksichtigt und im Film zu wenig thematisiert (mögliche Nebenwirkungen beim Einsatz von Psychostimulanzien: Appetitminderungen, Schlafstörungen, Erhöhung von Blutdruck und Herzfrequenz, Weinerlichkeit oder andere psych. Auffälligkeiten) - Wann ist Medikation gerechtfertigt? Abhängig von individuellem Leidensdruck (ohne Medikamente: größerer Leidensdruck für das Umfeld vs. mit Medikamenten: größere Leidensdruck für Sascha → Freundschaft zu Elli wird negativ beeinflusst) - Andere Therapiemöglichkeiten werden nicht ausreichend thematisiert
Strukturierende Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Bei Kids mit ADHS wichtig → Frank gibt ihm Sicherheit, strukturiert seinen Alltag (S. Krise verschärft sich, als Frank nicht mehr für ihn zuständig ist)
Beziehungsaspekt	<ul style="list-style-type: none"> - S. kann Frank nach gewisser Zeit vertrauen (Frank interessiert sich für ihn und seine Stärken, z. B. Reparatur des Fahrrads) - Reagiert wütend, als er Frank mit einem anderen Jungen sieht → Enttäuschung, kein Vertrauen/ Verlässlichkeit von Erwachsenen (vgl. mit Mutter und Geschwistern) - S. spielt im Kindergarten der Mutter mit jüngeren Kindern, hier scheint er sich wohlfühlen, ebenso mit Elli
Institutionelle Zusammenarbeit	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Disziplinen (Elternhaus, Jugendamt, Schule, Polizei) findet im Film zu wenig statt bzw. wird nicht thematisiert
Gesellschaftliche Problematik	<ul style="list-style-type: none"> - Offenes Ende des Films → es gibt nicht die eine Lösung für dieses „Problem“; - Wer muss sich verändern? – S. oder das Umfeld? (systemische Sichtweise, Kind als Symptomträger einer Störung im System)



6. Modern Love:

„Nimm mich so, wie ich auch bin, wer auch immer ich bin“

Hardfacts

Medium	Fernsehserie Serie „Modern Love“; Folge: „Nimm mich so, wie ich bin, wer auch immer ich bin“ (Staffel 1, Folge 3)
Regie	Anne Hathaway, Gary Carr
Erschienen	2018
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	35 Minuten
Altersfreigabe	FSK 0
Schauspieler*innen	Jella Haase, Jannis Niewöhner, Paula Beer, Clemens Schick, Moritz Leu

Schlagworte: Bipolare Störung, Liebesgeschichte

Zusammenfassung des Inhalts

In der Episode „Nimm mich so, wie ich bin, wer auch immer ich bin“ der Serie „Modern Love“ geht es um die New Yorker Anwältin Lexi, die seit dem 15. Lebensjahr unter einer bipolaren Störung leidet. Diese hindert sie daran, Beziehungen zu anderen Menschen in ihrem Leben zu halten. Als sie ein Profil in einer Online-Partnervermittlung ausfüllt, denkt sie rückblickend darüber nach, wie die anfängliche Liebesgeschichte mit der Supermarktbekanntschaft Jeff ihren Umgang mit ihrer Krankheit verändert hat. Die Bekanntschaft verdeutlicht exemplarisch das Scheitern aller Beziehungen in ihrem Leben. Als sie ihren Mitmenschen von ihrer mentalen Gesundheit berichtet, lernt sie die Krankheit anzunehmen und sucht den Kontakt zu ihnen.

- Diagnose: Bipolare Störung (seit dem 15. Lebensjahr)
- In der Jugendzeit Psychotherapien ohne Erfolg: Elektroschocktherapie, kognitive Verhaltenstherapie, medikamentöse Einstellung → Krankheit wurde nicht erfolgreich therapiert
- ICD-10:
 - F31.1 – Bipolare Affektive Störung, gegenwärtig manische Episode ohne psychotische Symptome
 - F31.3- Bipolare affektive Störung, gegenwärtig leichte oder mittelgradige depressive Episode ohne psychotische Symptome
- Ende der Episode: Lexi öffnet sich ihrer Arbeitskollegin und Freundin, nimmt Hilfe an und findet eine medikamentöse Einstellung (nachdem sie 2 Jahre lang nach einem geeigneten Arzt und einer optimalen Einstellung der Medikamente suchte)

6. Modern Love:

Krankheitsverlauf

Rückblick in Kindheits- und Jugendalter

- depressive Phasen: bettlägerig, hilflos, nicht leistungsfähig
- manische Phasen: überdurchschnittlich leistungsfähig, schafft es dadurch die depressive Phase auszugleichen (schulisch + College, soziales Leben)
→ ihr gelingt ein guter Abschluss

Erwachsenenalter

- Ausgleich der beiden Phasen gelingt Lexi nicht mehr vollständig
→ berufliches Scheitern und Abbruch zu sozialen Kontakten
- Relevanz: die Krankheit nimmt ihre komplette Lebensführung ein, sie richtet ihr Leben nach den Stimmungsphasen
- soziales Leben: körperliche Erkrankungen als Notlüge für ihr Fehlen (Grippe, Reizdarmsyndrom)
- Umgang mit Krankheit: Lexi nimmt die Krankheit so hin, hält ihren psychischen Zustand vor anderen geheim, Therapien scheitern alle

Wende

- Thematisierung der Krankheit/ Öffnung anderen gegenüber + medikamentöse Therapie führt zu einer Ausgeglichenheit
- Folge: Positive Resonanz aus dem Umfeld, Kontaktaufnahme zu alten Bekannten, Anmeldung auf Dating-Portal (beschreibt auch dort ihre Persönlichkeit inklusive ihrer Erkrankung)

Weiterführendes Material

Offizielles Material zum Film:

http://www.4koenige-derfilm.de/downloads/4_Koenige_Begleitmaterialien.pdf

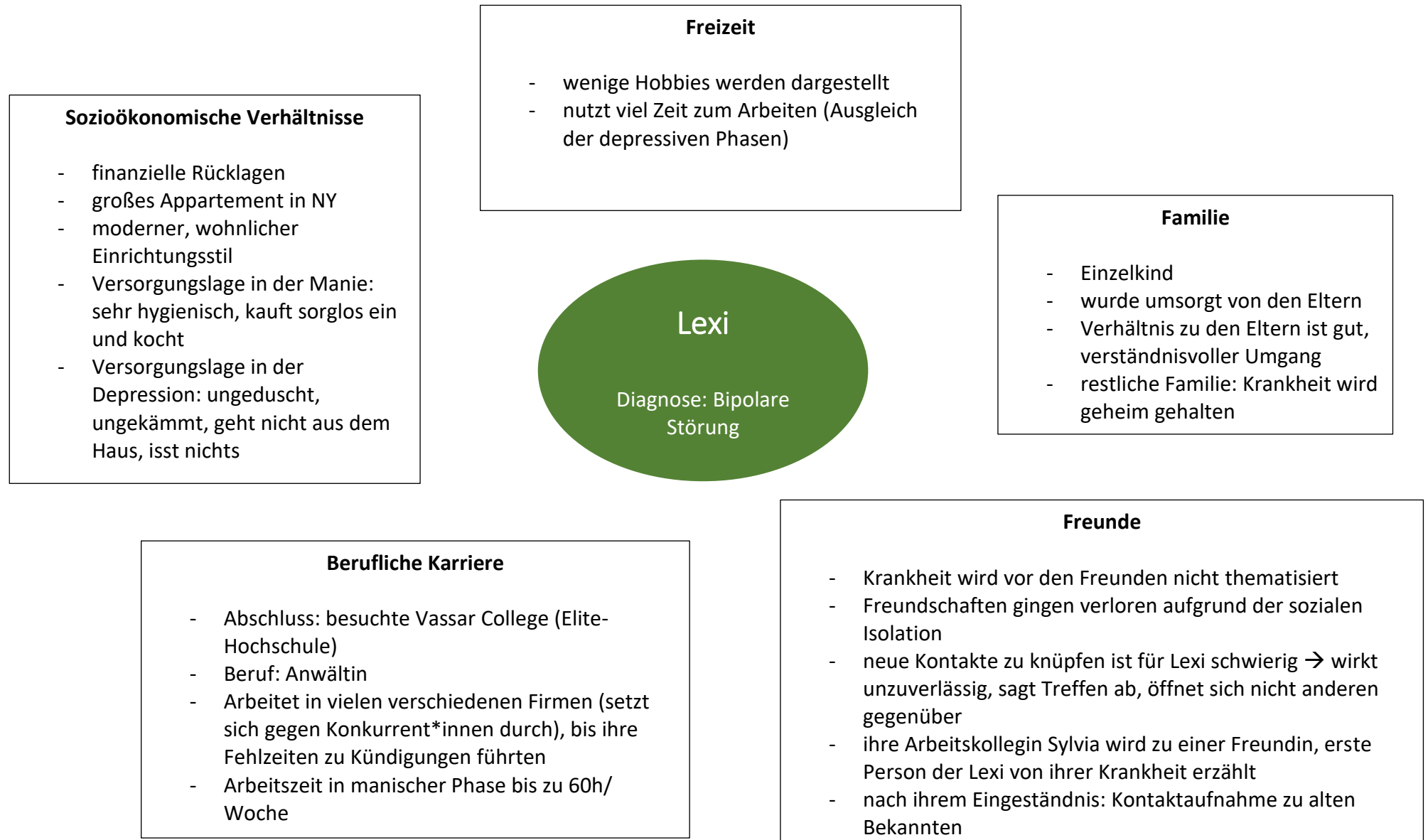
Darstellung der Manie und Depression

	Manie	Depression
Äußeres Erscheinungsbild	 <ul style="list-style-type: none"> - <u>Klamottenwahl</u>: bunte Farben (z.B. pinker Fellmantel, Paillettentop, gelber Rock in Kombination) - gestylte Haare - geschminktes Gesicht - <u>Mimik</u>: Lächeln, fröhlich, energiegeladen, ausdrucksstark - <u>Körperhaltung</u>: aufrecht, läuft tanzend, schwingt mit - Vergleich mit Rita Hayworth 	 <ul style="list-style-type: none"> - <u>Klamottenwahl</u>: dunkle, weite Klamotten - ungekämmtes Haar - ungeschminktes Gesicht - Augenringe, blass - <u>Mimik</u>: müder, leerer Blick, wirkt verwirrt - <u>Körperhaltung</u>: schlaff, gebeugt, zusammengerolltes Liegen im Bett
Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - humorvoll, selbstironisch, überschwänglich - offensives Flirten - Gesang ähnlich wie im Musical - hält Blickkontakt zum Gegenüber 	<ul style="list-style-type: none"> - monotone Stimmlage - spricht nahezu mit geschlossenem Mund - redet wenig - wirkt abwesend - geht nicht auf Witze ein - vermeidet Blickkontakt
Dauer	<ul style="list-style-type: none"> - Zusammenschnitt von verschiedenen Tagen wird durch verschiedene Outfits erkennbar - keine Darstellung von Dunkelheit/Nacht 	<ul style="list-style-type: none"> - Dauer der Depression: 3 Tage - Verdeutlichung von Tag und Nacht: Kamerafokus auf Pfirsiche in einer Obstschale → es wird hell und dunkel (am Verfall der Pfirsiche erkennt man die Dauer der Depression)

<p>Filmische Mittel</p>	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Helligkeitseinstellung:</u> überwiegende Darstellung tagsüber → helles Licht (z.B. Date mit Jeff am Nachmittag) - <u>Hintergrundmusik:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Minute 2: fröhliche Musik, gespielt von einem Jazz-Orchester • Minute 22: Song von Anne Hathaway "Bipolar girl"; Text: „It's a beautiful world for a bipolar girl" - <u>Tänzerische Darstellung:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Minute 7: mehrere Tänzer*innen bewegen sich im Hintergrund passend, ausdrucksstark zur Musik → ähnlich wie im Musical • Minute 10: Lexi tanzt zusammen mit den Tänzer*innen; wird in die Luft „geworfen“ → Ausdruck ihrer Stimmung „Himmel hochjauchzend“ <p style="margin-left: 40px;">→ Lexis Umfeld passt sich ihrer Stimmung an</p> - <u>Gesang:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Minute 7: Lexi singt in Musicalstimme, wie glücklich sie darüber ist, Jeff getroffen zu haben 	<ul style="list-style-type: none"> - <u>Helligkeitseinstellung:</u> überwiegende Darstellung abends und nachts → dunkles Licht (z.B. Date am Abend mit Jeff, heruntergelassene Jalousien) - <u>Hintergrundmusik:</u> <ul style="list-style-type: none"> • Minute 11: traurige Klaviermusik in Moll, Streichorchester verdeutlichen ihre trübe Stimmung • Minute 15: Song „Lying in the gutter“ von Robert John Ardoff (mit Gitarrenbegleitung) • ansonsten wenig bis keine Hintergrundmusik
--------------------------------	---	---

Übergänge	<p><u>1. Von der Manie in die Depression:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Minute 10: Erzählt von ihren Gedanken („Ich weiß nicht, wodurch es ausgelöst wird“), läuft träge durch die Wohnung in Richtung Bett und legt sich hin → kein Auslöser ist erkennbar <p><u>2. Von der Depression in die Manie:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Minute 19: wacht auf mit einem Lächeln im Gesicht und hört Vogelgezwitscher; Erscheinungsbild von Lexi: dunkler Hoodie, verschlafen, zerzauste Haare; räumt ihre unaufgeräumte Wohnung auf → „putzt“ die Depression weg <p><u>3. Von der Manie in die Depression:</u></p> <ul style="list-style-type: none">- Minute 24: Lexi trägt Mascara auf und lässt diese beim Blick in den Spiegel ins Waschbecken fallen; Lexi versucht sich zu “fangen“ und will die Depression nicht zulassen: „Bitte, komm schon.“; setzt sich auf die Toilette und fängt an zu weinen
-----------	---

Person-Umfeld-Analyse



Beziehungskonstellation



- Kennenlernen in der Manie, weitere Dates in der Depression
- erzählt nie von der Krankheit, entwickelt sich keine Beziehung
- Interpretation: er steht für vergangene Beziehungen als allgemeines Beispiel, die aufgrund der Krankheit in die Brüche gehen

→ Jeff steht für die Vergangenheit

- ist die erste Person, der Lexi von der bipolaren Störung erzählt
 - reagiert mit Wertschätzung und Verständnis
- Lexi lernt, dass Offenheit positiv ist und nicht abschreckt, dass sie als Mensch mit allen Charaktereigenschaften geschätzt wird

→ Sylvia steht für die Zukunft

Pfirsich aus Holz als Verbindungsstück zwischen Vergangenheit und Zukunft

- Geschenk von Jeff, spielt auf Kennenlernen der beiden an
 - Bei der Anmeldung im Dating-Portal wird der Pfirsich nochmal gezeigt (Erinnerungsstück an die Vergangenheit)
- Vergangenheit (Beziehung mit Jeff und alte Verhaltensmuster) wird zurückgelassen und nur in Teilen mit in die Zukunft genommen

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

- Unterricht
 - Ziel: Sensibilisierung für psychische Krankheiten und den Umgang damit
 - extreme filmische Darstellung dient zur Veranschaulichung des inneren Gefühlslebens
 - Ich-Perspektive stellt Identifikation mit der Protagonistin her
 - Analyse von filmischen und stilistischen Mittel
 - Anstoß zur Aufklärung von psychischen Krankheiten und der Enttabuisierung
 - Aussage des Titels „Nimm mich so, wie ich bin, wer auch immer ich bin“ kann in pädagogischer Arbeit thematisiert werden
 - Berufsleben, Liebesleben und Bipolarität als Themen bei Kindern selten
- Einsatz in der Elternarbeit:
 - empfehlenswert, um Bipolarität zu veranschaulichen
 - kann zum Verständnis führen, weil die Ich-Perspektive der Protagonistin das innere Erleben darstellt (Bsp.: es ist typisch für die Krankheit, wenn das betroffene Kind tagelang im Bett liegt oder tanzend durch die Stadt läuft)
 - jedoch: sehr filmische Darstellung eines individuellen Einzelfalls
- Empfehlungen für Lehrkräfte
 - Folge weist genügend Punkte auf, um Menschen mit Bipolarität zu verstehen
 - z.B.: neues Kind mit Bipolarität kommt in die Klasse → Lehrkraft kann sich mit Hilfe der Folge über das Erleben der Krankheit informieren

Spezifika

- Hintergrund der Serie: Verfilmung von persönlichen Essays aus der New York Times Kolumne „Modern Love“
- weitere Publikationen der Kolumne: Podcast, Loveletter-Newsletter, Buchform
- Episode „Nimm mich so, wie ich bin, wer auch immer ich bin“ basiert auf dem Essay von Terri Cheney und ihrer persönlichen Lebensgeschichte
- Vorbereitung von Anne Hathaway auf den Dreh: Kontaktaufnahme und Gespräche mit Betroffenen, Lesung der Biographie von Terri Cheney, Telefon-Interview mit Terri Cheney
- Identifikationsmöglichkeit: Thematisierung einer Liebesgeschichte in der Adoleszenz
- Zielgruppe:
 - New York Times Leser*innen ab circa 30 Jahren, Liebesthematik → eher ansprechend für weibliche Personen
 - Verfilmung als Serie erreicht auch jüngeres Publikum

Reflexion

- Kritik
 - Der Alltag der Kinder- und Jugendpsychiatrie wird unrealistisch dargestellt (z.B. Personalschlüssel, Aufsichtspflicht, Regeln) und Pflegekräfte werden als inkompetent, veraltet und uncool dargestellt, um dem Zuschauer so den konträren Psychiater Dr. Wolff sympathisch zu machen.
 - es sollte beachtet werden, dass das innere Erleben der Betroffenen dargestellt und nicht die Wahrnehmung eines Außenstehenden
 - extreme filmische Darstellung des inneren Erlebens: bunte und laut Darstellung in der Manie, Stille in der Depression → dient der Veranschaulichung für den Rezipienten
- Geschichte beruht auf wahrer Begebenheit und Leidensgeschichte → realistische Darstellung der Krankheit trotz Verfilmung und extremer filmischer Stilmittel
- keine Verallgemeinerung des Individuums → es sollte berücksichtigt werden, dass jede Krankheit sich für jeden anders anfühlt und sich unterschiedlich äußert
- Lexi lebt in „Luxusbedingungen“: Geldrücklagen, große Wohnung, Erfolg im Job in gewisser Weise, Abschluss, gutes Aussehen → realitätsfern? Geht es anderen Betroffenen auch so gut?
- es wird hauptsächlich das Arbeits- und Liebesleben beleuchtet, Freizeit und Freundschaften werden als Lebensbereiche kaum thematisiert
- Zitat aus einem Interview mit Anne Hathaway:
- „Wir alle haben entweder eine psychische Störung oder wir kennen jemanden, der eine hat.“ Aus diesem Grund sei es besser, ehrlich zu sein und füreinander da zu sein, als Vorurteile zu haben. „Ich denke, dass psychische Erkrankungen stigmatisiert werden, weil wir den Menschen mit psychischen Störungen nicht zuhören und weil wir nicht so vorsichtig mit unserer Sprache umgehen, wie wir könnten.“ Die Verantwortung, die Gesellschaft zu ändern, liege also nicht bei den Betroffenen. „Es ist die Aufgabe von uns anderen, Raum dafür zu machen.“

Im Kontext PbV:

- ➔ Aus sonderpädagogischer Perspektive kann die Episode für alle empfohlen werden, die sich über das Störungsbild (Bipolarität) und das innere Erleben einer Betroffenen realistisch und anschaulich informieren wollen.

7. Mommy



Hardfacts

Medium	Spielfilm
Regie	Xavier Dolan
Erschienen	2014
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	132 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Anne Dorval, Antoine Olivier Pilon, Suzanne Clément

Schlagworte: Erziehung, Mutter-Sohn-Beziehung, Überforderung, ADHS, Aggressivität

Zusammenfassung des Inhalts

Das Filmdrama „Mommy“ spielt in Kanada. Zu Beginn des Films holt die verwitwete Diane ihren 15-jährigen Sohn Steve aus einem Heim ab. Dieser hat ADHS und zeigt aggressive Verhaltensweisen, die ihn häufig zum Ausrasten bringen. Aufgrund dieser Diagnose und den damit verbundenen Symptomen war Steve für die Einrichtung nicht mehr tragbar und wurde entlassen. Im Rahmen der Entlassung kommt es zu einem Gespräch zwischen der Mutter und der Leiterin der Einrichtung. Im Gesprächsverlauf weist die Leiterin Diana auf ein fiktives Gesetz hin, das es Eltern ermöglicht ihre schwer erziehbaren Kinder ohne juristische Schwierigkeiten stationär in eine Heilanstalt einzuweisen. Diana möchte Steve allerdings zu sich nehmen, was die Leiterin mit Skepsis erwidert.

Zuhause versucht Diane Steve zu betreuen und auch zu beschulen. Hier kommt es im Verlauf des Films immer wieder zu Eskalationen, so würgt Steve seine Mutter zum Beispiel stark und sie kann sich nur durch Verstecken und Gewaltanwendung aus der Situation befreien. Kyla, eine bisher nicht näher bekannte Nachbarin kommt nach der Eskalation hinzu, beruhigt Steve und versorgt seine Verletzungen. Im Verlauf des Films gewinnt die stotternde Kyla zunehmend an Bedeutung für Steve und seine Mutter. So bittet Diana Kyla darum, Steve zu beschulen. Gleich am ersten Tag verhält sich Steve allerdings übergriffig und die Situation eskaliert. Im Streit weist Kyla verbal und körperlich zurecht, Steve nässt sich ein. Von diesem Zeitpunkt an wird die Bindung zwischen Diane, Kyla und Steve aber immer enger und sie verbringen viel Freizeit miteinander. Auch Kyla scheint die gemeinsame Zeit gut zu tun, ihr Stottern verliert sich nach und nach. Nach einigen ausgelassenen Abenden trifft ein Anwaltsschreiben bei Diane ein, welches sie in eine ausweglose finanzielle Situation stürzt, durch die sie sich mit einer Affäre mit einem ihr bekannten Anwalt befreien will. Gewalttätige Eskalationen von Steve verhindern dies aber (Bar-Szene).

Die Situation spitzt sich durch weitere Eskalationen und einen Suizidversuch Steves in einem Supermarkt immer weiter zu. Diane beschließt das Gesetz in Anspruch zu nehmen und möchte Steve in eine Heilanstalt einweisen.

Sie organisiert einen Ausflug und verbringt zusammen mit Kyla und Steve einen schönen Tag am See. Gegen Ende des Trips täuscht sie eine Toilettenpause vor und kommt mit mehreren Pflegern der Heilanstalt wieder zurück. Steve versucht daraufhin zu flüchten, was ihm allerdings misslingt. Er wird mit einer Spritze ruhiggestellt.

Nach einigen Tagen in der Heilanstalt ruft Steve seine Mutter an und zeigt sich einsichtig. Jedoch befindet Steve sich gerade in einer Zwangsjacke und ein Pfleger hält ihm das Handy. Nach Steves Einweisung haben auch Diane und Kyla wenig Kontakt. Kyla besucht Diane nur kurz, um ihr mitzuteilen, dass sie in eine andere Stadt ziehen wird. Diana freut sich für Kyla, verliert wenig später allerdings die Fassung und weint. Die Schlusszene zeigt Steve in der Heilanstalt, wie er sich aus dem Griff eines Pflegers losreißt und auf ein Fenster zurennt.

Relevanz zur Handlung und Rolle; Klassifikation/Diagnose

- Steves Verhaltensstörung als zentrales Element im Film
- Thematisierung der Störung ADHS als populäre, aktuelle und verbreitete Diagnose
- mögliche Hintergründe des Films:
 - Darstellung der Diagnose ADHS: Jugendliche mit der Diagnose ADHS werden enthemmt und wild dargestellt
 - Anspielung auf Debatten rund um die Existenz der Diagnose ADHS und Medikation
 - Fragen der Verantwortung: Elterliche, staatliche und gesellschaftliche Fürsorgepflicht
 - Frage nach dem gesellschaftlichen Diskurs über Umgang und Unterbringung von Menschen mit psychischen Erkrankungen
 - Dimensionen staatlicher Verantwortung, hier auch Bezug zum fiktiven Gesetz
 - Thematisierung Passivität und mangelnder Zivilcourage von Individuen

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

- Diagnose im Film: Hyperaktivität, ADHS und Bindungsstörung; Mutter nennt Tod des Vaters vor drei Jahren als Ursache
- Vier große Eskalationen mit stark ausgeprägter Aggressivität. Dabei ist Steve nur schwer erreichbar
 - Eskalation im Taxi, in der Steve die Mutter verteidigen (0:20:07)
 - Eskalation im Esszimmer mit der Mutter, verbale und körperliche Gewalt von beiden Seiten (0:30:13)
 - Eskalation mit Nachhilfelehrerin Kyla, vorherige Beruhigungsversuche zeigen keine Wirkung, Beendigung der Eskalation durch Drohungen, Enuresis bei Steve (0:52:30)
 - Eskalation in der Bar mit anderen Barbesuchern und in einer Tiefgarage mit dem Date der Mutter (Anwalt), multiple Auslöser für Steves verbale und körperliche Gewalthandlung (1:25:25)
- Rollenverhältnis
 - Rollenübernahme Steves: Steve versucht die Rolle eines Vaters und Familienoberhaupts zu imitieren
 - ggf. bedient er sich dabei unterschiedlicher medialer männlicher Vorbilder (Assoziationen: Stars wie David Bowie und Freddie Mercury oder aggressive Actionfilmvorbilder)
 - Aspekte von Ehrverletzungen, Beschützerinstinkt und Eifersuchtsgefühle bestimmen sein Handeln

Modell der Genese von Verhaltensstörungen nach Seitz und Stein

- Personenorientierte Perspektive:
 - Auffällige Persönlichkeitsstruktur: aggressiv, impulsiv, distanzlos, emotional erregbar, fehlende Emotionsregulation, “rebellisch & provokant” (Aussage der Mutter)
 - Organische Voraussetzungen: ADHS
 - Sozialisationsbedingungen:
 - Tod des Vaters → Übernahme der Vaterrolle?
 - Unterbringung außerhalb der Familie
 - Materielle Armut der Familie
 - Suchtverhalten der Mutter
 - Kaum Unterstützungssysteme und familiäre Ressourcen, permissiver Erziehungsstil der Mutter
 - Erziehungsfehler in der frühen Kindheit: Evtl. erlerntes aggressives Verhalten als Mittel, den eigenen Willen durchzusetzen → Problematischer soziokultureller Hintergrund

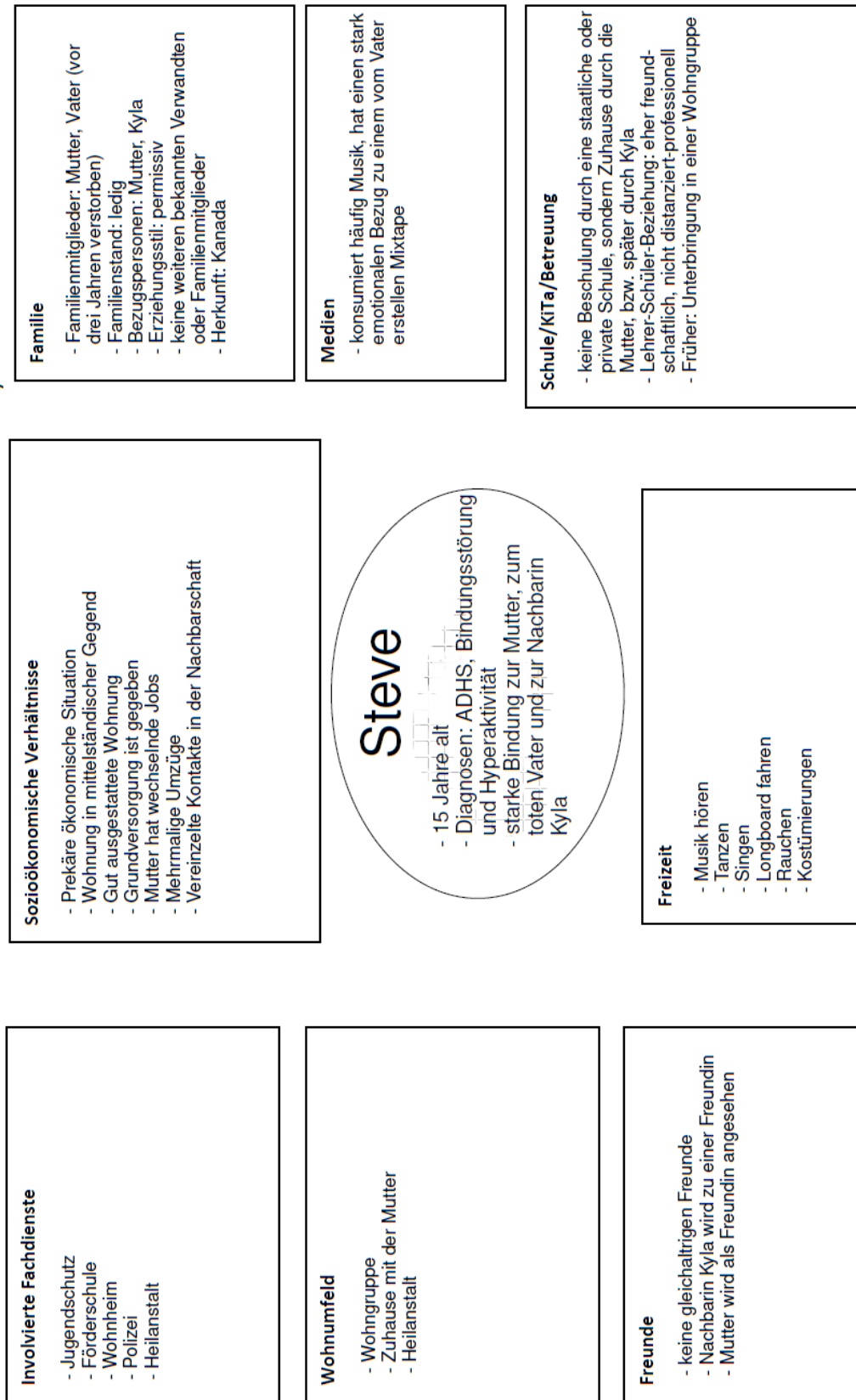
- Situationistische Perspektive:
 - Provozierende Situationen, die ein bestimmtes Verhalten herausfordern:
 - Taxi, Mutter wird „angegangen“
 - Lustig-machen über Sprachfehler der Nachbarin
 - Belastende Situationen, die offene Reaktion herausfordert
 - neuartige Situation: Zusammenwohnen mit Mutter (keine festen Strukturen)
 - komplexe/ Mehrdeutige Situation: Verunsicherung im Umgang mit Nachbarin als Nachhilfelehrerin
 - Situationen mit hohem Zeitdruck: z.B. voreiliges und kopfloses Verhalten im Taxi
 - überfordernde Situationen: Karaoke in Bar mit Mutter und Anwalt
 - Situationen, die ein Vorhaben vereiteln: Frustrationen, die zu auffälligem V führen → Mit Mutter in Küche, die anzweifelt, ob Steve das Essen und Schmuck nicht geklaut haben könnte
 - Situationen, die den Selbstwert beeinträchtigen: Taxi & Karaokebar

- Interaktionistische Perspektive:
 - Steve zeigt eine Grundtendenz zu impulsivem Verhalten und viele Situationen begünstigen dieses Verhalten
 - aktuelles Erleben:
 - Unsicherheit durch fehlende Strukturen im Alltag mit Mutter
 - unklares Rollenverhältnis zwischen Mutter & Steve
 - sich veränderndes Rollenverhältnis zwischen Nachbarin und Steve (Freundin der Mutter wird zu Steves Nachhilfelehrerin)
 - Fehlende Unterstützung von außen/ Bezugspersonen + Beziehungsabbrüche zu Vater und Mitarbeitern im Heim

- Perspektive der Beobachter-Wahrnehmung
 - Sicht der Mutter auf Steve: Steve als “lieber kleiner Junge”, allerdings wird er gefährlich, wenn “seine Sicherungen durchbrennen”
 - Sicht von Kyla auf Steve: positive Sicht, sieht die Hilfsbedürftigkeit von Steve und Diane; ist sich der Rollenverhältnisse zwischen ihr und Steve bewusst und erkennt seinen Status als Heranwachsenden an; Kyla befindet sich aber in einem Abhängigkeitsverhältnis und hat in Diane und Steve ein Umfeld gefunden, in dem sie von der hilfsbedürftigen zur helfenden Person wird → Selbstermächtigungsgefühl
 - Sicht von Professionellen im Film auf Steve: beschreiben Steve als “hoffnungslosen Fall”, dies spiegelt auch die Sicht der Gesellschaft und des Staates im Film wider
 - Sicht der Pädagogik bei Verhaltensstörungen auf Steve: Diskrepanz zwischen im Film angegebener und als Zuschauer feststellbarer Diagnose, denn typische Merkmale einer ADHS werden nicht erfüllt → stattdessen Verdachtsmoment der unsicher-ambivalenten Bindungsstörung sowie Störung des Sozialverhaltens mit oppositionellem, aufsässigem Verhalten
 - Sicht des unbeteiligten Zuschauers: nur umrisshaft zu skizzieren; mögliche Ansatzpunkte: Steve als bemitleidenswert oder beängstigend, Verwunderung und Schock darüber, wie sich ADHS äußert, Mitleid mit der Mutter, Überforderung und Betroffenheit
- Häufige Ursache der Eskalation
 - Unklares Rollenverhältnis zwischen Mutter und Sohn
 - „Beschützer“ der Mutter
 - Sexuell unklare Beziehung, Mutter lässt Übergriffigkeit teilweise zu (z.B. Mommy-Kette) / wehrt sie nicht vehement ab (z.B. bei Kuss oder Tanz)
 - Relevanz zur Handlung und Rolle; Klassifikation/Diagnose
 - Diagnose: ADHS, Bindungsstörungen, Hyperaktivität
- Conclusion: Widerspruch zwischen dargestellter und angenommener Diagnose

Person-Umfeld-Analyse

Person-Umfeld-Analyse



Filmische Gestaltung:

- Bildformat: 5:4, Wechsel von Vollbild und verengtem Bild:
 - Verengtes Bild:
Interpretationsansätze:
 - Symbolisieren den beengten Handlungsrahmen der Protagonist*innen
 - Symbolisieren die eingeschränkte Einsicht der außenstehenden Zuschauer auf das Geschehen
 - beengtes Bildformat bewirkt räumliche Nähe der drei zentralen Figuren und symbolisiert die Abgeschiedenheit derer von der Umwelt
 - Vollbild:
 - Vollbild symbolisiert die aufblitzenden Hoffnungen und Wünsche in zwei Szenen
 - hier wird der Ausbruch aus dem Alltag gezeigt
 - hier ist der Farbfilter eher golden und hell
 - symbolisiert das Gefühl von Freiheit und vermittelt ein positives Gefühl an die Zuschauer
- zahlreiche Nahaufnahmen von Einzelpersonen bewirken ein Gefühl der Nähe zu den Protagonist*innen und stellen besonders deren Isolation heraus
- Verwendung von unterschiedlichen Farbfiltern
- Aufnahmen wirken oft wie mit dem Smartphone gefilmt → bringen den Zuschauer näher in die Situation
- schnelle Schnitte und abrupte Szenenwechsel

Musik:

- Songs entstammen überwiegend einem fiktiven Mixtape, das von Steves Vater erstellt wurde
- “On ne change pas” von Céline Dion: Steve und Diana wollen schüchterne Kyla zum Tanzen animieren
 - Übersetzt: Wir verändern uns nicht
 - Ironische, wertschätzende Auseinandersetzung mit der Andersartigkeit der Protagonist*innen
- “Vivo per lei” von Andrea Bocelli: Steve singt das Lied in einer Karaokebar
 - Übersetzt: Ich lebe für sie
 - Symbolisiert die ambivalente Bindung zwischen Steve und seiner Mutter
- “Wonderwall” von Oasis:
 - Interpretation des Songs nach Oasis: Im Lied geht es um einen imaginären Freund, der kommt und einen vor sich selbst rettet

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

- Frage nach dem Zweck
Schockieren & Unterhalten (Schock und Ablehnung bei Zuschauer*innen erzeugen)
vs.
Aufklärerische Fiktion (Folgen der Verantwortungsübergabe an Staat – JVA, KJP, Parallelen zu Euthanasie)
- Einsatzmöglichkeiten
 - Schule & Unterricht:
 - ermöglicht Kritische Diskussionen im Deutschunterricht, Ethik, Sozialkunde, Musik, Kunst & Psychologie
 - Unterrichtsmaterial: Vorhandenes kritisch bewerten! + eigenes Material erstellen
<https://www.kinofenster.de/download/kf1411-mommy-pdf/>
 - Privater Gebrauch
 - Erwachsenenbildung oder Pädagogische Weiterbildung
 - ethisch, kritische Diskussion
 - Frage nach dem “richtigen” gesellschaftlichen Umgang mit verhaltensgestörten Kindern & Jugendlichen

Abschließende Bewertung

Das im Film angenommene und tatsächlich gezeigte Störungsbild Steves unterscheiden sich stark. Dies vermittelt dem Zuschauer ein falsches Bild einer ADHS Diagnose. Aus Sicht der Pädagogik bei Verhaltensstörung ist es unverzichtbar, den Inhalt des Films, seine Darstellung und die Rolle Steves tiefgehend zu reflektieren, da der Film den Zuschauer sonst mit falschen Vorstellungen von ADHS und Psychischer Erkrankung zurücklässt und damit Stereotype und Vorurteile reproduziert. Trotzdem lassen sich einige interessante und wichtige Fragestellungen und Reflexionsfragen aus dem Film ableiten, wie die Frage danach, was „normal“ ist und inwiefern die Einzelfamilie, der Staat und die Gesellschaft Verantwortung für Menschen mit Verhaltensstörungen tragen.

8. Short Term 12: Stille Helden



Hardfacts




Medium	Spielfilm
Regie	Destin Daniel Cretton
Erschienen	2008 (DE: 2014)
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	96 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Brie Larson, John Gallagher Jr., Rami Malek, Stephanie Beatriz, Lakeith Stanfield

Schlagworte: Heimunterbringung, Konflikt, Verlust, soziales Zusammenleben, psychische Beeinträchtigung/Verhaltensauffälligkeiten, Freundschaft

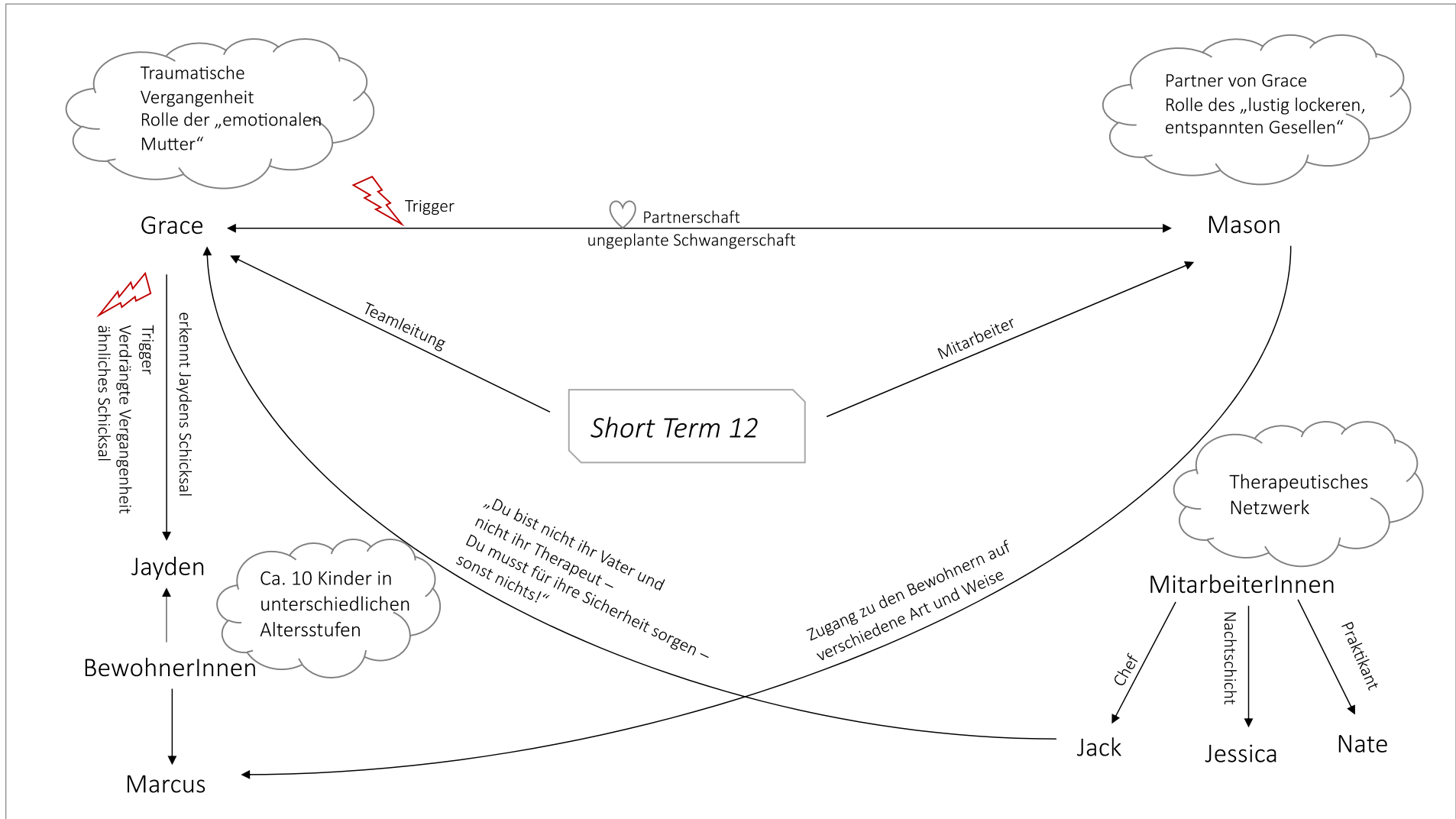
Zusammenfassung des Inhalts

Grace ist Teamleiterin bei Short Term 12, einem Wohnheim für Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen. An ihrer Seite arbeitet ihr langjähriger Partner Mason. Als eine junge Teenagerin im Wohnheim aufgenommen wird, wird Grace mit eigenen Erlebnissen ihrer Vergangenheit konfrontiert. Aufgrund ähnlicher traumatischer Erfahrungen findet sie schnell Zugang zu dem Mädchen. Grace muss durch die Geschichte des Mädchens ihre eigene Vergangenheit aufarbeiten, um in der Gegenwart die richtigen Entscheidungen treffen zu können. Doch es gibt noch etwas anderes, das Grace mit sich herumträgt – und vor Mason geheim hält.

Filmisch – szenische Darstellung

 <p>Kameraführung</p> <p>Zeigt kurze, detaillierte Ausschnitte</p> <ul style="list-style-type: none"> - Themen/ Interessen der Kinder und Jugendlichen und BetreuerInnen - Merkmale - Lässt den Zuschauer/ die Zuschauerin „still beobachten“ - Fokussierung auf Mimik, Gestik und Körperhaltung - Spiel mit Fokussierung <p>Handkameraführung</p>	 <p>Perspektivenwechsel</p> <ul style="list-style-type: none"> - „Zuschauerperspektive“ - Perspektive des direkten Dialogpartners/ der direkten Dialogpartnerin - Perspektive des Hauptcharakters der Szene - Verschiedene Winkel der Kameraführung in den Szenen
<p>Bildqualität und Farbenwahl</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kühle Farben, nicht überbelichtet oder stark pigmentierte Farben <p><u>Realitätsnahe Wahrnehmung der Umwelt</u></p>	
<p>Musikalische Untermalung divergenter Stimmung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wiederkehrende Tonfolgen, bei wiederkehrenden Szenen - Unterstützt Fokussierung auf Details (z.B. Leise, reizarme Musik) 	

Beziehungskonstellation



Grace

Generell enge Beziehung zu den Kindern, Jugendlichen und MitarbeiterInnen

Kommunikation

- Geht auf das Verhalten und Handeln der Kinder ein (“Was malst du denn da?”)
- Zugangsversuch durch gemeinsames Handeln bzw. Aktivitäten und Interessensverfolgung
- Selbstbewusstes Auftreten (hält Augenkontakt, spricht klar und deutlich)
- Führt viele Dialoge mit BewohnerInnen und MitarbeiterInnen
- Hört aktiv zu und geht auf Gesagtes

Transparenz & Authentizität

- Teilt eigene Interessen und Erfahrungen
- Erklärt und erinnert an Verhaltens- und Hausregeln
- Bereitet Jugendliche auf, ihnen noch unbekannt eintretende Lebensereignisse vor
→ z.B. Berufsausbildung

Arbeitseinstellung

- Übergeht Vorschriften und Regeln, sofern sie diese für sinnlos bzw. behindernd erachtet
- Beschäftigt sich auch außerhalb der Arbeit intensiv mit Problemen, Umständen und Bedürfnissen der BewohnerInnen
- Kooperiert und kommuniziert mit MitarbeiterInnen und Chef
- Eigeninterpretationen traumatischer Erlebnisse der Jugendlichen
→ z.B. Jaydens selbst geschriebene Geschichte und Zeichnung über einen Hai, der stellvertretend für ihren gewalttätigen Vater steht

Emotionalität

- Einfühlungsvermögen
- Feinfühligkeit & sensible Wahrnehmung gegenüber Bedürfnissen und emotionalen Befindlichkeiten der Kinder (präventives Erkennen von Erregungs- und Anspannungszuständen)
- Ambivalenzen durch Trigger
→ nimmt eigene traumatische Erlebnisse mit in die Arbeit & erfährt Trigger durch ähnliches Erlebnis einer Bewohnerin
→ Jayden: Nähe-Distanz-Verhältnis unausgewogen

Mason

*Positive Beziehungen zu Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen*

Kommunikation

- Zugang auf verschiedene Weise
 - geht aufmerksam auf die einzelnen Interessen der Kinder- und Jugendlichen ein
 - z.B. hört Musik, rappt mit, erzählt Witze
- Teilt eigene Erlebnisse mit Kindern
 - mit mehr emotionaler Distanz als Grace

Emotionalität

- Geht humorvoll an die Arbeit
- Ist der "große Bruder", der aufpasst
- Stetige Gefühlslage ohne Gefühlsausbrüche

Arbeitseinstellung

- Beschäftigt sich auch außerhalb der Arbeitszeiten mit Arbeit
 - backt Muffins für Geburtstag
- Schützt Kinder vor Aggressionsausbrüchen
 - z.B. fixiert Sammy
- Arbeitet und handelt neutral

Jack (Chef)

- Distanzierte Beziehungsarbeit durch geringe direkte Zusammenarbeit mit Jugendlichen
- dennoch großzügig und einfühlsam
- Hegt lockeres Verhältnis zu Mitarbeiter*innen
- Erinnert seine Mitarbeiter*innen an berufliche Grenzen und Vorschriften

Jessica

- Gutes Verhältnis, klar im Umgang mit Kolleg*innen und Bewohner*innen
- Keine näheren Informationen zur Beziehungsarbeit

Nate

- Erste Kontaktaufnahme ungeschickt
 - bezeichnet Kinder- und Jugendliche als "unprivilegiert" & wendet Grace's Tipp ("sag erstmal zu allem nein") unpassend an (Mädchen fragen ihn, ob er mitspielen möchte und er sagt nein)
- Aufgrund von wenig Praxiserfahrung betroffen und erschrocken über Umstände, in denen Kinder leben
- Dennoch schnelle Integration und Einfeldung in Arbeit: zeigt Einsatzbereitschaft (rappt und spielt mit) und Freude

Stationäre Kinder- und Jugendhilfe: Institutionsanalyse

Ort, Lage, Träger, Art der Einrichtung

- Land: Amerika
- Lage: Angrenzend an eine Wohnsiedlung
- Infrastruktur: Busanbindung, Metroanbindung
- Stationäre Einrichtung bzw. Wohnheim für Kinder und Jugendliche aus schwierigen Verhältnissen
- Alarmgesichertes Gebäude - Lauter Ton, bei unerlaubtem Verlassen des Geländes

Konzepte der Einrichtung

- Hierarchische Struktur
- Kein klares Bezugssystem erkennbar
- Geschlossene, stationäre Wohngruppe
→ Heterogenität in Geschlecht und Alter
- Familienergänzend
→ Wochenendaufenthalte in Familien möglich
- Sicherheitsverwahrung
- Ca. 10 Kinder und Jugendliche unterschiedlicher Altersstufen

Aufenthalts/ Wohndauer

- 1 Jahr (dann "Hilfeplangespräch" - Austausch mit Jugendamt)
- Gesetzlich: Verlassen der Kinder auf eigenen Willen, zu gewährleisten, außerhalb des Gebäudes - nicht Anfassen
- Entlassung mit Volljährigkeit (18 J.)
→ Folgemaßnahmen oder Entlassung

Aufnahmeverfahren

- Alter: 13 (Jugendliche)
- Aufnahmegespräche
- In Zusammenarbeit mit TherapeutInnen und ÄrztInnen
- Informationsaustausch im Team
- Vorstellung neuer Kinder in der Gruppe im Sitzkreis

Netzwerk

- TherapeutInnen (Sitzungen während des Aufenthaltes)
- ÄrztInnen (Medikamentöse Behandlung)
- Erziehungsberechtigte

Institutionelle Maßnahmen

<u>Pädagogische Struktur & pädagogische Maßnahmen</u>	<u>Umsetzung der Maßnahmen</u>
Bewusstseinsübung, Selbstwahrnehmung	<ul style="list-style-type: none"> - Aktuelles Gefühl wird mit Hilfe von Farben benannt
Verhaltensvorschriften & Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Verbot von Ausdrücken, Besitz scharfer Gegenstände, Besitz und Konsum von Drogen → Rückstufung (Ausschluss von Gruppenaktivität, Time-Out Room) - Zimmertür bleibt geöffnet bei akuter Gefährdung
Zimmerkontrollen (z.B. nach Drogen, spitzen Gegenständen)	<ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Kontrollen, Kinder nicht im Raum
Deeskalierende Maßnahmen	<ul style="list-style-type: none"> - Fixierung - Handlungsalternativen (Interessenbezogen ausgewählt, z.B. Sport, Rap) - Medikamenteneinnahme
Kontakt/ Besuchserlaubnis	<ul style="list-style-type: none"> - In Absprache mit TherapeutInnen und Verhalten des Kindes/ Jugendlichen - Wochenendaufenthalte & Besuchserlaubnis
Rituale und strukturierte Alltagsbewältigung	<ul style="list-style-type: none"> - Gesprächs-/ Spielkreise (im Tagesablauf verankert) - Besondere Anlässe (Geburtstage) - Tagesstruktur / Alltagsroutinen (z.B. Zähneputzen, gemeinsames Essen) - Gemeinsames Putzen → Rückstufung: Entfall Garten-Gruppenaktivität → Maßnahme für gesamte Gruppe

Kommunikationsmittel zum Beziehungsaufbau- und erhalt

Kommunikationsmittel	Beispiele
Soziale-verbale Kommunikationsmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Gemeinsame Gruppentreffen - Gemeinsame Spiele - Rituale (z.B. Geburtstagspost)
Non-verbale Kommunikationsmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Spielfiguren Sammy (vermutlich sein einziges Kommunikationsmittel) - Goldfisch von Marcus - Haarrasur Marcus (sichtbare Gewalt der Mutter durch Narben) - Tagebuch Jayden (selbstgemalte Bildergeschichte) - Gemeinsames Zeichnen von Jayden und Grace (Beziehungsaufbau von Grace) - Gemeinsames Zeichnen von Mason und Grace (Wertschätzung und Anerkennung der Person)
Musik	<ul style="list-style-type: none"> - Jaydens Musik als Beziehungsaufbau von Mason - Gemeinsames Musik-machen mit Marcus als Beziehungsaufbau von Mason
Schriftliche Kommunikationsmittel	<ul style="list-style-type: none"> - Tagebuch Jayden (Buch als „Anker“) - Raptexte von Marcus (Aufarbeitung seiner Vergangenheit)

Reflexion, Kritik, Empfehlung

Einsatz im Unterricht:

- Eher weniger geeignet
 - evtl. Trigger (z.B. Suizidversuch Marcus, Ausbrüche und selbstverletzendes Verhalten)
- Hohe Identifikationsmöglichkeit für Kinder und Jugendliche
 - gezeigte Störungsbilder, stationärer Aufenthalt, ähnliche Themen aufgrund des Alters

Erziehungsberechtigte:

- Geeignet, aber auch kritisch zu betrachten
- Zeigt weniger Beziehungsabriet zwischen Eltern und Kind auf
- Zeigt Herausforderungen aus Perspektive von PädagogInnen
 - Nähe-Distanz, Grenzen und Vorschriften
 - Lässt die Arbeit der PädagogInnen nachvollziehbarer werden

Weitere Personen/Laien:

- Empfehlenswert, da realitätsnahe Darstellung
- Film muss mit professionellem Erfahrungswissen ergänzt werden
 - z.B. Rahmenbedingungen, Störungsbilder
- Film macht darauf aufmerksam: jede Auffälligkeit und psychische Störung beruht auf eine individuelle Geschichte und Erfahrung

(angehende) Lehrkräfte und SonderpädagogInnen:

- Gut geeignet/empfehlenswert
- Zeigt realitätsnahe Herausforderungen und alltägliche Bewältigung im stationären Bereich
- Thematisiert Inhalte, welche angehende Lehrkräfte betreffen
 - Beziehungsarbeit, Netzwerkarbeit, Elternkontakt, ...
- Präventive Maßnahmen
- Zeigt Nähe-Distanz-Problematik im sonderpädagogisch-sozialen Arbeitsfeld auf
 - emotionale Herausforderungen (z.B. emotionale Konflikte)
 - professionelle Beziehungsarbeit (Was ist professionelle Beziehungsarbeit?)
 - Umgang mit Konflikten (z.B. Fixierung, pädagogische Maßnahmen)
 - Kontaktaufnahme und Zugang der Kinder und Jugendlichen
 - beruflich-rechtliche Grenzen
 - Zusammenarbeit mit dem Netzwerk

Spezifika

Ausgangsidee für den Film:

- basiert auf eigenen Erfahrungen des Autoren Cretton, der selbst in einer Gruppeneinrichtung mit Jugendlichen aus prekären Verhältnissen gearbeitet hat
- angelehnt an bereits 2009 produzierten einen Kurzfilm

Kritisch: Gefahr der Stigmatisierung, denn nicht jedes Störungsbild ist gleich → Es gibt keine Allgemeinlösung für individuelle Problematiken und Störungsbilder

9. Shutter Island



Hardfacts

Medium	Psychothriller
Regie	Martin Scorsese
Erschienen	2010
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	138 Minuten
Altersfreigabe	FSK 16
Schauspieler*innen	Leonardo DiCaprio, Mark Ruffalo, Ben Kingsley, Michelle Williams

Schlagworte: düster, spannend, Film Noir

Zusammenfassung des Inhalts

Der US-Marshall Edward Daniels (Leonardo DiCaprio) und sein Partner Chuck Aule (Mark Ruffalo) sollen im Jahr 1954 auf Shutter Island im Ashecliff Hospital – einer Nervenheilstätte für Gewaltverbrecher – das mysteriöse Verschwinden einer Patientin aufdecken.

Daniels hat während seines Aufenthalts auf der Insel mit schlimmen Albträumen und Halluzinationen zu kämpfen, die von seiner verstorbenen Ehefrau und seiner Zeit als Soldat während des Zweiten Weltkrieges handeln. Zusätzlich zu seinen Albträumen beklagt der Ermittler verschiedene physische Beschwerden wie Kopfschmerzen und Übelkeit, die sich zunehmend verschlimmern.

Je länger der US-Marshall auf der Insel verweilt, desto mehr scheint sich sein Verdacht zu bestätigen, dass auf Shutter Island geheime menschenunwürdige Experimente an den PatientInnen durchgeführt werden. Durch seine Ermittlungen wächst außerdem seine Überzeugung, dass er es mit einer Verschwörung zu tun hat und er verhält sich zunehmend paranoid. Seine Verschwörungstheorie wird noch durch seine Nachforschungen zu einem 67. Patienten verstärkt, der nicht als Patient registriert zu sein scheint. Andrew Laeddis, der ein Patient in der Klinik sein soll und der auch Hausmeister in Daniels früherem Haus war, wird von Daniels beschuldigt, für den Brand verantwortlich zu sein, bei dem seine Frau ums Leben kam. Daniels vermutet, dass Laeddis auch der unbekannte 67. Patient ist und möchte den Mörder stellen.

Die Geschichte spitzt sich immer mehr zu, bis ihn sein Partner beziehungsweise eigentlich Dr. Sheehan (sein behandelnder Psychiater) mit seinem Kollegen Dr. Cawley aufklären, dass Daniels selbst der 67. Patient sei: Andrew Laeddis, ein ehemaliger alkoholsüchtiger Marshal, der ein anderes Selbst angenommen habe, weil er verdrängt, dass er seine manisch-depressive Frau umgebracht hat, welche wiederum ihre gemeinsamen Kinder ertränkt hatte. Deshalb ist er seit zwei Jahren Patient im Ashecliff Hospital auf Shutter Island. Er zeigt hohes Gewaltpotential, was ihn zum gefährlichsten Patienten der Einrichtung macht. Die gesamte Inszenierung seiner Wahnvorstellungen und das Mitspielen der gesamten Belegschaft war ein außergewöhnlicher Behandlungsversuch. Die Psychiater wollten damit bezwecken, dass er

selbst die Ungereimtheiten seiner Scheinidentität erkennt und ihm eine Lobotomie erspart bleibt.

Laeddis erkennt nach der Aufklärung seine wahre Identität und die tragischen Vorfälle an, wird jedoch bereits am nächsten Tag (scheinbar) wieder rückfällig. Mit dem Abschiedssatz „Was wäre schlimmer: Zu leben wie ein Monster oder als guter Mann zu sterben?“ unterzieht er sich (scheinbar freiwillig) der Lobotomie. Ein Schicksal, das Daniels/Laeddis möglicherweise lieber ist, als mit der Wahrheit zu leben.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Medizinische und strafrechtliche Perspektive auf psychische/psychiatrische Erkrankungen

Setting des Filmes ist eine „Nervenheilanstalt für kriminelle Geisteskranke“ (heute: „forensische Psychiatrie“). Dort arbeiten sowohl Psychiater, Pflegekräfte (medizinische Perspektive) als auch Gefängniswärter bzw. Sicherheitskräfte (Strafvollzug). Der Anstaltsdirektor der Einrichtung ist ein Gefängniswärter. Er hat offenbar – im Sinne einer Gefährlichkeitsprognose der psychisch erkrankten StraftäterInnen – das letzte Wort über ihr „Schicksal“ (z.B. Lobotomie).

- Die Psychiatrie befinde sich laut dem leitenden Psychiater Dr. Cawley gerade im Übergang von alter Schule (Psychochirurgie/ Lobotomie) und neuer Schule (Psychopharmakologie).
- Dr. Cawley setzt neben einer pharmakologischen Behandlung darauf, Patienten mit Respekt zu behandeln, sie zu verstehen und sie somit zu heilen (Kombination aus pharmakologischem und psychotherapeutischem Ansatz) oder ihnen zumindest ein angenehmes Leben zu ermöglichen. Eine Lobotomie - als letzter Ausweg - werde nur in Ausnahmefällen bei Patienten mit anhaltendem hohem Gewaltpotential in Betracht gezogen.

Darstellung bzw. Inszenierung von psychischen Störungen und deren Rolle im Film

- Die Nervenklinik für Gewaltverbrecher befindet sich auf einer kleinen Insel. Dort herrscht fast durchgehend stürmisches, dunkles Wetter. Die Zimmer sind sehr steril, kahl und lieblos eingerichtet. Die Räumlichkeiten sind eher dreckig und alt. Insbesondere Trakt C, welcher in einer ehemaligen Festung liegt, wird wie ein Verlies dargestellt (überall tropft das Wasser). Bei der/dem ZuschauerIn werden Emotionen wie Furcht, Ekel und Unwohlsein hervorgerufen.
- Der/Die ZuschauerIn wird filmisch von Anfang an ahnungslos in seine (Schein-) Realität mitgenommen.
- Man fühlt als ZuschauerIn seinen zunehmenden Wahn und seine Hilflosigkeit mit und ist selbst gänzlich verwirrt über die ganzen Ungereimtheiten, denen er zu begegnen scheint. Diese Stimmung wird filmisch durch das Unwetter, die dunkle Farbgebung und die dramatische Musik unterstrichen.
- Als ZuschauerIn erkennt man seine Halluzinationen anhand der unrealistischen Darstellung, dass Personen plötzlich auftreten und verschwinden.
- Als sich die ausweglose Situation von Andrew Laeddis zuzuspitzen scheint, wird er – zusammen mit den ZuschauerInnen – über sein Störungsbild und den Umstand aufgeklärt, dass er die letzten Tage (im bisherigen Film) sein Störungsbild bzw. Scheinidentität ganz ohne medikamentösen Einfluss in einem inszenierten Rollenspiel zu Behandlungszwecken ausleben durfte.

- Man hatte also als Zuschauer*in kaum eine Möglichkeit, Realität und seine erfundene Scheinrealität zu unterscheiden. Erst bei einem wiederholten Ansehen des Filmes werden die Ungereimtheiten klarer.
- Es ist ein deutlicher Unterschied im Umgang und in der Einstellung der Psychiater/Pfleger*innen und des Direktors/der Gefängniswärter/der Marshalls gegenüber den Patient*innen wahrnehmbar: Während die beiden Psychiater und Pfleger*innen eher einen respektvollen Umgang mit ihren Patient*innen pflegen, wird bei den beiden Marshalls, dem Direktor und den Gefängniswägtern eher abfällig über die Patient*innen gesprochen (“Irrenanstalt für kriminelle Geistesranke”, “Klipsis”, “die Spinner”).
- Patient*innen werden oft klischeehaft, äußerlich erkennbar als psychisch krank dargestellt: eher verwahrlostes Aussehen, eher mager. In Trakt C (ehemalige Festung für die gefährlichsten Patienten) werden die Patienten sogar nackt, komplett dreckig und teilweise blutig in einem Verlies dargestellt (unklar, wie viel auf die Wahnhafteigkeit von Andrew Laeddis zurückzuführen ist). Es werden Emotionen wie Furcht und Ekel etc. hervorgerufen.
- Patient*innen der forensischen Einrichtung werden als sehr unberechenbar und gefährlich dargestellt, z.B.:
 - Ein Patient hat in seinem Wahn, einer Pflegerin das Gesicht “zerfetzt”, rechtfertigt dies und zeigt keine Reue.
 - Eine Patientin hat ihren Mann mit der Axt ermordet, rechtfertigt dies und zeigt keine Reue.
 - Ein Patient (Andrew) hat seine Frau ermordet und zeigt keine Reue, weil er sich eine Scheinidentität aufgebaut hat.

Klassifikation des psychiatrischen Störungsbildes der Hauptfigur anhand der Symptome:

Das psychiatrische Störungsbild von Andrew Laeddis wird im Film nicht genannt. Unter Bezugnahme des ICD-10 zeigen sich deutliche Züge einer *Dissoziativen Identitätsstörung (auch Multiple Persönlichkeitsstörung) (F44.81)* und einer *paranoid-halluzinatorischen Schizophrenie (F20.0.)*, deren Merkmale in Folge genauer beleuchtet werden.

Andrew Laeddis leidet offensichtlich an einer „**Dissoziativen Identitätsstörung**“ (DIS). Er verdrängt seine traumatisierenden Erinnerungen, indem er eine Scheinidentität annimmt, die ihn davon abhält, sich seine Taten einzugestehen und Reue zu empfinden.

In Folge werden die diagnostischen Merkmale der Dissoziativen Identitätsstörung (F44.81) laut ICD-10 und ihre filmische Umsetzung aufgeführt:

Diagnostische Merkmale der Dissoziativen Identitätsstörung (F44.81) laut ICD-10	Filmische Umsetzung
<p><u>Kriterium A (Hauptmerkmal):</u> Vorhandensein von zwei oder mehr unterscheidbaren Identitäten oder Persönlichkeitszuständen (jeweils mit einem eigenen, relativ überdauernden Muster der Wahrnehmung von, der Beziehung zur und dem Denken über die Umgebung und das Selbst)</p>	<p>Andrew Laeddis nimmt nahezu während des gesamten Filmes (Zeitspanne von mehreren Tagen) die Identität von Edward Daniels an, in der er kein Mörder, sondern ein Held ist, der in die “Nervenheilanstalt” als US-Marshall gerufen wurde, um einen Fall aufzuklären. Darüber hinaus will er aufdecken, dass dort menschenunwürdige Experimente an Menschen durchgeführt werden. Es gibt Überschneidungen zwischen den beiden Identitäten, wie z. B.,</p>

	dass er US-Marshall ist und hohes Gewaltpotential zeigt.
<u>Kriterium B:</u> Mindestens zwei dieser Identitäten oder Persönlichkeitszustände (jeweils eigenes Gedächtnis, eigene Vorlieben und Verhaltensweisen) übernehmen wiederholt die Kontrolle über das Verhalten der Person	In zwei Jahren sei es den Psychiatern nun das zweite Mal gelungen, dass Andrew Laeddis – zumindest kurzfristig – seine wahre Identität als Andrew Laeddis annimmt und die Realität anerkennt. Psychiater befürchten jedoch einen wiederholten Rückfall von Laeddis in die Rolle von Daniels.
<u>Kriterium C:</u> Unfähigkeit, sich an wichtige persönliche Informationen zu erinnern, die zu umfassend ist, um durch gewöhnliche Vergesslichkeit erklärt zu werden	Bsp.: Laeddis vergisst/ verdrängt seine verstorbenen Kinder und den Mord an seiner Ehefrau.
<u>Kriterium D:</u> Die Störung geht nicht auf die direkte körperliche Wirkung einer Substanz oder eines medizinischen Krankheitsfaktors zurück.	Laeddis hat auf der Insel keinen Alkohol mehr getrunken. Die Psychiater setzen sogar für das inszenierte Rollenspiel seine Medikation (Neuroleptika) aus, um sein Störungsbild nicht zu beeinflussen.

Wie oben bereits erwähnt, könnten die Halluzinationen und die Wahnvorstellungen bei Laeddis auch auf eine **paranoid-halluzinatorische Schizophrenie (F20.0)** hinweisen. Ihre typischen Merkmale und die dramaturgische Inszenierung im Film wird im Folgenden dargestellt:

Typische Merkmale einer paranoid-halluzinatorische Schizophrenie (F20.0) laut ICD-10	Filmische Umsetzung
häufig Wahnvorstellungen und Halluzinationen, Affekt und Katatonie wenig beeinträchtigt	Er hat wiederholte Halluzinationen von erfrorenen Körpern (legt seine Erinnerungen an KZ Dachau nahe); von seiner verstorbenen Frau, die im Dialog mit ihm seine Wahnvorstellungen anzuregen und zu verstärken scheint; von einem Mädchen (später wird klar, seine Tochter), die immer wieder sagt: „Warum hast du uns nicht gerettet?“ Zum Ende hin häufen sich seine Halluzinationen und Wahnvorstellungen immer mehr. (Dr. Cawley begründet dies am Ende des Filmes mit dem bereits mehrtägigen Aussetzen der antipsychotisch wirkenden Neuroleptika im inszenierten Rollenspiel.)

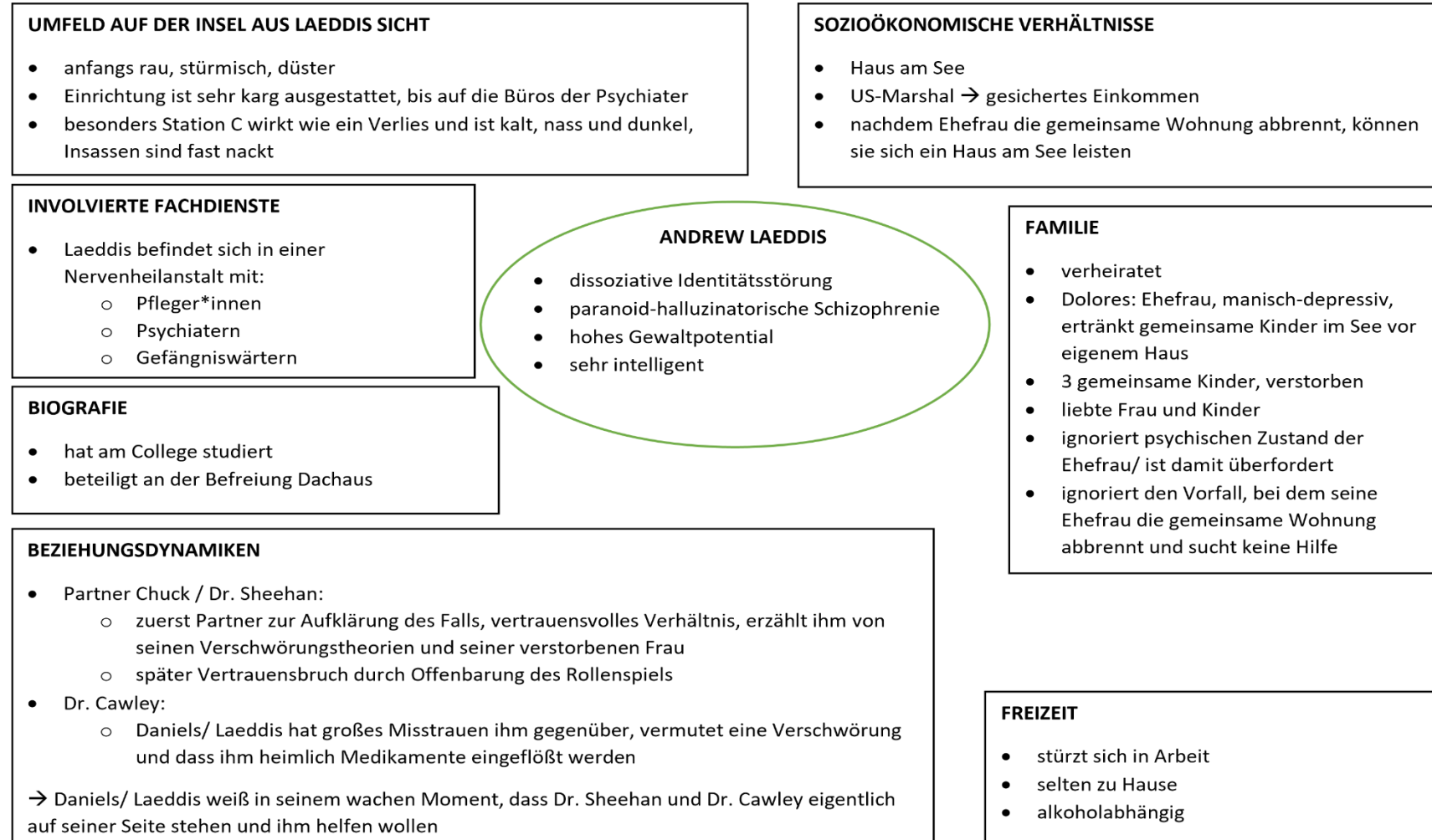
→ Letztlich schließen sich jedoch beide psychiatrischen Störungsbilder im Sinne einer Differentialdiagnose gegenseitig aus. Es kann angenommen werden, dass die beiden psychiatrischen Störungsbilder zu Unterhaltungszwecken zum einen vermischt und zum anderen jeweils in extremer Ausprägung dargestellt werden. Beispielsweise ist der Persönlichkeitszustand in der Scheinidentität als Marshal Daniels außergewöhnlich langanhaltend und extrem ausgeprägt. Diese wird womöglich derart dargestellt, um die Wendung im Film möglichst lange hinauszuzögern.

Spezifika

- Der Film basiert auf dem im Jahr 2003 erschienenen, gleichnamigen Roman des US-amerikanischen Schriftstellers Dennis Lehane.
- Dr. James Gilligan wurde als Berater für die Filmproduktion engagiert, um die psychiatrischen Leitgedanken und Behandlungsmethoden der damaligen Zeit authentisch darzustellen. Er leitete in den siebziger Jahren in Massachusetts das Bridgewater State Hospital; eine Anstalt für StraftäterInnen mit psychischen Erkrankungen.
- Der Film spricht eine Vielzahl von Themen der 1950er Jahre an:
 - die Paranoia des Kalten Kriegs und die damalige Stimmung (Wahrheit vs. Wahnsinn)
 - das anhaltende Trauma des 2. Weltkriegs (Halluzinationen über Konzentrationslager)
 - das Potenzial des 20. Jahrhunderts für Verschwörungstheorien (der Buchautor Lehane greift den Hang zu Verschwörungstheorien im Zusammenhang mit 9/11 auf)
 - die menschenunwürdige Vergangenheit von Nervenheilstätten und die Reformen der 1960er Jahre in psychiatrischen Settings
 - Schließung vieler staatlicher Nervenheilstätten
 - Paradigmenwechsel der Behandlungsmethoden für Menschen mit extremen psychiatrischen Störungen: Erst Wegsperrungen von Patienten unter menschenunwürdigen Bedingungen und Gehirnoperationen zur Bewusstseinskontrolle (Lobotomie); dann Psychopharmaka; später zusätzliches Auseinandersetzen mit Patienten und Verstehen seiner Geschichte → Psychotherapie? (vgl. Aussagen Dr. Cawley)
- Thematisierung der außergewöhnlichen Macht der Psyche, die sich trotz aller Bemühungen letztlich doch jeder Kontrolle entzog.
- Vorbereitungen von DiCaprio auf seine Rolle:
 - Auseinandersetzung mit dem speziellen Training, das die U.S. Marshals der fünfziger Jahre durchliefen
 - Erforschung der Erfahrungen von Veteranen des 2. Weltkriegs
 - Nachforschen über psychiatrische Techniken, die in dieser Zeit in Nervenheilstätten zur Anwendung kamen

Person-Umfeld-Analyse

Person-Umfeld-Analyse



Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Da der Film erst ab 16 Jahren freigegeben ist, eignet er sich nicht für die Verwendung im Unterricht. Die Altersbeschränkung erachten wir als sehr sinnvoll, da der Inhalt für jüngere Menschen zu verwirrend und brutal ist und deshalb womöglich kaum richtig verarbeitet, sondern eher als psychisch belastend erlebt wird. Selbst für Eltern ist der Film sehr herausfordernd, da ein gänzlich Verstandnis des Filmes unseres Erachtens erst erreicht werden kann, wenn ein gewisses Grundverständnis für Identitätsstörungen vorhanden ist.

Allgemein ist neben einem gewissen Grundverständnis von psychischen Erkrankungen, eine reflektierende Haltung gegenüber dem Film und seinen teilweise überspitzten Darstellungen notwendig, um nicht zu dem Trugschluss zu gelangen, dass alle Menschen mit psychischen Erkrankungen zugleich gewalttätig sind. Somit könnten fälschlicherweise gewisse Stereotype in der Gesellschaft aufrechterhalten werden. Denn letztlich dient der Film offensichtlich nicht der Sensibilisierung und Aufklärung, sondern verfolgt kommerzielle Zwecke.

Mit unserem persönlichen psychologischen Grundwissen bzw. -verständnis und unserer reflektierenden Haltung gegenüber der überspitzten filmischen Inszenierung macht der Film deutlich, wie verwirrend die Realität für einen Menschen mit dissoziativer Identitätsstörung und paranoid-halluzinatorisch schizophrener Zügen selbst erscheint und dass er nicht aus Boshaftigkeit oder freier Entscheidung seinen Wahnvorstellungen und Halluzinationen Glauben schenkt. Wie Dr. Crawley im Film sagt: "Geistige Gesundheit ist kein Akt des Willens, man entscheidet sich nicht einfach dafür."

Reflexion

Der Film versucht zwar einerseits die Komplexität psychiatrischer Erkrankungen zu erfassen. Der Leidensdruck einer Person mit psychischer Erkrankung wird erfassbar. Man wird hineinversetzt in die Logik einer Person mit einer dissoziativen Identitätsstörung und paranoid-halluzinatorischen Schizophrenie und kann den Leidensdruck als Zuschauer*in mitfühlen.

Andererseits kann angenommen werden, dass psychiatrische Störungsbilder zu Unterhaltungszwecken vermischt und extrem überspitzt dargestellt werden.

Kritik der Darstellung

- Psychische Erkrankungen werden vermischt und sehr stereotypisch dargestellt.
- Psychiatrische Krankheitsbilder müssen herhalten für blutrünstige Taten. Nach Angaben der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN) (2021) geraten Menschen mit psychischen Erkrankungen zwar nach schweren Gewalttaten in der Öffentlichkeit immer wieder unter Generalverdacht, jedoch sind zwischenmenschliche Gewaltanwendungen ganz überwiegend auf Menschen zurückzuführen, die nicht an einer psychischen Erkrankung leiden.

- Die forensische Psychiatrie (bzw. früher Nervenheilanstalt für Gewaltverbrecher) wird im Film nicht klar von der Psychiatrie (bzw. früher Nervenheilanstalt) abgegrenzt. Die forensische Psychiatrie ist ein Teilgebiet der Psychiatrie, welches sich mit der Begutachtung, der Unterbringung und der Behandlung von psychisch kranken StraftäterInnen befasst (DGPPN, 2021). Im Gegensatz zu der filmischen Darstellung über die damaligen Begebenheiten in einer forensischen Psychiatrie in den 50er Jahren, arbeiten heutzutage ÄrztInnen, PsychologInnen, KrankenpflegerInnen, ErgotherapeutInnen, ErzieherInnen, SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, technisches-, Verwaltungs- und Lehrpersonal bei der Betreuung und Behandlung von PatientInnen in multiprofessionellen Teams eng zusammen. Sie verfolgen das Ziel: „Den Patienten in die Lage zu bringen, ein straffreies und möglichst eigenständiges Leben innerhalb der Gesellschaft zu führen“ (Nesshold, 2017).
- Psychiatrische Erkrankungen werden mit extremen Ausprägungen gezeigt, das heißt sie sind nicht exemplarisch für Menschen mit psychischen Erkrankungen.
- → Externalisierende Störungsbilder, wie z. B. die Borderline-Störung, die narzisstische Persönlichkeitsstörung, Störungen der Sexualpräferenz und eben auch die dissoziative Identitätsstörung, weisen größeres dramaturgisches Potential auf als mit sozialem Rückzug verbundene psychische Erkrankungen (z. B. depressive Erkrankungen).

Plausibilität der Darstellung der gewählten therapeutischen Behandlungsmethode

Nach Psychiater Dr. Cawley wurde das „ungewöhnlichste, radikalste Rollenspiel, das je in der Psychiatrie angewandt wurde, veranstaltet“, um ihn nach zwei Jahren erfolgloser Behandlungsmethoden endlich dauerhaft in die Realität zurückzuholen. → Das Rollenspiel von Laeddis in seiner Scheinidentität als Daniels wird ermöglicht und von der ganzen Einrichtung mit inszeniert.

Aktuelle Prinzipien der Behandlung von DIS im Vergleich zur filmischen Inszenierung:

Aktuelle Prinzipien der Behandlung von DIS	Filmische Inszenierung
Ein individualisierter, auf den Patienten und sein Umfeld abgestimmter Behandlungsplan ist notwendig.	Der Behandlungsplan ist individualisiert, jedoch nicht auf sein Umfeld abgestimmt.
Die Therapie hat die Entstehungsbedingungen der Symptomatik als hypothetisches Bedingungsmodell zu berücksichtigen.	Therapie berücksichtigt die Entstehungsbedingungen, bleibt aber nicht offen für Alternativerklärungen.
Mögliche traumatische Erfahrungen sind gezielt zu explorieren, ohne dabei aber suggestiv „aufdeckend“ vorzugehen	Sie inszenieren das Rollenspiel suggestiv „aufdeckend“ mit einigen Anspielungen auf seine wahre Identität und letztlich mit deren Konfrontation.
Bei hinreichend begründetem Verdacht aktueller Gefährdung stehen Schutzmaßnahmen im Vordergrund	Partner Chuck bzw. Psychiater Sheehan sollte für Sicherheit sorgen, war aber nur teilweise möglich.

Behandlungsansätze, die Aufdeckungsarbeit und Traumabearbeitung als notwendige Behandlungsstrategie fordern, sind obsolet.	Aufdeckungsarbeit wird als Rollenspiel inszeniert und zählt somit zu den veralteten Behandlungsansätzen.
Therapeutische Methoden einsetzen, die direkt darauf abzielen, die dissoziative Symptomatik zu vermindern/zu kontrollieren: u.a.: Funktionstraining, operante Verfahren.	Dissoziative Symptomatik soll durch das Rollenspiel verstärkt werden.
Bewältigung von Entwicklungsaufgaben unterstützen und die psychosoziale Integration fördern (Introspektionsfähigkeit, soziale Kompetenz; Selbständigkeit).	Dies wurde im Film nicht thematisiert.
Aufzeigen funktionaler Zusammenhänge, Interpretationen und einsichtsorientierte Strategien sind wichtig, müssen dabei vorsichtig eingeführt werden.	Sie inszenieren das Rollenspiel mit einigen Anspielungen auf seine wahre Identität und letztlich mit deren Konfrontation.
Zentral ist es, individuelle Überforderungsmomente gezielt anzugehen und Lösungen zu erarbeiten. Diese Lösungen können rein situativ sein.	Dies wurde im Film nicht thematisiert.
Ziel der Behandlung: Symptome „ohne Gesichtsverlust“ aufgeben können	direkte Konfrontation mit der wahren Identität

Fazit: Die Inszenierung des Rollenspiels entspricht keineswegs den aktuellen Behandlungsansätzen. Berücksichtigt werden muss jedoch, dass der Film in der Zeit der 50er Jahren spielt. Wie der Dr. Cawley auch anmerkt, handle es sich selbst zur damaligen Zeit um das „ungewöhnlichste, radikalste Rollenspiel, das je in der Psychiatrie angewandt wurde“, weshalb der Film offensichtlich nicht der Sensibilisierung und Aufklärung, sondern eher kommerziellen Zwecken dient.

Abschließende Bewertung

Die komplette Filminszenierung (Schauspieler, Storyline, Filmmusik, Ort etc.) ermöglicht und forciert das Eintauchen in die Realität eines Menschen mit dissoziativer Identitätsstörung und deutlichen Zügen einer paranoid-halluzinatorischen Schizophrenie. Leider wirft der Film ein sehr negatives Bild auf PatientInnen mit psychischen Erkrankungen in forensischen Einrichtungen und kann zu falschen Generalisierungen führen. Der Film dient also nicht zur Aufklärung und Sensibilisierung, sondern lediglich zur persönlichen Unterhaltung.

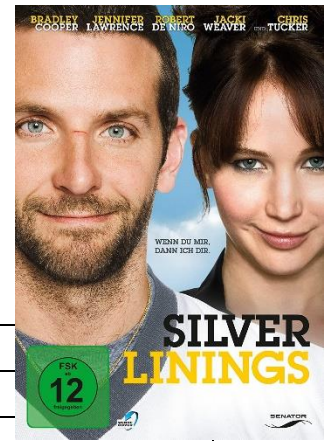
Weiterführendes Material

DGPPN (2021): Forensische Psychiatrie. Online verfügbar unter: <https://www.dgppn.de/schwerpunkte/forensische-psychiatrie.html> [Stand: 02.12.2021].

Kino.de Redaktion (2012): Fakten und Hintergründe zum Film "Shutter Island". Online verfügbar unter: <https://www.kino.de/film/shutter-island-2010/news/fakten-und-hintergruende-zum-film-shutter-island/> [Stand: 02.12.2021].

Nesshold (2017): Arbeitsfeld Forensische Psychiatrie. Online verfügbar unter: <https://blog.vitos.de/allgemein/arbeitsfeld-forensische-psychiatrie> [Stand: 02.12.2021].

10. Silver Linings



Hardfacts

Medium	Spielfilm
Regie	David O’Russell
Erschienen	2012
Verfügbarkeit	Amazon Prime
Länge	122 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Jennifer Lawrence, Bradley Cooper, Robert De Niro, Jacki Waver, Chris Tucker

Schlagworte: (Tragik) Komödie, Drama, Romanze

Zusammenfassung des Inhalts

Der Film beschäftigt sich mit der Thematik psychischer Erkrankungen und der Reaktion des Umfelds darauf. Zu Beginn des Filmes befindet sich der junge Mann Pat in einer psychiatrischen Klinik und wird kurz darauf entlassen. Er hat eine bipolare Störung. Pat zieht daraufhin wieder zu seinen Eltern. Nun versucht er mit allen Mitteln seine Frau Nikki zurückzugewinnen, die eine einstweilige Verfügung gegen ihn erwirkt hat. Er verbündet sich mit einer jungen Frau aus seiner Nachbarschaft, namens Tiffany, die ihm aufgrund eines gemeinsamen Deals behilflich ist.

Es zeigt sich, dass Familie und Freunde besonders wichtig in schweren Zeiten sind und Personen aus dem sozialen Umfeld oftmals dazu beitragen können, dass sich Situationen zum Besseren wenden.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Pat (Bradley Cooper)

Pat zeigt unterschiedliche Verhaltensweisen, welche auf eine Bipolare Störung (Wechsel zwischen manischen und depressiven Episoden) hindeuten können:

- *übersteigertes Selbstwertgefühl*
- *Verantwortungsloses* (ebd.) (z.B. schmuggelt seinen Freund mit aus der Psychiatrie) und rücksichtsloses Verhalten (z.B. hält Versprechen nicht ein; gegenüber Eltern und Tiffany)
- *Größenwahn* (ebd.) (Pat will alle Bücher lesen, die seine Frau mit ihren Schüler/innen liest à denkt, dass er sie dadurch zurückgewinnen kann)
- *Mangelnde Einsicht* (ebd.) (z.B. in der Einnahme von Medikamenten)
- *Gedankenrasen*
- *reizbare Stimmung* (ebd.) (vor allem das Lied seiner Hochzeit löst negative Gefühle in ihm aus à verhält sich sehr aggressiv, mangelnde Impulskontrolle)
- *gestörte Selbstwahrnehmung* (ebd.) [Pat bezeichnet sich als anders in Bezug auf seinen Vater (zwanghaftes Verhalten) und Tiffany (depressives Verhalten)]

10. Silver Linings

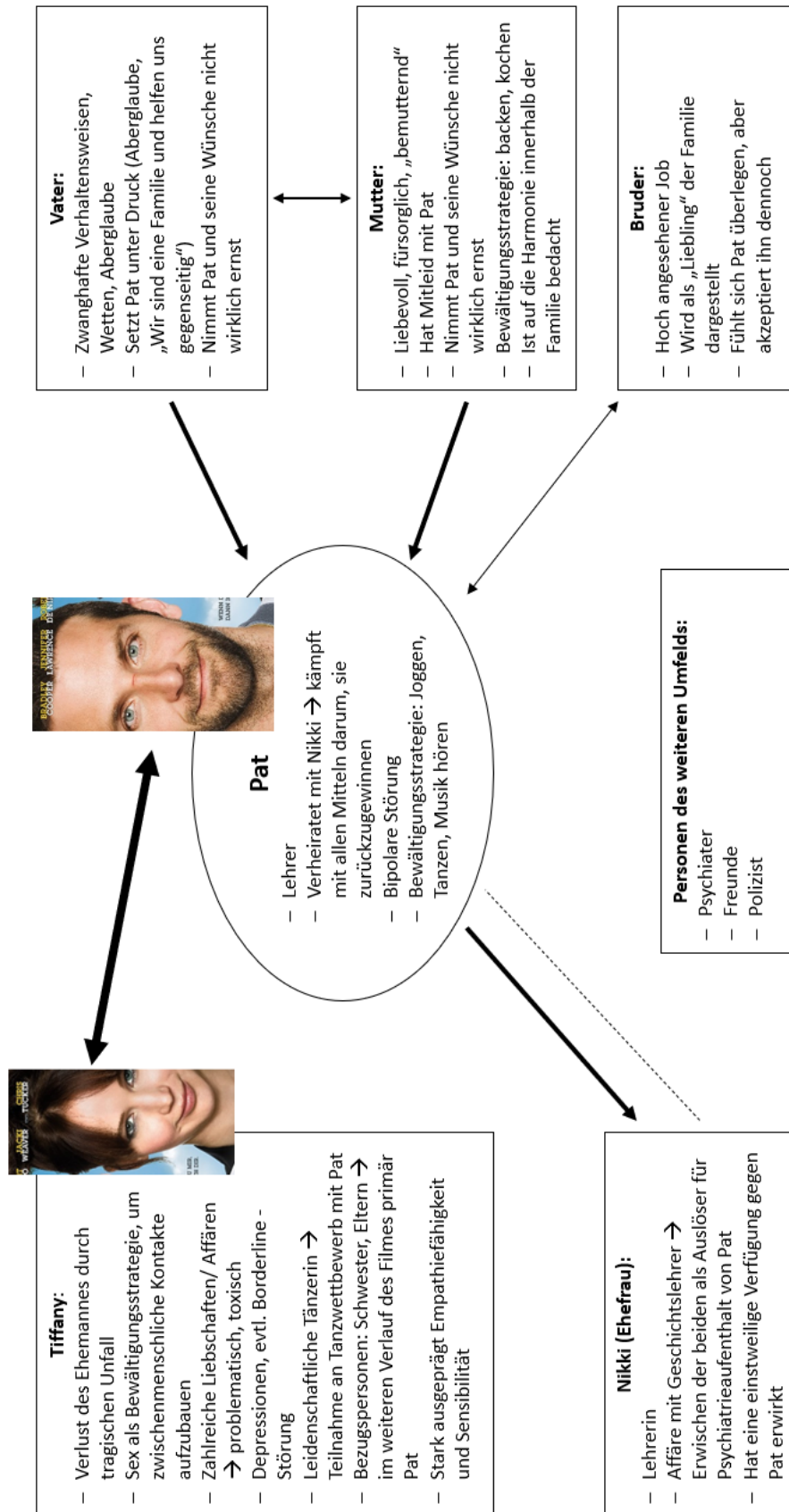
- *Handelt, ohne nachzudenken* → kein Bewusstsein über mögliche Folgen und Wirkung
 - *Häufige Komorbiditäten zu anderen Störungsbildern:*
 - *Angststörungen, Substanzkonsumstörung*
 - *Impulskontroll- und Sozialverhaltensstörungen* (Lied seiner Hochzeit erinnert Pat ein die Affäre seiner Frau → mangelnde Impulskontrolle z.B. tut Dinge, ohne über deren Folgen nachzudenken; aggressives und aufbrausendes Verhalten gegenüber anderen Menschen und Gegenständen z.B. schlägt Mutter und Vater)
- Anhand der unterschiedlichen Verhaltensweisen, welche primär durch Überaktivität, Selbstüberschätzung, Optimismus und Fröhlichkeit geprägt sind, könnte sich Pat vermehrt in einer manischen Phase befinden
- Symptome wie *niedergeschlagene traurige Stimmung, Interessen- und Freudeverlust, Schlaflosigkeit oder vermehrter Schlaf, psychomotorische Unruhe oder Verlangsamung, Gefühle von Wertlosigkeit, Schuldgefühle, Konzentrationsprobleme und wiederkehrende Gedanken an den Tod* werden während des Films kaum sichtbar

Tiffany (Jennifer Lawrence)

Tiffany zeigt verschiedene Verhaltensweisen, die auf eine Borderline-Störung hindeuten könnten:

- *Auffälligkeiten im Bereich der Emotionsregulation:* sich abwechselnde starke emotionale Zustände (hohe Intensität, geringe Auslöser), die teilweise auch als „Achterbahn“ bezeichnet werden können; (z.B. erstes Zusammentreffen mit Pat beim Essen der Schwester und das Nachhause bringen), Aggressive Verhaltensmuster, die als Sekundär-Emotionen zur Überdeckung von Gefühlen, wie Scham, Schuld oder Angst vor Verlassenwerden dienen
- *Gefühl der Einsamkeit;* (Tiffany möchte Pat unbedingt als Freund mit Hilfe von hektischen Kontaktversuchen gewinnen, bietet ihm dafür Sex an)
- *Auffälligkeiten im Bereich Identität:* verzerrte Wahrnehmung, Gefühl innerer Leere, eigene Grundannahmen, nicht liebenswert zu sein und von anderen zurückgewiesen zu werden (im Film: fühlt sich teilweise hilflos, als Opfer; von den Meinungen anderer abhängig zu sein, „sie kriegt nicht, was sie will“)
- *Auffälligkeiten im Bereich sozialer Interaktion:* Schwierigkeiten in der Vertrauensbildung bzw. Vertrauensabbrüche zu tolerieren und sie zu reparieren; „Szene Diner“ intensive Enttäuschung und Verletzlichkeit wird durch Beleidigungen sichtbar, Überforderung mit den eigenen Gefühlen, „Gefühlswirrwarr“, logisches und reflektierendes Denken sind derzeit eingeschränkt. Tiffany bezichtigt Pat der sexuellen Belästigung, Konsequenzen dieser Äußerung bedenkt sie nicht
- *Häufige Komorbiditäten zu anderen Störungsbildern:* bei Tiffany wurde bereits vor und nach dem Tod ihres Mannes eine Depression diagnostiziert (bei ca. 60-80% aller Erkrankten), sowie wäre auch eine Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) aufgrund der tragischen Todesumstände ihres Mannes denkbar (bei ca. 50-70% aller Erkrankten)

Person-Umfeld-Analyse



Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Geeignet erscheint der Film für SuS ab der 9. Jahrgangsstufe, trotz der FSK 12. Dies ist zum einen auf die Komplexität, zum anderen auf die Ernsthaftigkeit der Thematik "psychische Erkrankungen" des Filmes zurückzuführen.

Die schauspielerische Besetzung des Filmes stellt jedoch ein ausschlaggebendes Argument für den Einsatz des Filmes im Unterricht dar. Dies liegt daran, dass durch die Hollywoodstars Jennifer Lawrence und Bradley Cooper ein Lebensweltbezug zu den Schülerinnen und Schülern hergestellt werden kann. Für den konkreten Einsatz im schulischen Setting, bieten sich bestimmte und aussagekräftige Ausschnitte an, aus welchen weiterführende Thematiken und Inhalte für den Unterricht abgeleitet werden können. Diesbezüglich ergeben sich Chancen und Grenzen für den unterrichtlichen Einsatz, welche im Folgenden näher betrachtet werden:

Chancen für den Unterricht	Grenzen für den Unterricht
<ul style="list-style-type: none">- Thema: Entstehung einer psychischen Störung verstehen<ul style="list-style-type: none">o Vergleich mit „überlaufendem Fass“o Filmausschnitt (00:14) zeigen und Situation analysieren- Thema Stress:<ul style="list-style-type: none">o Umgang mit stressreichen und belastenden Situationen erlerneno Erarbeiten von Bewältigungsstrategien (Wie bewältige ich Stress angemessen?)o Erkennen eigener Ressourcen und diese nutzen zu können- Thema: Erarbeitung von Strategien, um mit negativen Emotionen umgehen zu können- Betonung der Wichtigkeit des persönlichen Umfeldes (Unterrichtseinheit soziales Miteinander: Ich und die anderen)- Lebensweltbezug zu Schülerinnen und Schülern (bekannte Schauspieler/innen) → bessere Identifikationsmöglichkeit mit den Hauptfiguren	<ul style="list-style-type: none">- Film beinhaltet Situationen, die auf den ersten Blick verwirrend und sehr komplex wirken- Entstehung eines falschen Eindruckes für Betroffene (fühlen sich evtl. nicht angesprochen, da in ihren Augen Erkrankungen sehr „extrem“/übertrieben dargestellt oder weckt falsche Hoffnungen auf „Heilung“ aufgrund des Happy Ends)- Begrenzte Einsatzmöglichkeiten → eher für ältere Jugendliche, junge Erwachsene geeignet- Länge des Films (122 Minuten, für den Unterricht zu lang)- Keine eindeutige Darstellung eines Störungsbildes (schwierig, einzelne Aspekte eines bestimmten Störungsbildes zu erkennen)- Naive Annahme des Films, dass Liebe „ausreicht“, um sich besser zu fühlen bzw. wieder auf den „richtigen Weg“ zu gelangen- Idealisierung des Film-Endes (Happyend)- Trivialisierung psychischer Störungen am Ende des Films

Des Weiteren erscheint der Film als Informations- sowie Diskussionsmaterial geeignet, primär für Fachkräfte oder im Lehrbereich der Universität. Hierbei ermöglicht er einen vielfältigen Einsatz in der Auseinandersetzung mit/in den Bereichen:

- Psychische Erkrankungen und deren Folgen
- Belastungen für das soziale Umfeld
- Psychische Erkrankungen und Stigmatisierung

Nicht geeignet ist der Film für Schülerinnen und Schüler der Grundschule sowie für Kinder und Jugendliche der Sekundarstufe bis zur 9. Klasse. Dies lässt sich mit zuvor beschriebenen Grenzen des Filmes im unterrichtlichen Einsatz begründen.

Spezifika

Bedeutung des Namens des Films „Silver Linings“:

- Silver lining = der Silberstreifen, gute Seite
- Englischsprachiges Sprichwort: „every cloud has a silver lining = In allem Schlechten liegt das Gute im Ansatz schon verborgen“ (Online Lexikon LEO, 2022 - <https://dict.leo.org/englisch-deutsch/silver%20lining>)
- Es handelt sich somit um eine Metapher, welche darauf hinweist, dass negative Aspekte auch etwas Positives haben können bzw. eine Person selbst verantwortlich ist, etwas Positives daraus zuziehen
- „Hoffnungsschimmer“ → Hoffnung auf bessere Zeiten, nicht aufzugeben
- Mögliche Bezüge im Film:
 - Negativer Aspekt: psychische Erkrankung von Pat und Tiffany
 - Positiver Aspekt: Tanzwettbewerb und gegenseitiges Kennenlernen von Pat und Tiffany → hilft v.a. Pat dabei sich zu verändern (Unterstützung des „Heilungsprozesses“)
 - Man muss hart an sich arbeiten, um sein Ziel zu erreichen

Typische Annahmen von Menschen mit psychischen Störungen:

- Aufenthalt in Psychiatrie wird als „Absitzen“ bezeichnet und geht dadurch mit einer Zuschreibung von negativen Eigenschaften einher
- Darstellung geprägt durch Stereotype und Vorurteile, welche in einer Gesellschaft vorherrschend sind (erkrankte Person wird weggesperrt, Gitterstäbe, kahle und geflieste Wände)

Hollywood-Film mit bekannter Besetzung als Anreiz für die Zuschauenden

- Jennifer Lawrence (Tiffany), Bradley Cooper (Pat) und Robert De Niro (Vater von Pat)
- Darstellung von Menschen mit psychischen Erkrankungen, ohne sie dabei bloßzustellen
- *Auszeichnungen:* Oscar (2013; Beste Schauspieler:in: Jennifer Lawrence), Golden Globe Awards (2013), British Academy Film Awards (2013), Independent Spirit Awards (2013), MTV Movie Awards (2013), Critics' Choice Movie Awards (2013)

Weiterführendes Material

- Psychiatrienetz: „Silver Linings – Wenn du mir, dann ich dir“:
 - <https://www.psychiatrie.de/filme/filmarchiv/silver-linings.html>
- Youtube Interviews mit David O’Russell, Jennifer Lawrence, Bradley Cooper:
 - https://www.youtube.com/watch?v=f_jaKtLfnOI
 - <https://www.youtube.com/watch?v=DWnWc94IE5A>

Reflexion

Wer den Film „Silver Linings“ zum ersten Mal ansieht, hat bereits das Gefühl in diesem regelrechten Drama persönlich involviert zu sein.

Die Art und Weise der Darstellung von psychischen Auffälligkeiten wird mit tragischen und zugleich komödiantischen Elementen erreicht, dass sich durchaus kritisch hinterfragen lässt. Ob nun die Charakterisierung der psychischen Störung oder die Reaktion der Beobachtenden (innerhalb des Filmes) dabei der ausschlaggebende Faktor ist, bleibt den Zuschauenden selbst überlassen. Sie haben die Möglichkeit den Film zu reflektieren oder ihn als ausschließlichen Unterhaltungszweck anzusehen. Nach dem ersten Eindruck, wird noch nicht der vollständige Sinn und die Intention dahinter verstanden. Erst wenn die komödiantischen Aspekte beiseitegelassen werden, wird unserer Meinung nach, ein ganzheitliches Erfassen des Filmes möglich.

Es wird gegen Ende des Filmes eine spannende und auch brisante Wendung erzeugt, die den Inhalt des Filmes in eine neue Richtung lenkt: Am Ende des Filmes wird deutlich, dass Tiffany die Briefe von Pats Frau an Pat nicht übermittelt, sondern selbst verfasst hat. Dadurch wird aufgezeigt, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen durchaus in der Lage sind, fürsorglich und selbstbestimmt zu handeln, ihrer psychischen Störung nicht „ausgeliefert sind“, sondern anderen Menschen trotzdem helfen können. Die Symbolik des „Silberstreifs am Horizont“ bekommt hierbei auch für alle anderen Menschen eine ganz neue Bedeutung. Eine persönliche Strategie zu entwickeln, um die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufzugeben, lässt sich auch für den eigenen Alltag etablieren. Die Mühe und Anstrengung können sich lohnen.

Im weiteren Verlauf des Filmes findet jedoch vermehrt eine Idealisierung und teilweise Trivialisierung der psychischen Störungen statt. Eine sogenannte „heile Welt“ wird vermittelt, welche bei Betroffenen oder Angehörigen dieser einen falschen Eindruck hinterlassen können. In den letzten Szenen des Filmes werden abermals kurze Einblicke in das Haus von Pat und seinen Eltern erlaubt. Die beiden Gemälde, die Pat und seinen Bruder zeigen, hängen zu Beginn des Filmes nicht auf gleicher Höhe, sondern Pats Bild stand auf dem Boden und lehnte an der Wand. Dies suggerierte bereits den Zuschauenden, dass die Familienstruktur problematisch sein könnte. In einer der letzten Szenen befanden sich die Bilder jedoch auf gleicher Höhe. Zudem lagen die Fernbedienungen in unsortierter Reihenfolge auf der Fensterbank, die eine zentrale Rolle für den Vater, welcher zwanghafte Verhaltensweisen zeigt, spielten. Dies ist auffallend untypisch, da sie sich im gesamten Verlauf des Filmes sortiert, nebeneinanderliegend befanden. Das Gefühl der Liebe, Zuneigung und Harmonie scheint als ein „besonderes Heilmittel“ für alle Beteiligten zu fungieren. Dies könnte selbstverständlich zum einen darauf zurückgeführt werden, dass es sich um einen Hollywood-Film handelt und ein gelungenes Ende hiermit wichtig und wirtschaftlich gewinnbringender ist. Zum anderen könnte jedoch auch in überzeichneter Art und Weise darauf hingewiesen werden, dass das soziale Umfeld und die Akzeptanz durch enge Bezugspersonen, unabhängig um welche psychische Störung oder Erkrankung es sich handelt, essenziell ist.

Die unterhaltsamen und komödiantischen Aspekte von „Silver Linings“ könnten auch dazu dienen, dass auf wenig bedrückende Art und Weise, psychische Störungen in den Mittelpunkt

gerückt werden. In der Szene, in der Pat beispielsweise sein Hochzeitsvideo sucht und es nicht findet, wird jedoch erstmalig auf den Leidensdruck der Betroffenen und die Hilflosigkeit der Angehörigen in drastischer Weise hingewiesen. Neben den beiden Protagonisten ist außerdem spannend, wie im Umfeld von Pat einige freundschaftliche Beziehungen ebenfalls mit erheblichen psychischen Beeinträchtigungen im Alltag, im Eheleben, im Beruf oder in anderen Bereichen „zu kämpfen“ haben. Die Darstellung der psychiatrischen Einrichtung, die teilweise unfreiwillige Medikamenteneinnahmen und die Therapiestunden darstellen, verdeutlichen den Kontrast zwischen den „Gesunden“ und den „Kranken“. Dabei stellt sich nach dem Ansehen dieses Filmes unweigerlich die Frage, wo die Grenze zwischen „normal“ und „krank“ besteht. Und vor allem wird sich selbst gefragt: Was ist das überhaupt, „normal zu sein“?

Sich anderen Menschen in schwierigen Zeiten emotional zu öffnen, sich auf sie einzulassen und ihnen zu vertrauen, scheint dabei eine entscheidende Rolle zu spielen. Dies lässt sich aus der Darstellung des Filmes positiv mitnehmen.

Abschließende Bewertung

In der Tragikomödie „Silver Linings“ werden die auffälligen Verhaltensweisen sehr komplex und facettenreich dargestellt. Sie enthalten unserer Meinung nach, bestimmte Verhaltensweisen, die sich zu den bereits erläuterten Störungsbildern zuordnen lassen. Das soziale Umfeld der Protagonisten und die soziale Interaktion mit anderen Bezugspersonen spielen dabei eine entscheidende Rolle, was die Sicht auf psychische Störungen und Erkrankungen betrifft. Im positiven wie auch im negativen Sinne wird gezeigt, wie die Gesellschaft handelt, reagiert und welche Rückwirkungen auf die Hauptakteure des Filmes folglich zum Tragen kommen. Aufgrund der Komplexität halten wir die Altersfreigabe ab 12 Jahren für nicht angemessen. Aus pädagogischer Perspektive würde sich der Film erst ab dem späteren Jugendalter gewinnbringend einsetzen lassen.

Trotz einiger kritisch anzumerkender Aspekte des Filmes, werden wichtige Faktoren aufgezeigt, welche für den Alltag, die pädagogische Sicht, Handlungsweise und Reflexion der eigenen Arbeit bedeutsam sind. Der Film gibt einen guten Überblick für Menschen, die zum einen mit psychischen Störungen noch nicht allzu oft in Berührung gekommen sind, um (in unterhaltender Art und Weise) bestimmte Störungsbilder kennenzulernen. Zum anderen bietet der Film jedoch auch einen Zugang für Personen, die bereits in diesem Bereich beruflich tätig sind, um weitere Ansatzpunkte für die Arbeit mit Angehörigen zu finden und diesen Film auch im Hinblick auf die Darstellung zunehmend kritisch zu betrachten. Zuletzt gilt es auch zu beachten, dass die Grenzen zwischen „beeinträchtigt“ und „nicht beeinträchtigt“ teilweise fließend sind und dieser „schmale Grat“ auch in der pädagogischen Arbeit nicht aus dem Blick geraten sollte.



11. Tod von Freunden

Hardfacts

Medium	Serie
Regie	Friedmann Fromm
Erschienen	2021
Verfügbarkeit	ZDF-Mediathek
Länge	7 Folgen á 55 bis 115 min
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Anton Petzold, Jan Josef Liefers, Katharina Schüttler, Lukas Zumbrock, Milena Tschardt, Oskar Belton, Thure Lindhardt

Schlagworte: Autismus, Familiendrama, Freundschaft

Zusammenfassung des Inhalts

Auf den dänischen Ochsenseln haben sich zwei befreundete Paare, Sabine und Bernd Küster mit Charlie und Jakob Jensen, einen Traum erfüllt und sich eine eingeschworene Gemeinschaft aufgebaut. Die vier Kinder der Paare, Kjell und Karl Küster sowie Cecile und Emile Jensen, wachsen wie Geschwister in einer idyllischen Umgebung gemeinsam auf. Die Gemeinschaft der Familien scheint unzertrennlich und vertraut, denn sie kennen sich bereits seit Jahren und sind zu einer großen Familie gewachsen. Als sich Charlie und Jakob Jensen mit allen vier Kindern auf die letzte Segeltour des Jahres begeben, könnte die Stimmung nicht besser sein. Sabine und Bernd Küster bleiben zu zweit zuhause.

Da die See in der Nacht etwas unruhig ist, wechseln sich alle mit der Nachtwache ab. Doch genau in dieser Nacht geht Kjell, der Sohn von Sabine und Bernd, über Bord und wird auch nach einer langen und verzweifelten Suche, weder tot noch lebendig gefunden. Die zwei Familien versuchen über den Verlust hinwegzukommen, doch die Freundschaft zerbricht durch die Ungereimtheiten und gegenseitigen Schuldzuweisungen immer mehr. Nach und nach kommen Einzelheiten zu Kjells Verschwinden und den Beziehungen der Protagonist*innen ans Licht, welche die Zuschauer*innen an dem tragischen und unbeabsichtigten Verschwinden des Jungen zweifeln lassen.

Nachdem die offizielle Suche durch die Behörden beendet ist, hält lediglich Kjells Bruder Karl an dem Gedanken fest, dass dieser noch lebt und wohl behalten zurück nach Hause kommen wird. Seine Eltern sind allerdings von dessen Tod überzeugt, versuchen aber trotzdem die Einzelheiten der tragischen Nacht in Erfahrung zu bringen. Als Karl sich eines Nachts auf die Suche nach seinem Bruder Kjell macht, findet er diesen tatsächlich. Kjell möchte aber nicht mehr nach Hause zurück, da er und Cecile sich ineinander verliebt haben, allerdings Halbgeschwister sind, was Kjell in der Nacht seines Verschwindens erfuhr. Die Serie endet damit, dass auch Sabine und Bernd ihren Sohn wiederfinden. Scheinbar kehrt dieser danach wieder nach Hause zurück, denn die Serie endet mit der Zusammenkunft der vier Freunde.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Karl, der Sohn von Sabine und Bernd Küster, hat eine Autismus-Spektrum Störung. Durch seine Auffälligkeit nimmt er eine entscheidende Rolle bei der späteren Suche nach Kjell ein. Diese wird in der Serie recht gut dargestellt, da sie eine große Menge an realistischen Elementen aufweist und dadurch ein reales Bild der Störung wiedergibt. Gleichzeitig handelt es sich bei diesen auch um eine sehr stereotypische Darstellung einer Autismus-Spektrum-Störung. In der Serie wurde viel Wert daraufgelegt, Karls Bedürfnis nach klaren Strukturen zu zeigen. Deutlich wurde dies vor allem für den*die Zuschauer*in, wenn die Rituale durch verschiedene äußere Umstände unterbrochen wurden.

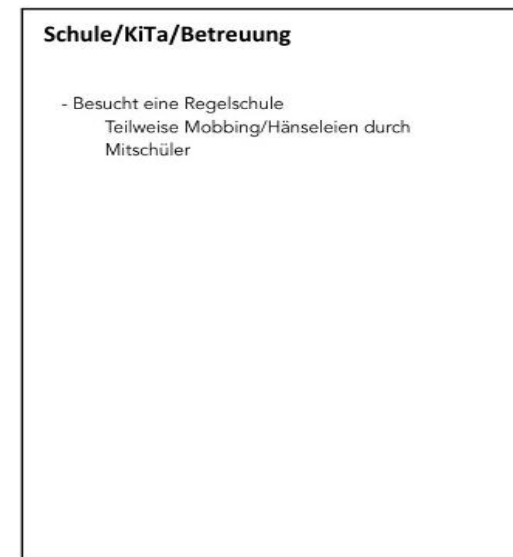
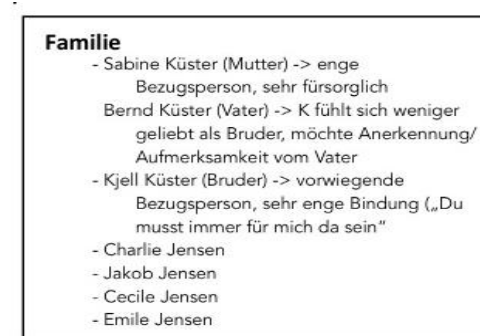
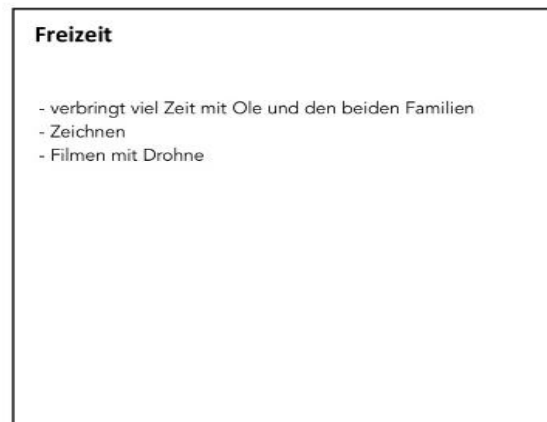
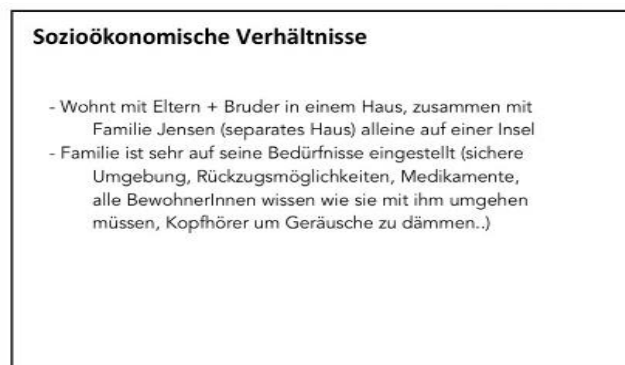
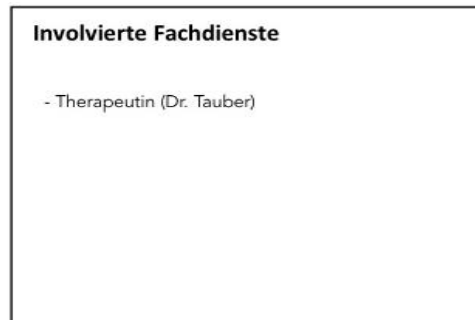
So glaubt Karl beispielsweise, dass sein großer Bruder Kjell wieder zurückkommt, da er das übliche „Goodbye-Selfie“ nicht gemacht hat. Erst wenn das erledigt wurde, darf Kjell gehen. Des Weiteren haben die vier Freunde jeweils eine kleine Figur, die Musketiere, welche Jakob ihnen im Kindesalter gemacht hat. Diese symbolisieren für Karl deren Freundschaft und Zusammenhalt und nehmen für ihn auch bei der Suche nach Kjell eine große Rolle ein. Nachdem dieser über Bord geht, taucht dessen Figur Tage später bei Familie Küster zuhause auf und bestärkt Karl in seiner Annahme, dass Kjell am Leben sein und irgendwann wieder nach Hause finde.

Auch Trigger gibt es für Karl einige und die in der Serie dargestellte Ausnahmesituation stellt für ihn fast durchgehend eine Belastung dar. Weiterhin triggern ihn überfordernde oder von ihm als bedrängend empfundene Situationen. So entzieht er sich zum Beispiel einer schwierigen Situation, in welcher ihn seine Mitschüler beschimpfen, indem er auf einen Baum klettert und sich die Ohren zuhält. In einer weiteren für ihn überfordernden Situation wird er von seinem Vater zu Kjells Unfall befragt. Karl sieht als Ausweg dabei nur die Flucht aus dem Raum und macht sich von seinem Vater los, indem er ihn in die Hand beißt.

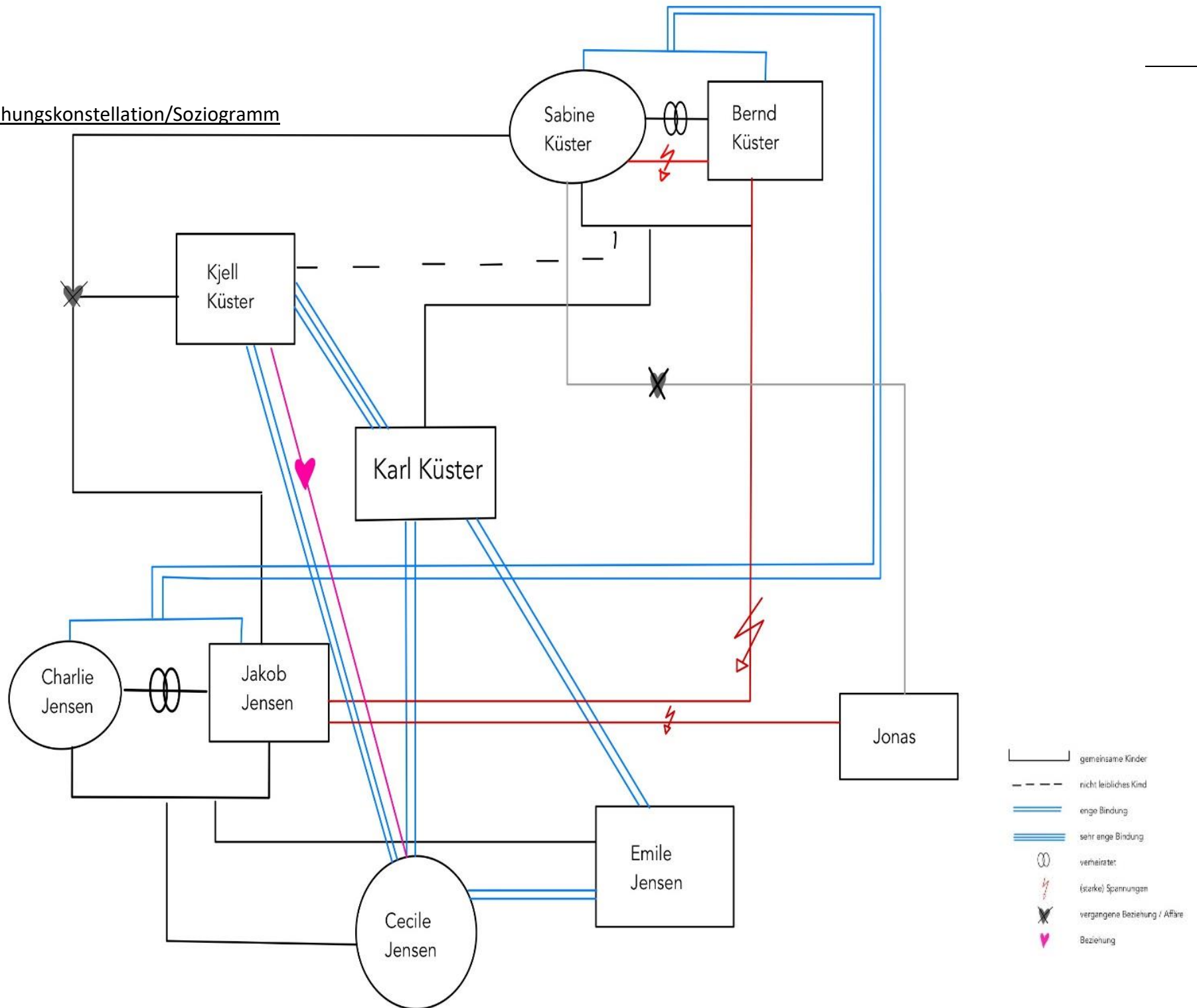
Karl spielt in der Serie eine äußerst wichtige Rolle, denn durch seine Hartnäckigkeit findet er schließlich seinen Bruder Kjell wieder. Die bereits genannten Ausprägungen seiner Autismus-Spektrum-Störung sind dabei ausschlaggebend. Gleichzeitig spricht er bis zum Schluss nicht über die Vorfälle in der Nacht, obwohl er der Einzige ist, welcher den Unfall miterlebt hat. Die Ereignisse scheinen für ihn aber nur schwer vereinbar mit seinen Vorstellungen, Überzeugungen und seiner persönlichen Wahrnehmung zu sein. So erfährt man erst in den letzten Folgen der Serie, dass zwar verschiedenste Ereignisse zu Kjells Unfall geführt haben, aber Karl sein über Bord gehen als Einziger mitangesehen und aus Wut und Überforderung nicht gehandelt hat.

Somit wird die Dynamik in Karls und der Familie Jensen von seiner Autismus-Spektrum-Störung in der in der Serie dargestellten Ausnahmesituation stark beeinflusst.

Person-Umfeld-Analyse



Beziehungskonstellation/Soziogramm



- gemeinsame Kinder
- nicht leibliches Kind
- enge Bindung
- sehr enge Bindung
- verheiratet
- (starke) Spannungen
- vergangene Beziehung / Affäre
- Beziehung

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Die Serie „Tod von Freunden“ kann für die Sensibilisierung für eine Autismus-Spektrum Störung verwendet werden. Sie könnte dabei sowohl Schüler*innen als auch den Erziehungsberechtigten gezeigt oder empfohlen werden. Bei Schüler*innen eignet sie sich vor allem für ältere Jahrgangsstufen.

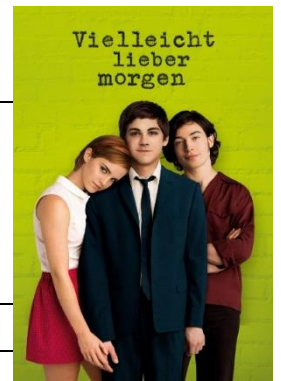
Auch an allgemeinen Schulen könnte die Serie eingesetzt werden, um Lehrkräfte für den Umgang und die Thematik zu sensibilisieren und aufzuklären. Durch die gute, aber doch sehr stereotype Darstellung einer Autismus-Spektrum-Störung, scheint die Serie primär für die Sensibilisierung an Regelschulen geeignet zu sein.

Spezifika

Die Serie wurde sowohl auf Deutsch als auch teilweise auf Dänisch (dann im Film mit deutschen Untertiteln) gedreht. Außerdem werden teilweise von Karl gefertigte animierte Zeichnungen eingespielt. Diese verdeutlichen verschiedene Situationen und machen vor allem Karls Erleben ersichtlicher.

Reflexion

In der deutschen Serie „Tod von Freunden“ lässt sich ein sehr starker Bezug zur pädagogischen Fachrichtung herstellen. Die Darstellungsform der Autismus-Spektrum-Störung ist dem Autor in vielen Ebenen sehr gut gelungen. Karl zeigt eine große Bandbreite an Verhaltensweisen, welche sich dem Spektrum zuordnen lassen. Besonderen Wert wurde auf die Strukturbedürftigkeit und den Umgang mit diesem Bedürfnis gelegt, diese Darstellungsformen wurden meist sehr gut aufgegriffen und vermitteln dadurch ein authentisches Bild der Störung. Auch das Familienleben der zwei Familien und deren Umgang mit Karl wurde deutlich. Dabei ist er sehr gut eingebettet und in den Alltag der Familien eingebunden. Durch die enge Beziehung zu seinen Freunden wird ebenfalls ein positives Bild des Zusammenlebens und der Interaktion mit einem Menschen mit Autismus-Spektrum-Störung gezeigt. Auch der Charakter des Jungen wurde insgesamt gut getroffen und zeigt eine authentische Darstellung eines jungen Mannes mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Allerdings wurden auch einige stereotype Annahmen miteingearbeitet, was wiederum dazu führen könnte, dass diese reproduziert werden. Gleichzeitig ist es schwierig ein so hoch individuelles Störungsbild, ohne jegliche Klischees darzustellen, weshalb wir die Serie als insgesamt positiv bewerten und weiterempfehlen würden.



12. Vielleicht lieber morgen

Hardfacts

Medium	Spielfilm (Coming Of Age)
Regie	Stephen Chbosky
Erschienen	2012
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	102 Minuten
Altersfreigabe	FSK 12
Schauspieler*innen	Logan Lerman, Emma Watson, Ezra Miller

Schlagworte: Highschool, Flashbacks, Erwachsenwerden, Peer-Group, psychische Auffälligkeiten

Zusammenfassung des Inhalts

- Bei dem Protagonisten handelt es sich um den 15- oder 16-jährigen Charlie, der mit psychischen Problemen zu kämpfen hat. Im Laufe des Films hat er immer wieder Flashbacks von seiner verstorbenen Tante Helen. Seine Gefühle und Gedanken werden vor allem durch seine tagebuchähnlichen Briefe an einen nicht näher bekannten Freund deutlich.
- Charlie befindet sich in seinem ersten Highschool-Jahr. Anfangs hat er Schwierigkeiten Freunde zu finden, lernt dann aber bei einem Football-Spiel Patrick und dessen Stiefschwester Sam kennen. Diese befinden sich bereits in ihrem letzten Highschool-Jahr und nehmen ihn mit der Zeit in ihren Freundeskreis auf. Dort macht er erste Erfahrungen mit Drogen und Mädchen.
- Obwohl Charlie sich relativ schnell in Sam verliebt, führt er vorübergehend eine Beziehung mit Mary-Elizabeth. Bei einem Wahrheit-oder-Pflicht-Spiel kommt es aufgrund dessen zum Streit und anschließenden Kontaktabbruch zwischen Charlie und den anderen. Dennoch verteidigt er Patrick bei einer Schlägerei in der Schulcafeteria, was zur Wiederannäherung/ Versöhnung der Freundesgruppe führt.
- Als seine Freunde zum College aufbrechen, erleidet Charlie einen Nervenzusammenbruch, der zu einem Klinikaufenthalt führt. Dort wird deutlich, dass Tante Helen Charlie vor ihrem Tod körperlich wie emotional missbraucht hat.
- Am Ende des Films scheint es Charlie wieder besser zu gehen und er darf die Klinik verlassen.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Symptome

- Flashbacks
- Halluzinationen
- Verdrängung der negativen Geschehnisse
- Verklärtes/ idealisiertes Bild von Tante Helen, glaubt für deren Tod verantwortlich zu sein

Angenommene Ursache

- Missbrauch in der Kindheit
- Verlust mehrerer Bezugspersonen

Verlauf

- Film beginnt kurz nach Entlassung aus Klinik
- Zunächst nur wenige Halluzinationen und Flashbacks
- Häufen sich im Laufe des Films/ nehmen zu
- Immer wieder Trigger-Momente, die Flashbacks auslösen (z.B. Schwester wird von ihrem Freund geschlagen, Geburtstag/ Weihnachten)
- Als Freunde aufs College gehen, spitzt sich die Lage zu und mündet in einem Nervenzusammenbruch mit anschließendem Klinikaufenthalt

Mögliche Diagnosen – Symptome nach ICD-10

- F43.1 Posttraumatische Belastungsstörung
 - Wiederholtes Erleben des Traumas in sich aufdrängenden Erinnerungen (Nachhallerinnerungen, Flashbacks), Träumen oder Albträumen
 - Andauerndes Gefühl von Betäubtsein und emotionaler Stumpfheit
 - Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen, Teilnahmslosigkeit der Umgebung gegenüber, Freundlosigkeit sowie Vermeidung von Aktivitäten und Situationen, die Erinnerungen an das Trauma wachrufen können
 - Angst und Depression häufig mit genannten Symptomen und Merkmalen assoziiert und Suizidgedanken nicht selten
 - F32 Depressive Episode
 - **Gedrückte Stimmung** und Verminderung von Antrieb und Aktivität
 - Fähigkeit zu Freude, Interesse und Konzentration sind vermindert
 - Ausgeprägte Müdigkeit kann nach jeder kleinsten Anstrengung auftreten
 - Schlaf meist gestört, Appetit vermindert
 - **Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen** fast immer beeinträchtigt
 - **Schuldgefühle** oder Gedanken über eigene Wertlosigkeit
 - Gedrückte Stimmung verändert sich von Tag zu Tag nicht, reagiert nicht auf Lebensumstände und kann von somatischen Symptomen begleitet werden (z. B. Verlust der Freude, Früherwachen, Appetitverlust, Libidoverlust)
- F32.0 Leichte depressive Episode: mindestens zwei oder drei der oben angegebenen Symptome vorhanden; betroffene Person im Allgemeinen davon beeinträchtigt, aber oft in der Lage, die meisten Aktivitäten fortzusetzen

Weitere Auffälligkeiten

- scheint manchmal glücklich und auch traurig zugleich
- wird in Schule geärgert/ gehänselt
- erscheint eigentlich eher zurückhaltend und introvertiert, überwindet sich aber immer wieder, um dazuzugehören:
 - Geht mehrmals auf Patrick und Sam zu
 - Drogenkonsum (?)
 - Springt bei Schulaufführung für Craig ein
- auffallend intelligent (lernt mit Sam für College-Eignungstest)
- zeigt großes Engagement im Englischunterricht (freiwillige Lektüren und Aufsätze), sieht Englischlehrer als Freund an
- lässt sich auf Beziehung mit Mary-Elizabeth ein, obwohl er Gefühle für Sam hat und traut sich auch nicht diese zu beenden
- Blackout nach Schlägerei in Schulcafeteria

Spezifika

- Zugrundeliegender Roman besteht ausschließlich aus Briefen von Charlie an „Freund“; aufgebaut wie ein Tagebuch
- Aussagen von Stephen Chbosky (Regisseur/Autor des Buchs):
 - autobiografische Züge; manches erfunden, aber viele persönliche Aspekte
 - was für Charlie (therapeutisch) die Briefe waren, war für Regisseur der Film
 - wollte, dass Film vor „Digitalisierung“ spielt (Mixtapes, keine Smartphones, ...), spielt Anfang 90er-Jahre
- Von den Produzent*innen von „Juno“ (Thema: Teenagerschwangerschaft)
- Identifikation mit Filmfiguren möglich (Momente/Erlebnisse, die jede*r kennt/ schon einmal erlebt hat)
- Tunnel symbolisiert möglicherweise Charlies psychische Erkrankung (Reifungsprozess):
- Film beginnt mit Tunnel → Tunnelszene mit Charlie, Sam und Patrick → Verlassen des Tunnels am Ende des Films (er hat traumatische Erlebnisse mit Tante Helen vermutlich zuvor aufgearbeitet)
- Auch Auffälligkeiten bei anderen Charakteren des Films (z.B. Sam)

Person-Umfeld-Analyse

Sozioökonomische Verhältnisse

- Gutes Elternhaus
- Wohnt mit Eltern und Schwester Candace zusammen in einem Haus, hat eigenes

Involvierte Fachkräfte

Ärztin im Krankenhaus (Ende des Films)

Familie

- Eltern spielen nur Nebenrolle im Filmverlauf → Vater hilft ihm mit Schulprojekt
- Ältere Schwester Candace: ist in der Umwelt-AG, in einer Beziehung mit „Pferdeschwanz-Derek“
- Älterer Bruder Chris: wohnt nicht mehr zuhause, geht auf's College
- Tante Helen (bereits verstorben): wurde als Kind sexuell missbraucht und später von Partnern geschlagen, „sie war mir der liebste Mensch auf der Welt“ (Zitat Charlie)

Freizeit

- Liest viel
- schreibt eigene Texte
- Musik
- Hilft Sam beim Lernen
- Verbringt viel Zeit mit seinen neuen Freunden

Charlie Kelmeckis

- ~ 15/ 16 Jahre alt
- Vermutlich hoher IQ
- Mögliche Diagnose: PTBS, Depression

Schule

- Er ist im 1. Jahr der High School ↔ seine Freunde sind im Abschlussjahr
- Mr. Anderson (Engischlehrer): freundschaftliches Verhältnis, versorgt Charlie mit Büchern, „der beste Lehrer“ (Zitat Charlie), den Charlie je hatte

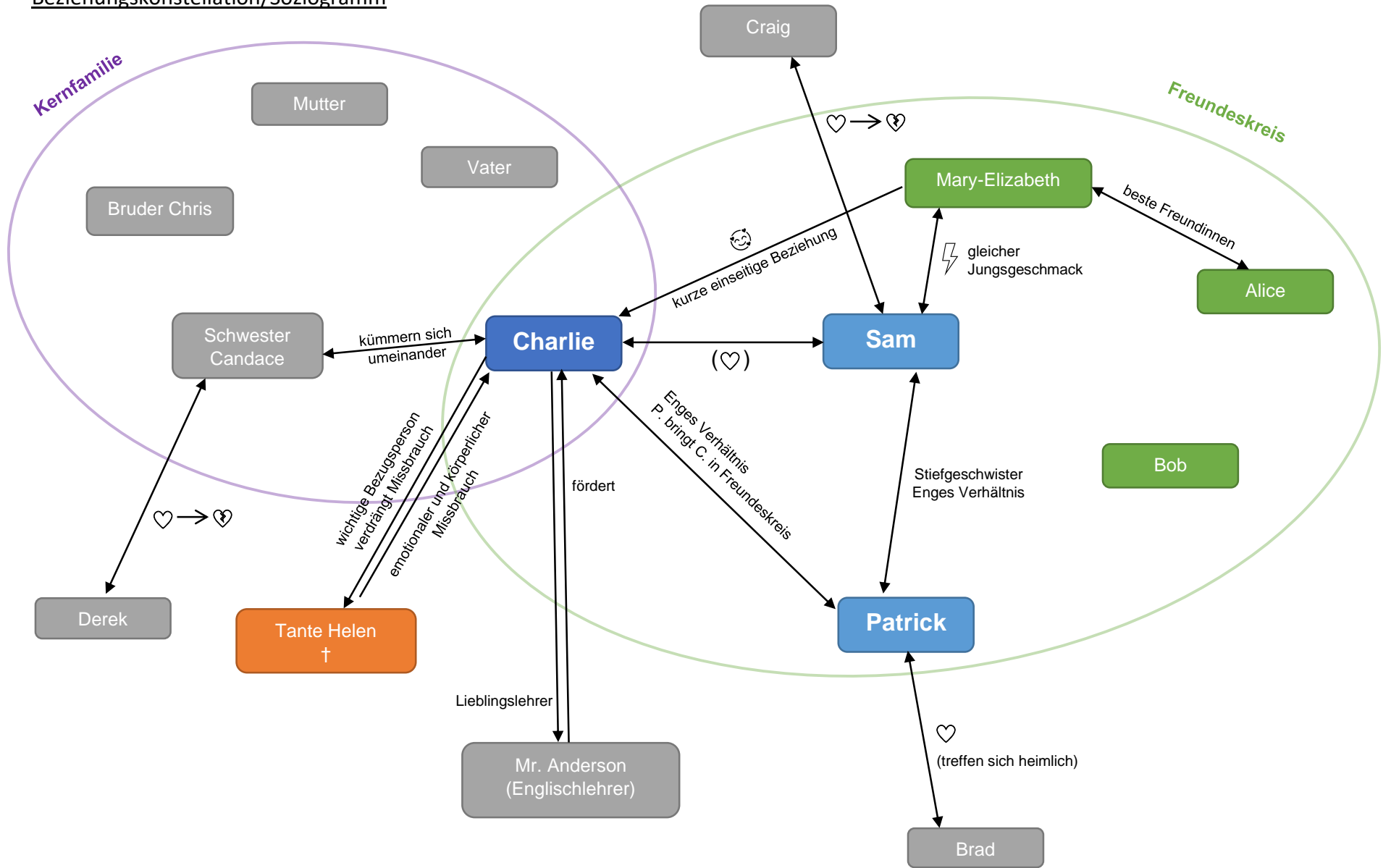
Freunde

- Hat zu Beginn des Films keine Freunde → stellt sich heraus, dass bester Freund Michael, im Vorjahr Suizid begangen hat
- Lernt beim Footballspiel Patrick (mit dem er auch einen gemeinsamen Kurs hat) und dessen Stiefschwester Sam kennen (Charlie hat 1. Kuss mit ihr)
- Wird mit der Zeit in deren Freundeskreis aufgenommen:
 - Mary-Elizabeth (Buddhistin und Punk) → später Charlies 1. Beziehung
 - Bob
 - Alice (klaut Jeans)
- Imaginärer Freund/ Brieffreund

Medien

- Bücher
- Musik (Mixtapes) als eine Kommunikationsform für ihn

Beziehungskonstellation/Soziogramm



Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

Schüler*innen	Eltern	Außerschulisch
ab 8./9. Klasse mögliche Unterrichtsthemen: Erwachsenwerden, Missbrauch, psychische Probleme, Peer-Group → Peer-Pressure, Beziehungen	Visualisiert typische Prozesse/ Probleme des Erwachsenwerdens → Film sorgt ggf. für mehr Verständnis Darstellung von Höhen und Tiefen; zeigt langfristige Folgen möglichen Missbrauchs → Sensibilisierung, Kommunikation	ab 14 Jahren mögliche Thematiken: Erwachsenwerden, Missbrauch, psychische Probleme, Peer-Group → Peer-Pressure, Beziehungen
Grundsätzlich gilt: <ul style="list-style-type: none"> ▪ gute Vor- und Nachbereitung notwendig ▪ Gefahr der Triggerreize (ggf. Triggerwarnung) 		

Persönliche Einschätzung

- Realistische Darstellung von Problematiken des Erwachsenwerdens/ Teenageralters (Entwicklungsaufgaben)
- Aufschlussreicher Einblick in Charlies Gefühls- und Gedankenwelt
- Briefe/ Tagebuch schreiben, um eigene Gedanken und Emotionen zu verarbeiten, als empfehlenswerte Bewältigungsstrategie

Bezug zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen

- Identifikationsmöglichkeit aufgrund möglicher Parallelen im Verhalten und Erleben von Charlie
- Identifikation von V-Schüler*innen mit Filmcharakteren außerdem erhöht durch Freundesgruppe (bestehend aus Außenseiter*innen) und folgende Aussagen im Film:
 - „Willkommen auf der Insel der ungeliebten Spielsachen“
 - „Wir können uns nicht aussuchen, woher wir kommen, aber wir können uns aussuchen, wohin wir gehen“
 - „Wir akzeptieren das, was wir zu verdienen glauben“
- Besondere Gefahr der Triggerreize (Suizid des Freundes, Missbrauch, Gewalt, Drogen/Alkohol, Außenseiter, Mobbing) → Themen, die LK möglicherweise nicht auffangen kann → Gefahr der Retraumatisierung
- Ende des Films für V-Schüler*innen schwierig, weil...
 - Missbrauchserfahrung von Charlie unerwartet kommt
 - Thematik erst am Ende des Films aufkommt und dadurch nicht „aufgearbeitet“ wird → Zuschauer*innen werden mit Thema allein gelassen

→ Fazit: Behandlung des Films im Unterricht abhängig von Hintergründen der Schüler*innen; Film in kleinere Sequenzen aufteilen/ lediglich bestimmte Szenen im Unterricht behandeln (mit intensiver Vor- und Nachbereitung)

→ **ABER: Film birgt für V-Schüler*innen zu viele Triggerreize, Behandlung im Unterricht dadurch nicht gewinnbringend/ zu riskant**

Reflexion

Kritik

- Beschönigte Beziehung zur Tante: Film malt ganze Zeit ein anderes Bild der Beziehung, Wahrheit kommt erst am Schluss ans Licht → V-Bezug: Erlebtes wird verdrängt/beschönigt, wodurch Verhaltensauffälligkeiten entstehen können, ABER dadurch schwer greifbares Ende für Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten
- Oberflächliche und zu späte Thematisierung der Missbrauchserfahrung; fehlende Vorbereitung/ Hinführung („kommt aus dem Nichts“)
- Teilweise klischeehafter Highschool-Film

Positive Aspekte

- Realistische Darstellung von Teenager-Problemen/ Entwicklungsaufgaben (guter Coming-of-age-Film)
- Mögliche Störungen realistisch dargestellt (Vergleich Charlies Symptome und ICD-10)
- Briefe/ Tagebuch schreiben zur Verarbeitung eigener Gedanken und Emotionen
- Sympathie und Identifizierung mit Charakteren
- Tunnel-Szene und musikalische Gestaltung als gelungene filmische Mittel

Im Kontext PbV

Bezug zur Pädagogik bei Verhaltensstörungen ist grundsätzlich vorhanden, didaktische Möglichkeiten allerdings eher für den Regelschulbereich gegeben

Abschließende Bewertung

Bei dem Film handelt es sich um einen guten Coming-of-age-Film, der die Probleme und Herausforderungen Heranwachsender realistisch darstellt. Für den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen ist er jedoch aufgrund einer Vielzahl von möglichen Triggerreizen und der nicht aufgearbeiteten Missbrauchserfahrung von Charlie ungeeignet.

Weiterführendes Material

- *Film zugrunde liegender (Brief-)Roman:*
Chbosky, S. (2008). The perks of being a wallflower. Berlin: Cornelsen.
- *Filmheft mit Unterrichtsmaterialien:*
<https://www.yumpu.com/de/document/read/4740003/filmheft-vielleicht-lieber-morgen>
- *Interview mit Stephen Chbosky:* <https://www.youtube.com/watch?v=KhcZVEDuYbo>



13. Wir Kinder vom Bahnhof Zoo

Hardfacts

Medium	Spielfilm
Regie	Uli Edel
Erschienen	1981
Verfügbarkeit	AmazonPrime
Länge	131 Minuten
Altersfreigabe	FSK 16
Schauspieler*innen	Natja Brunckhorst (Christiane F.), Thomas Hausteil (Detlef)

Schlagworte: Deprivation, Sucht, Drogenmissbrauch, Prostitution

Zusammenfassung des Inhalts

Die 13-jährige Christiane F. lebt mit ihrer Mutter, dessen Freund und ihrer Schwester in einer Wohnung in Berlin. Die leiblichen Eltern von Christiane haben sich getrennt. Die Schwester geht zum Vater zurück. Christiane trifft sich mit ihren Freund*innenn in der Berliner Diskothek „Sound“. Dort kommt sie zum ersten Mal mit Drogen in Berührung. Nachdem ihr Freund Detlef ebenfalls beginnt Drogen zuzunehmen, nimmt auch Christiane Drogen.

Von ihrer Mutter hat Christiane Karten für das Konzert von David Bowie bekommen. Ihre Freund*innen und viele weitere Besucher*innen des Konzerts nehmen Drogen. Christiane steigt zunächst noch nicht darauf an. Doch als ihr Freund „Leiche“ sich nach dem Konzert Heroin spritzt, nimmt sie erneut Drogen und hat hier ihren ersten Drogenrausch. Nach einiger Zeit spritzt sich auch Christiane Heroin und ist so der Sucht verfallen. Eines Abends finden Christianes Mutter und ihr Freund Klaus Christiane im Badezimmer der Wohnung. Christiane hat Entzugserscheinungen. Klaus findet im Badezimmer die Heroinspritzen, mit denen sich Christiane gespritzt hat. Gemeinsam mit ihrem Freund Detlef versucht sie von den Drogen wegzukommen. Sie schaffen es jedoch nicht.

Um sich die Drogen zu finanzieren, arbeitet Detlef als Prostituiertes am Bahnhof Zoo in Berlin. Eines Morgens nimmt er Christiane mit dorthin. Christiane beginnt im Laufe des Films ebenfalls sich das Geld für die Drogen als Prostituierte zu verdienen. Detlef zieht bei seinem Stammfreier, weil er aus seiner Wohnung ausziehen musste, nachdem sein Mitbewohner an den Drogen gestorben war. Christiane möchte sich ebenfalls den „Goldenen Schuss“ setzen, doch ihre Mutter rettet sie und bringt sie zu ihrer Tante und Oma nach Hamburg.

Störungen, Auffälligkeiten und deren Rolle im Medium

Der Film befasst sich mit der Drogensucht von Minderjährigen. Im ICD-10 findet sich hierzu die **Diagnose F19. – Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen** (*d.h. die Einnahme von einem oder mehreren Stoffen die abhängig machen*). Genauer gefasst werden kann die Diagnose nach ICD-10 in **F19.2**, hier wird die F19. Diagnose ergänzt durch den Zusatz – Abhängigkeitssyndrom. Bei einer Abhängigkeit hat man dauerhaft den starken Wunsch, bestimmte Stoffe einzunehmen. Es kann zu körperlichen oder seelischen Reaktionen kommen, wenn die Substanz nicht eingenommen wird. Zudem können Einschränkungen bzw. Vernachlässigungen von Dingen im Alltag auftreten. Christiane und ihre Freunde weisen Inhalte dieser Diagnose in ihrem Verhalten auf. Christiane soll hier in ihrem Verhalten genauer dargestellt werden, weiterhin soll Detlev betrachtet werden.

Christiane

- Beginnt Drogen zu nehmen, weil ihre Freunde Drogen nehmen, insbesondere als Detlef beginnt Drogen zu nehmen, steigt sie mit ein
- Beginnt mit geringer Dosis an Drogen und steigert sich immer weiter, bis sie sich Heroin spritzt, bekommt Entzugerscheinungen, will wegkommen von den Drogen schafft es aber selbst nicht, erst als ihre Mutter ihr hilft
- Christiane ist süchtig, hat aber als Schülerin kaum Geld um sich Drogen zu leisten, geht dann wie ihr Freund Detlef zum Bahnhof Zoo in Berlin und arbeitet als Prostituierte

Angenommene Ursache für die Störung: Peereinfluss, familiäre Situation nicht optimal (*Eltern leben getrennt, Christiane kommt mit neuem Freund der Mutter nicht so gut klar, die kleine Schwester ist zum leiblichen Vater zurückgegangen*)

Detlef:

- stiehlt Geld aus Fotoautomaten, schlägt Scheibe ein, flüchtet dann mit Christiane
- Nimmt Drogen, spritzt sich wie Christiane Heroin
- Arbeitet am Bahnhof Zoo – geht „anschaffen“, ist Prostituirter

Angenommene Ursache: Peereinfluss, keine Familie? (*wird im Film allerdings nicht ersichtlich, Detlef lebt in einer WG, seine Eltern werden im Film nicht gezeigt oder erwähnt. Zieht aber bei Freier ein nachdem sein Mitbewohner am Drogenkonsum gestorben ist*)

13. Wir Kinder vom Bahnhof Zoo

Relevante Handlungsstränge:

Christiane und ihre Freundin Kessi sitzen morgens im Bahnhof, als Babsis Mutter aus der U-Bahn aussteigt und zufällig ihre Tochter entdeckt. Die Mutter schlägt ihr ins Gesicht und zerrt sie nachhause.

Christiane ist zum zweiten Mal in der Disco „Sound“ und steht vor der Herrentoilette. Sie sieht ihren Freund Detlef aus der Toilette rauslaufen. Er nimmt Christiane kaum war, da er Drogen genommen hat. Daraufhin rennt Christiane auf die Frauentoilette und nimmt zum ersten Mal Drogen.

Christiane ist mit Detlef unterwegs und spritzt sich auf einer öffentlichen Toilette zum ersten Mal Heroin.

Christiane und Detlef sind gemeinsam zuhause und versuchen von den Drogen wegzukommen. Beide zeigen jedoch starke Entzugserscheinungen. Sie schaffen es nicht auf die Drogen zu verzichten.

Person-Umfeld-Analyse

Familie:

- Familienmitglieder: Mama, Schwester und Klaus (Freund der Mutter)
- Kommt mit Freund der Mutter nicht so klar, Freund (Klaus) der Mutter bemüht sich scheinbar um Christiane, wird aber nicht klar, ob er ihre „Liebe“ mit Geschenken ergattern will
- Eltern leben getrennt, nachdem leiblicher Vater die Mutter und die Kinder geschlagen hat
- Mutter Hauptbezugsperson
- Verhältnis zur Mutter scheint gut, Mutter hilft ihr am Ende aus den Drogen

Sozioökonomie:

- Wohnt bei ihrer Mutter (Eltern getrennt) und Klaus (neuer Freund der Mutter)
- Schwester zieht zu Vater
- Kleine Wohnung, aber ausreichend

Christiane F.

Diagnose nach ICD-10: F19.- Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen

Freizeit:

- Hängt viel mit Freunden zusammen
- Nimmt mit Freunden Drogen
- Geht mit Detlef zum Bahnhof Zoo und prostituiert dort

Freunde

- Babsi: enge Freundin, nimmt ebenfalls Drogen, stirbt mit 14 Jahren an Drogenkonsum (starker Einbruch für Christiane)
- Detlev: fester Freund, nimmt ebenfalls Drogen, arbeitet am Bahnhof Zoo (als Prostituerter für Schwule)
- Kessi: enge Freundin
- Verbringt sehr viel Zeit mit Freunden
- Verfällt durch Freunde in Drogenszene
- Freunde wichtige Bezugspersonen

Didaktisch-methodische Möglichkeiten und Eignung für die pädagogische Arbeit

- Verwendung im Unterricht
 - Freigabe FSK 16 beachten!
 - Nur für die Oberstufe geeignet oder 9.-10. Jahrgangsstufen an Realschulen (*denkbare Unterrichtsfächer*: Deutsch, Politik, Psychologie)
 - Szenen wirken einerseits abschreckend, auf der anderen Seite wäre es aber auch denkbar, dass die Jugendliche auf den „Geschmack“ kommen
 - Film scheint aus heutiger Sicht für die Drogenprävention von Schülerinnen und Schülern nicht geeignet
 - Drogenkonsum könnte Jugendliche triggern
 - Weitere Trigger-Szenen sind die Darstellungen der Prostitution von Christiane und Detlef
 - Teilweise könnten die Szenen aber auch verstörend auf die Jugendlichen wirken, beispielsweise als der Mitbewohner von Detlef von Christiane und Detlef Tod in der gemeinsamen Wohnung aufgefunden wird (gestorben an einer Überdosis)
 - Zudem lange Filmlänge beachten!
 - Verwendung der **Serie**
 - Serie enthält ebenfalls Szenen die verstörend wirken können, insbesondere in Staffel 1 die Vergewaltigungsszene in der Bar (nicht für den Unterricht geeignet!)
- Verwendung in anderen Bereichen
 - Denkbar wäre der Einsatz in der Elternarbeit, um Eltern auf Drogenproblematik aufmerksam zu machen und Eltern zu sensibilisieren
 - Auch hier sollte beachtet werden welchem Klientel an Eltern der Film gezeigt wird (für Eltern von Kindern am Gymnasium oder Realschule denkbar, Eltern aus sozialen Brennpunkten könnte Film ebenfalls triggern, daher gezielt einsetzen)

Spezifika

Hintergrund

- Film basiert auf einer wahren Geschichte – Geschichte der Christiane F.
- Horst Rieck (Autor des Buches) interviewte damals Christiane F. (deren Geschichte im Buch und Film dargestellt wird), aufgrund eines Prozesses gegen einen Geschäftsmann, der minderjährige Prostituierte mit Heroin bezahlte – daraus wurde Buch und Film

Schauspieler*innen

- Thomas Haunstein (Detlef) war damals noch jung, wurde kein Schauspieler, sondern Sozialarbeiter (hilft Menschen mit Drogenproblem)
- Natja Brunckhorst (Christiane F.) heute Schauspielerin und Drehbuchautorin

- Kurzinfo zur Biografie von Christiane Felscherinow
 - Geboren am 20.05.1962 in Berlin
 - Eltern geschieden
 - Erster Drogenkontakt mit 12 Jahren
 - Mit 13 Jahren spritze sie sich zum ersten Mal Heroin → bald abhängig davon!
 - Beginn mit Prostitution mit 15 Jahren, am sog. „Babystrich“ am Bahnhof Zoo
 - Nach Veröffentlichung des Films und des Buches „Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ schaffte Christiane einen Entzug, wurde aber immer wieder rückfällig
 - 1996 bekam sie einen Sohn, seither wurde sie nicht mehr rückfällig
 - 2013 Veröffentlichung ihrer Autobiografie „*Christiane F. – Mein zweites Leben*“

Reflexion

Christiane F. spiegelt mit ihrer Drogensucht ein vielschichtiges Problem bei Jugendlichen aus Brennpunkten, aber auch bei Jugendlichen die Drogenmissbrauch als Begleitsymptomatik zeigen wie beispielsweise bei Depression.

Nach ICD-10 wird Drogenmissbrauch definiert als **Psychische und Verhaltensstörungen durch multiplen Substanzgebrauch und Konsum anderer psychotroper Substanzen**. Christiane nimmt zunächst Haschisch, steigt aber relativ schnell auf Heroin um. Sie wird heroinabhängig. So ist auch der starke Wunsch, bestimmte Stoffe einzunehmen klar sichtbar. Ebenso zeigt Christiane körperliche Reaktionen auf den Konsum von Heroin. In einer Szene in der Diskothek wirkt Christiane wie betrunken, teilweise auch aggressiv, da sie kurz zuvor mit ihrem Freund Detlef einen Entzug gemacht hat. Den Entzug haben die beiden im häuslichen Umfeld durchgeführt. Beide zeigten starkes Zittern, Schweißausbruch und das Verlangen danach wieder Drogen zu nehmen. Letztendlich nehmen beide wieder Drogen, um die körperlichen Symptome zu lindern. Im Film wird die Drogensymptomatik mit seinen Facetten eindrucksvoll dargestellt. Ungeschönt wird gezeigt, wie sich die Jugendlichen Heroin spritzen. Auch das Auffinden des Mitbewohners von Detlef, der am übermäßigen Konsum von Heroin gestorben ist, wird dargestellt. Erwähnt werden soll auch, dass hier keine Beschaffungskriminalität vorhanden ist.

Insgesamt stellt der Film den Drogenkonsum von Christiane und ihren Freunden sehr realistisch dar. Aus diesem Grund kann der Film für Schülerinnen und Schüler verstörend wirken. Der Film wirkt teilweise eher wie eine Dokumentation. Dies kommt dem Film in

gewisser Weise zugute, da die Drogenproblematik der Kinder und Jugendlichen eindrucksvoll dargestellt wird. Vergleichend dazu ist die neuverfilmte Serie eher „abgehobener“ (z.B. zu Beginn der Serie fliegt Christiane in einem Privatjet). Bedacht werden muss, dass das aber bewusst von den Machern der Serie gemacht wurde. Ziel war es auch die familiären Hintergründe näher zu beleuchten. Diese werden im Film nur kurz angerissen. Es wird im Film nicht klar, warum sich die Eltern von Christiane scheiden haben lassen. Die Serie zeigt diesen Punkt genauer auf.

Die realitätsnahe Darstellung im Film trägt dazu bei, dass der Film nicht für Schülerinnen und Schüler unter 16 Jahren geeignet ist.

Abschließende Bewertung

„Wir Kinder vom Bahnhof Zoo“ ist ein sehenswerter Film, der durch die realitätsnahe Darstellung aber auch verstörend wirken kann.

Mich persönlich hat der Film sehr beeindruckt. Insbesondere die realen Darstellungen. Man war quasi mitten im Leben von Christiane dabei. Wünschenswert wäre noch eine genauere Darstellung der familiären Verhältnisse gewesen, die in der Serie intensiver beleuchtet werden.

Weiterführendes Material

- Rövekamp, Marie (2017): Vom Filmidol zum Drogenberater – Thomas vom Bahnhof Zoo abrufbar unter <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/vom-filmidol-zum-drogenberater-thomas-vom-bahnhof-zoo/20396532-all.html> zuletzt aufgerufen am 22.01.22
- Sturm, Rüdiger (2021): Horst Rieck: „Ich habe immer versucht, Christiane F. zu helfen“ abrufbar unter <https://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/Interview-Horst-Rieck-Ich-habe-immer-versucht-Christiane-F-zu-helfen-id59172936.html> zuletzt aufgerufen am [22.01.22](https://www.augsburger-allgemeine.de/kultur/Interview-Horst-Rieck-Ich-habe-immer-versucht-Christiane-F-zu-helfen-id59172936.html)

14. Autor*innen

The Accountant	Laura Beifort, Franca Schmucker & Ramona Stettner
Brooklyn 99	Rudi Goschler, Niclas Helbig & Jakob Kazmaier
Druck	Jessica Barczyk, Laura Burgmaier & Zarina Gajnullin
Goldfische	Michaela Andersch & Susanne Kurz
Kopfüber	Emily Geuder & Anna Hetzer
Modern Love	Florentine Häberle & Lara Stammel
Mommy	Vanessa Lange, Wiebke Schieder & Katharina Sparrer
Short Term 12	Henrike Barwasser, Svenja Büttner & Charlotte Kerschbaum
Shutter Island	Anna Hemm & Eva-Maria Ullmann
Silver Linings	Henriette May & Tosca Tripp
Tod von Freunden	Sira Ewald & Nicolas Hintz
Vielleicht lieber morgen	Lea Waldherr & Anna Wirth
Wir Kinder vom Bahnhof Zoo	Anja Seitz